

FFM **FRANKFURT
FRAGT MICH**
BÜRGERHAUSHALT 2013

**Projektbericht „Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des
Frankfurter Bürgerhaushaltes 2013“**

Prof. Dr. Brigitte Geißel

Alma Kolley

Martina Neunecker

22. April 2013

**Durchgeführt am
Institut für Politikwissenschaft,
Goethe Universität Frankfurt am Main**

Im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main



Inhaltsverzeichnis

Einführende Bemerkungen	3
A Zusammenfassende Analyse	
1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?	5
2. Anregungen für zukünftige Bürgerhaushalte	12
B Ergebnisse der Evaluation	
3. Erste Befragung der Frankfurter BürgerInnen: 50% würden teilnehmen	16
4. Zweite Befragung der Frankfurter BürgerInnen: TeilnehmerInnen ziehen positives Fazit	22
5. Online-Befragung der TeilnehmerInnen: Ältere nicht unterrepräsentiert	28
6. Online-Nutzung: gemeinwohlorientierte, argumentativ fundierte Diskussionen	37
7. Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum: Skeptisches Fazit, dennoch Mehrheit für Wiederholung	42
8. Teilnehmende Beobachtung beim Bürgerhaushaltsforum: TeilnehmerInnen zufrieden	66
9. Interviews mit Verwaltung und Politik: Bürgerhaushalt vermittelt Stimmungsbild der BürgerInnen	76
10. Kriterien der Presseberichterstattung: Beteiligungsquote am wichtigsten	81
Tabellenverzeichnis	85
Anhang	87

Einführende Bemerkungen

Dieser Projektbericht fasst die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation zum ersten Frankfurter Bürgerhaushalt zusammen. Der Bürgerhaushalt wurde zwischen Herbst 2011 und Frühjahr 2012 mit zwei Phasen der Bürgerbeteiligung durchgeführt und bezog sich auf das Haushaltsjahr 2013. Die erste Phase der Bürgerbeteiligung fand im Herbst 2011 über die Internetplattform <http://ffm.de> statt und diente in erster Linie dazu, die Bürgervorschläge online zu sammeln und den BürgerInnen eine Plattform bereitzustellen, auf der sie Vorschläge abgeben, kommentieren, diskutieren und bewerten konnten. Die zweite Phase der Bürgerbeteiligung fand im März 2012 in Form eines Bürgerforums statt. Während dieses eintägigen Bürgerforums erhielten die circa 100 geladenen TeilnehmerInnen die Gelegenheit, die Vorschläge aus der Online-Phase in Kleingruppen und im Austausch mit Experten aus der Stadtverwaltung zu diskutieren. Das Bürgerforum endete mit der Präsentation der Ergebnisse der Kleingruppen und der Übergabe der ausgewählten Bürgervorschläge an den Stadtkämmerer Herrn Becker. Diese symbolische Übergabe beendete die Beteiligungsphase der BürgerInnen am ersten Bürgerhaushalt.

Das Forschungsprojekt „Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes“ startete im Mai 2011 und begleitete den ersten Frankfurter Bürgerhaushalt von der Phase seiner Ausgestaltung über die gesamte Durchführung hinweg und endet zwei Jahre nach seinem Beginn mit diesem Bericht. Das Projekt zielt darauf ab, die Frage zu beantworten, inwiefern die Stadt Frankfurt mit dem ersten Bürgerhaushalt ihre insgesamt fünf selbst gesetzten Ziele erreicht hat. Die ersten drei Ziele ergeben sich aus der Magistratsvorlage M22, die die Grundlage für die Einführung des Bürgerhaushalts darstellte, und die letzten beiden Ziele resultieren aus der weiteren Rücksprache mit der Frankfurter Stadtverwaltung:

1. Verbesserung des Dialogs insbesondere mit nicht-organisierten Bürgerinnen und Bürgern
2. Gewinnung von Entscheidungshilfen zur Verwendung von (knappen) finanziellen Mitteln
3. Erhöhung der Verständlichkeit und Transparenz des Haushalts der Stadt Frankfurt am Main
4. Herstellung einer Identifikation mit der Stadt Frankfurt
5. Förderung der Akzeptanz politischer Entscheidungen durch die Bürger

Um der Komplexität der Ziele und der Vielfalt der Beteiligten am Bürgerhaushaltsverfahren gerecht zu werden, wählten wir dabei eine Vielzahl von Erhebungsschritten. Damit wollten wir den verschiedenen Perspektiven auf den ersten Frankfurter Bürgerhaushalt gerecht werden. Unsere Erhebungen umfassen deshalb:

- eine zweifache repräsentative Befragung der Frankfurter BürgerInnen, durchgeführt durch das Amt für Statistik und Wahlen im Herbst 2011 und Herbst 2012
- eine Befragung der Online-TeilnehmerInnen parallel zur Onlinephase (November/Dezember 2011)
- eine inhaltsanalytische Auswertung der Vorschläge und Kommentare (Stichprobe jeweils ca. 100)
- teilnehmende Beobachtung am Bürgerforum am 24. März 2012
- dreifache Befragung der TeilnehmerInnen am Workshop: a) direkt zu Beginn, b) unmittelbar nach Abschluss und c) ein halbes Jahr nach dem Bürgerforum
- Interviews mit Akteuren aus städtischer Verwaltung und Politik (insgesamt 13 Interviews)
- die Sichtung und Auswertung der begleitenden Presseberichterstattung

Die Ergebnisse unserer Erhebungen stellen wir in diesem Bericht vor. An den Anfang gestellt sind dabei zwei Kapitel, die die wichtigsten Fragen beantworten: Wurden die selbstgesetzten Ziele des Bürgerhaushalts erreicht? Und: Welche Anregungen für zukünftige Verfahren ergeben sich aus den Ergebnissen der Evaluation? Im Anschluss daran finden sich die Ergebnisse und Analysen der einzelnen Erhebungsschritte kurz zusammengefasst. Alle genannten Prozentzahlen sind gerundet, so dass sie teilweise in der Summe 100% übersteigen. Die Vergleichsdaten sind, soweit nicht anders gekennzeichnet, den Veröffentlichungen des Frankfurter Amtes für Statistik und Wahlen entnommen.

Wir danken unseren Ansprechpartnern in der Kämmerei ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit, die tatkräftige Unterstützung (etwa bei der Versendung von Fragebögen) und für zahlreiche anregende Gespräche.

Der Frankfurter Bürgerhaushalt 2013 war ein erster Versuch, eine neue Form von Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. Das Fazit aus diesem ersten Versuch mag sich abschnittsweise etwas ernüchternd lesen. Dies ist nicht Frankfurt-spezifisch, sondern entspricht der Erfahrung vieler Bürgerhaushalte. Diese Evaluation soll dazu beitragen, Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene zu stärken und das Instrument Bürgerhaushalt auf der Basis bisheriger Erfahrungen weiter zu entwickeln.

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

Zusammenfassung:

In der kleinsten Gruppe (94 Personen), den TeilnehmerInnen am Bürgerforum, wurden die Ziele teilweise umgesetzt. Bei den TeilnehmerInnen an der Online-Phase (2.821) konnten die Ziele im Ansatz erreicht werden. Fasst man die gesamte Frankfurter Stadtbevölkerung (700.000) ins Auge, wurden die Ziele eher nicht umgesetzt

Im Folgenden geben wir unterschiedliche Antworten auf die Frage, ob der Bürgerhaushalt die fünf oben genannten Ziele umsetzen konnte und versuchen aus den unterschiedlichen, sich teilweise auch widersprechenden Perspektiven (BürgerInnen, TeilnehmerInnen, Politik, Verwaltung, Presse) ein Fazit zu ziehen. Dabei gehen wir nach den in der Reihenfolge der Ziele vor und nennen zu jedem Ziel jeweils die pessimistischste Einschätzung zuerst, um mit der positivsten Beurteilung zu schließen.

1. Verbesserung des Dialogs insbesondere mit nicht-organisierten Bürgerinnen und Bürgern

Das erste in der Magistratsvorlage M 22 genannte Ziel des Bürgerhaushaltes lässt Interpretationsspielräume offen. So ist etwa nicht eindeutig, ob der Fokus des Ziels darauf liegt, den Dialog zwischen Stadt und BürgerInnen zu verbessern oder ob in erster Linie die Teilnahme von bisher eher politikfernen, nicht-organisierten BürgerInnen angestrebt werden soll. Zudem stellt sich die Frage der Bezugsgröße: Sind alle BürgerInnen Frankfurts gemeint (ca. 700.000)? Oder alle TeilnehmerInnen am Online-Verfahren (ca. 2.800)? Oder schlicht alle TeilnehmerInnen am Bürgerforum (94)?

Die pessimistischste Antwort darauf, ob das Ziel erreicht werden konnte, findet die Presse. In den allermeisten begleitenden Artikeln zum Bürgerhaushaltsverfahren werden die geringen Beteiligungszahlen (im Vergleich zu den Erwartungen) als Beleg für das Scheitern des Dialogs zwischen Stadt und BürgerInnen und damit des Bürgerhaushaltes als Ganzes herangezogen. Dies macht das folgende Zitat aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* deutlich: „Deutlicher kann ein Beteiligungsverfahren kaum scheitern. Selbst den eigenen bescheidenen Anspruch auf 14.000 Teilnehmer hat die Stadt mit etwa 3.000 Interessierten klar verfehlt“ (21.12.2011).

Wendet man den Blick von der bloßen Anzahl der TeilnehmerInnen auf das *Profil* derer, die sich online und im Bürgerforum engagiert haben, fällt auf, dass die Organisierten deutlich überrepräsentiert sind. Jede(r) fünfte Online-TeilnehmerIn ist Mitglied in einer Partei oder

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

einer sonstigen politischen Vereinigung (z.B. Bürgerinitiative, Nichtregierungsorganisation u.ä.). Insgesamt sind die Online-TeilnehmerInnen mit siebenmal so hoher Wahrscheinlichkeit Mitglied einer Partei wie ein „durchschnittlicher Bürger“. Bei den TeilnehmerInnen am Bürgerforum zeigt sich ein ähnliches Bild: 12% von ihnen sind Mitglied einer politischen Partei, so dass die Bürgerforums-TeilnehmerInnen sechsmal häufiger Parteimitglied sind als der „Durchschnittsbürger“. Allerdings ist diese Verzerrung typisch für fast alle politischen Beteiligungsinstrumente. Bei der Bewertung sollte deshalb nicht außer Acht gelassen werden, dass immerhin vier von fünf Online-TeilnehmerInnen *nicht* Mitglied in einer Partei sind.

Fragt man die TeilnehmerInnen am Bürgerforum danach, ob sie glauben, dass durch den Bürgerhaushalt der Dialog zwischen Politik und BürgerInnen verbessert werden konnte, erhält man eine skeptische Antwort. Zwar sieht ein knappes Drittel der Befragten (32%) das Ziel als erreicht an, fast genauso viele TeilnehmerInnen (31%) halten das Ziel jedoch für „eher“ oder „überhaupt nicht“ umgesetzt. Eine ähnliche Einschätzung geben sie zur Frage, ob der Bürgerhaushalt eine bessere Problemlösung durch die Zusammenarbeit von BürgerInnen und Stadt gefördert hat. Jeweils ein gutes Viertel hält eine bessere Problemlösung für realisiert (28%) oder verfehlt (26%).

Die Online-TeilnehmerInnen haben mit 91% Zustimmung als wichtigstes Ziel des Bürgerhaushaltes genannt, dass eine bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von BürgerInnen und Stadt erreicht werden solle. Fast annähernd so viele, nämlich 88% der Befragten, wünschen sich, dass der Bürgerhaushalt zu einem verbesserten Dialog zwischen Politik und BürgerInnen führt. Betrachtet man die skeptischen Antworten der TeilnehmerInnen am Bürgerforum, kann man davon ausgehen, dass ein Großteil der Beteiligten Verbesserungen wünscht.

In den Interviews mit Politik und Verwaltung wird ein ähnlicher Tenor deutlich: Die TeilnehmerInnen seien in erster Linie ohnehin bereits engagiert bzw. an Kommunalpolitik interessiert gewesen. Gleichzeitig sei der *Dialog* zwischen Stadt und BürgerInnen im Rahmen des Bürgerforums sehr intensiv und positiv geführt worden. Die Qualität des Dialogs insbesondere im Rahmen des Bürgerforums sei sehr überzeugend gewesen.

Inwiefern die Tatsache, dass viele der TeilnehmerInnen in Parteien und politischen Organisationen organisiert sind, einen Einfluss auf die Diskussionen und das Ergebnis des Bürgerhaushaltes hatte, ist umstritten. So gibt zwar jede(r) fünfte befragte Bürgerforums-TeilnehmerIn (19%) an, dass der Bürgerhaushalt von einzelnen Gruppen genutzt worden sei, um ihre jeweiligen Interessen durchzusetzen, doch eine relative Mehrheit der Befragten (49%) sieht keinen Einfluss von Interessengruppen.

Sowohl im Forum selbst als auch über die offene Kommentarmöglichkeit im Rahmen der Befragung lobten sehr viele TeilnehmerInnen am Bürgerforum den guten und interessanten Kontakt mit Experten aus der Stadtverwaltung während des Forums. Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen während der Veranstaltung: In allen beobachteten Kleingruppen kam es zu einem Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen Verwaltung und BürgerInnen.

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

Fazit: Ähnlich wie bei anderen Beteiligungsverfahren sowie bei den meisten Bürgerhaushalten sind die politisch organisierten BürgerInnen in beiden Phasen des Bürgerhaushaltes überrepräsentiert. Allerdings haben die TeilnehmerInnen am Bürgerforum den Austausch mit der Verwaltung sehr gelobt.

2. Gewinnung von Entscheidungshilfen zur Verwendung von (knappen) finanziellen Mitteln und Schaffen von Kostenbewusstsein

Auch wenn dieses Ziel ebenso Interpretationsspielräume offen lässt wie das erste Ziel, so ist die Einschätzung unterschiedlicher Akteure dazu, ob es erreicht werden konnte, relativ einhellig: eher nicht.

In der Presse werden die hohen Kosten moniert (1,2 Millionen Euro sind für den Bürgerhaushalt 2013 veranschlagt, tatsächlich benötigt werden schließlich 800.000 Euro). Ein so teures Instrument, so eine Mehrzahl der Kommentatoren, sei die falsche Wahl in Zeiten klammer Kassen. Darüber hinaus seien die eingereichten und die am besten bewerteten Vorschläge nicht restlos überzeugend, der Bürgerhaushalt diene eher als „Kummerkasten“.

Nicht ganz so negativ fällt das Urteil von Verwaltung und Politik aus. Zwar seien nur bedingt Entscheidungshilfen oder konkrete Handlungsempfehlungen gewonnen worden, doch habe es der Bürgerhaushalt ermöglicht, *ein Bild über die Stimmungslagen und Präferenzen der BürgerInnen zu gewinnen*.

Die TeilnehmerInnen am Bürgerforum selbst äußern sich widersprüchlich. Einerseits bezeichnen zwei Drittel (66%) der TeilnehmerInnen die Bürgervorschläge auf der Plattform <http://ffm.de> als „mittelmäßig“ und lediglich ein Viertel (27%) ist mit der Qualität der Vorschläge zufrieden. Andererseits stimmen mehr als zwei Drittel (70%) derselben Befragten der Aussage zu, dass der Bürgerhaushalt sehr gute Bürgervorschläge hervorgebracht habe. Eventuell liegt die Lösung dieses Widerspruchs darin, dass die Befragten zwar von der Qualität der online eingestellten Vorschläge nicht restlos überzeugt sind, aber die im Forum diskutierten TOP 100 der Vorschläge wiederum für sehr überzeugend halten.

Die Inhaltsanalyse der Vorschläge erbringt ebenfalls ein unentschiedenes Ergebnis. Es gibt es eindeutige Anzeichen für die Qualität der Bürgervorschläge. So nennen 84% der Vorschläge konkrete Argumente, die ihr Vorhaben begründen und immerhin 44% beziehen sich mit ihrem Vorschlag explizit aufs Gemeinwohl. Unter den TOP 30 liegt diese Quote sogar noch höher: Hier bezieht sich die Mehrheit der Vorschläge aufs Gemeinwohl (63%) bzw. nennt Argumente für das jeweilige Anliegen. Gleichzeitig jedoch stellen über 40% der Vorschläge (48% der gesamten Vorschläge und 43% der TOP30) „Nischenthemen“ ins Zentrum ihres Anliegens, also Themen mit geringer Bedeutung für die gesamte Frankfurter Stadtbevölkerung (z.B. Kastration von wildlebenden Katzen).

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

Zum zweiten Teil des Ziels, der Frage danach, ob durch den Bürgerhaushalt das Kostenbewusstsein der BürgerInnen verbessert werden konnte, lässt sich konstatieren, dass dies wohl nicht gelungen ist. So bewerten es die TeilnehmerInnen an der Online-Phase als deutlich weniger wichtig, Einsparungen beim Bürgerhaushalt zu erreichen als die Frankfurter BürgerInnen in der repräsentativen Umfrage. Die TeilnehmerInnen nennen Kosteneinsparungen als das Ziel, das ihnen am wenigsten wichtig ist. Nur gut die Hälfte (53%) hält dieses Ziel für (eher) wichtig; jede(r) Zehnte (11%) erachtet Einsparungen für (eher) unwichtig. Demgegenüber halten es zwei Drittel der befragten Frankfurter BürgerInnen für (eher) wichtig, den Bürgerhaushalt für Einsparungen zu nutzen. Dass die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt ein vergleichsweise geringes Kostenbewusstsein zeigen, spricht dafür, dass das Ziel verfehlt wurde.

Dennoch dürfte bei einzelnen TeilnehmerInnen die Sensibilität für Kostenfragen gestiegen sein. Denn sowohl in den Kleingruppendiskussionen als auch in der Infomappe mit den TOP 100 spielten Kostenfragen eine große Rolle.

Fazit: Die Bürgervorschläge, so das fast einhellige Fazit aller beteiligten Akteure, dienen wohl eher nicht als konkrete Entscheidungshilfen. Dennoch sind die Vorschläge von teilweise überzeugender Qualität und geben vor allem einen Eindruck darüber, welche politischen Prioritäten die TeilnehmerInnen setzen und welche Themen ihnen besonders wichtig sind. Kostenbewusstsein wurde weder bei der Mehrheit der TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt, noch, so steht es zu vermuten, in der Frankfurter Stadtbevölkerung geweckt.

3. Erhöhung der Verständlichkeit und Transparenz des Haushalts der Stadt Frankfurt am Main

Das Ziel, durch die Teilnahme am Bürgerhaushalt den kommunalen Haushalt stärker zu durchschauen und besser zu verstehen, ist den TeilnehmerInnen sehr wichtig. So gibt die große Mehrheit (81%) der befragten Online-TeilnehmerInnen an, dass ihnen eine bessere Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts sehr wichtig ist und sie sich wünschen, dass dies durch den Bürgerhaushalt ermöglicht wird. Auf die offenen Fragen zu Anregungen und Wünschen antworten sowohl die Online-TeilnehmerInnen als auch die TeilnehmerInnen am Bürgerforum sehr häufig, dass sie sich mehr Informationen zum Haushalt und zu den kommunalen Kompetenzen wünschen. Bei der Forums-Befragung landet dieser Wunsch bei den freien Nennungen sogar auf dem zweiten Platz. Auch in den Begleit- und Anschlussveranstaltungen an den Bürgerhaushalt wird vom Publikum wiederholt die Bitte nach mehr Informationen und Aufklärung zum Haushalt geäußert.

Tatsächlich ist ein Drittel der BürgerInnen (32%) beim Forum zufrieden mit den Informationen zum kommunalen Haushalt, die über die Internetplattform <http://ffm.de> verfügbar waren. Ein Viertel der Befragten (24%) ist unzufrieden mit den online verfügbaren Informatio-

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

nen. In ihrer generellen Einschätzung des Bürgerhaushaltes sehen die meisten Befragten (44%) das Ziel, ein besseres Verständnis des Haushalts erlangt zu haben, als „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ erfüllt an. Nur jede(r) Fünfte (19%) hält dieses Ziel für umgesetzt. Ähnlich pessimistisch äußern sich die Forums-TeilnehmerInnen über ihren Lernzuwachs; die Mehrheit der Befragten (59%) gibt an, sie hätten beim Bürgerforum wenig oder nichts Neues über den Frankfurter Haushalt gelernt. Vor diesem Hintergrund erscheint es nur folgerichtig, dass nur 43% der Forums-TeilnehmerInnen angeben, dass der Frankfurter Bürgerhaushalt zu mehr Transparenz und Verständlichkeit des Haushalts geführt hat, während ein knappes Viertel (23%) dies verneint.

Auch die Interviewten aus Verwaltung und Politik halten das Ziel bestenfalls für teilweise erreicht. Manche gehen davon aus, dass bei den BürgerInnen, die sich aktiv beteiligt haben, tatsächlich ein besseres Verständnis für den Haushalt gefördert werden konnte. Allerdings beschränke sich dies angesichts der Teilnehmerzahlen auf einen sehr geringen Teil der Bevölkerung, während der überwiegende Teil der BürgerInnen mit dem Verfahren nicht erreicht worden sei. Einige äußern grundsätzliche Bedenken, ob ein kompliziertes Konstrukt wie der städtische Haushalt den BürgerInnen überhaupt ohne weiteres nahe gebracht werden kann. Vor diesem Hintergrund regen einige Interviewpartner an, sich nicht so stark auf den Haushalt zu fokussieren. Stattdessen sollte die Kommunikation über die Aufgaben und Entscheidungen der Stadt als Ganzes verbessert werden, damit die Kommune politisch transparenter werde.

Fazit: *Das Ziel, den Haushalt für die BürgerInnen transparenter und verständlicher zu machen, ist im besten Fall in Ansätzen umgesetzt worden.*

4. Herstellung einer Identifikation mit der Stadt Frankfurt

Das Ziel, durch den Bürgerhaushalt die Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Stadt zu stärken ist wohl von allen Zielen am ehesten umgesetzt worden – zumindest bei den TeilnehmerInnen. Noch vor Ende des Verfahrens halten sowohl die Online-TeilnehmerInnen als auch die Frankfurter BürgerInnen dieses Ziel für am ehesten umsetzbar. Von den TeilnehmerInnen an der Internetphase erachten es knapp zwei Drittel (65%) der BürgerInnen als „sehr gut vorstellbar“ oder „vorstellbar“, dass die BürgerInnen durch den Bürgerhaushalt die Stadt Frankfurt weiter schätzen lernen. Lediglich 12% der Befragten glauben nicht, dass der Bürgerhaushalt mehr Verbundenheit erreichen kann. Bei der repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen landet eine stärkere Verbundenheit auch auf dem ersten Platz der am ehesten realisierbaren Ziele. Hier sind es sogar 85% der Befragten, die sich eine stärkere Identifikation durch den Bürgerhaushalt vorstellen können.

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

Folgerichtig geben in der Befragung nach dem Ende des Verfahrens die Forums-TeilnehmerInnen an, dass das Ziel „dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen“ von allen Zielen am ehesten realisiert wurde. Von allen abgefragten Zielen wird es von der größten Anzahl von BürgerInnen als „voll und ganz“ oder „größtenteils“ erreicht beschrieben. Damit landet es in der Rangfolge der realisierten Ziele auf dem ersten Platz. Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass nicht einmal die Hälfte der Befragten (49%) das Ziel für erreicht hält.

Auch durch die Beobachtungen beim Bürgerforum ließ sich nicht abschließend klären, ob das Ziel, eine (stärkere) Identifikation mit der Stadt Frankfurt zu erzeugen, erreicht wurde. In jedem Fall schien die Identifikation mit der Stadt eine wichtige Ausgangsmotivation für viele BürgerInnen zu sein, um am Bürgerforum teilzunehmen. Diese Ausgangsmotivation spielte auch während des gesamten Tages in zahlreichen Wortbeiträgen der BürgerInnen eine große Rolle. Das heißt, die Identifikation wurde eventuell nicht gefördert, war aber bei vielen TeilnehmerInnen bereits im Vorfeld vorhanden.

Fazit: *Zwar sind sich verschiedene Gruppen (TeilnehmerInnen, Frankfurter BürgerInnen) darüber einig, dass der Bürgerhaushalt von allen genannten Zielen am ehesten die Identifikation der BürgerInnen mit der Stadt Frankfurt fördern kann, im Endeffekt sieht allerdings nur eine knappe Hälfte der TeilnehmerInnen das Ziel als umgesetzt an.*

5. Größere Akzeptanz politischer Entscheidungen durch die Bürger und BürgerInnen

In der Befragung der Online-TeilnehmerInnen stellten wir die Frage, wie wichtig es den TeilnehmerInnen ist, dass durch den Bürgerhaushalt die städtischen Entscheidungen für die BürgerInnen verständlicher werden. Eine sehr große Mehrheit von 83% hielt dieses Ziel für sehr wichtig oder eher wichtig.

Von den Bürgerforums-TeilnehmerInnen hielt nur ein gutes Drittel (37%) dieses Ziel für erreicht. Ein knappes Viertel (23%) hingegen äußert die Ansicht, dass der Bürgerhaushalt nicht dazu beigetragen hat, dass die städtischen Entscheidungen für die BürgerInnen verständlicher geworden sind.

Es entspricht der Logik dieser Ergebnisse, dass im freien Kommentarfeld in der Bürgerforum-Befragung als wichtigste und am häufigsten genannte Anregung der Wunsch nach mehr Gehör für die Belange und Positionen der BürgerInnen und mehr Verbindlichkeit im Zusammenhang mit den Bürgervorschlägen gefordert wird. Es scheint, dass die BürgerInnen nicht den politischen Entscheidungen der Stadt mehr Akzeptanz entgegenbringen wollen, sondern dass sie im Gegensatz dazu mehr Aufmerksamkeit für *ihre eigenen* politischen Forderungen reklamieren. Diese Lesart wird in den begleitenden Veranstaltungen zum und nach dem Bür-

1. Wurden die Ziele des Frankfurter Bürgerhaushalts 2013 erreicht?

gerhaushalt durch immer wiederkehrende ähnlich lautende Forderungen aus dem Publikum gestützt.

Fazit: *Dass eine größere Akzeptanz für (kommunal-)politische Entscheidungen bei den TeilnehmerInnen gefördert wurde, kann als unwahrscheinlich gelten. Vielmehr fördert der Wunsch danach, dass sich das eigene Engagement in den städtischen politischen Entscheidungsprozessen widerspiegelt, gemeinsam mit dem Eindruck, nicht umfassend über die Geschehnisse im Bürgerhaushalt und den Verbleib der Bürgervorschläge informiert zu werden, eher Unverständnis und Frustration.*

2. Anregungen für zukünftige Bürgerhaushalte

Zusammenfassung:

Die Anregungen zielen vor allem darauf ab, eine höhere und weniger selektive Teilnahme zu erreichen und den TeilnehmerInnen eine für sie zufriedenstellende Rückmeldung über den Stand und die Ergebnisse des Verfahrens zu geben. Dazu können a) eine stärkere politische Sichtbarkeit des Verfahrens, b) eine intensivere Kommunikation mit den BürgerInnen und der Presse über das Verfahren und seine Ergebnisse und c) einzelne Verbesserung bei den unterschiedlichen Verfahrensphasen beitragen.

A Problem der geringen und selektiven Teilnahme

• Mehr politische Sichtbarkeit

Der Bürgerhaushalt 2013 wurde in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen und diskutiert. Für zukünftige Verfahren erscheint es sinnvoll, wenn sich neben dem Kämmerer noch weitere *VertreterInnen aus Magistrat und Stadtpolitik öffentlich für den Bürgerhaushalt stark machen* und diesen bewerben: sowohl gegenüber den Medien als auch auf Bürgerveranstaltungen jeder Art. Auf diese Weise haben die BürgerInnen den Eindruck, dass das Verfahren vielfältige politische Unterstützung erfährt und dass die Kommunalpolitik politisches Engagement seitens der Bürger wahrnimmt und fördert. Dazu gehört auch, dass beim Bürgerforum nicht nur MitarbeiterInnen der Frankfurter Stadtverwaltung, sondern auch der Politik vertreten sind.

Eine zweite Maßnahme zur Verbesserung der öffentlichen Sichtbarkeit des Bürgerhaushaltes könnte darin bestehen, den weiteren politischen und administrativen Umgang mit den Bürgervorschlägen *klarer, häufiger* und *offensiver* zu kommunizieren. So könnten beispielsweise die zuständigen Ausschüsse mit einigem zeitlichen Vorlauf ankündigen, wann sie sich mit welchen Bürgervorschlägen auseinandersetzen. Dann können die BürgerInnen gezielt den Ausschusssitzungen beiwohnen, in denen die sie interessierenden Vorschläge diskutiert werden. Auch die politischen Fraktionen könnten Bürgervorschläge aufgreifen und (in Ortsbeiräten, Stadtverordnetenversammlung oder Magistrat) zur Diskussion stellen. Mit gezielten Pressemitteilungen wird so der Öffentlichkeit transparent gemacht, dass die Bürgervorschläge von der Politik wahrgenommen und teilweise aufgegriffen werden.

• Ansprache von kommunalen Initiativen und Gruppen

Wird die Öffentlichkeitsarbeit stärker auf bestehende Gruppen, Organisationen, Institutionen, Vereine etc. gerichtet, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass diese sich gemeinsam überlegen, welche Verbesserungsvorschläge ihnen als Gruppe nutzen würden. Wenn die Bürgerin XY auf dem Heimweg die Postwurfsendung zum Bürgerhaushalt in

ihrem Briefkasten findet, wird sie die Möglichkeit zur Beteiligung beim Bürgerhaushalt sicherlich anders wahrnehmen als wenn sie beispielsweise als Elternbeirätin der XY-Schule angesprochen wird.

Konkrete AnsprechpartnerInnen können etwa sein: Schulen, öffentliche Bibliotheken, Jugendzentren, Bürgerinitiativen oder Kulturvereine (eine gute Möglichkeit, mehr MigrantInnen zur Teilnahme zu motivieren). Dafür wären etwa AnsprechpartnerInnen oder ReferentInnen vor Ort wünschenswert, die detailliert über das Verfahren Auskunft geben können. Frankfurt lebt von der Vielfalt und der Initiative seiner Stadtteile, das sollte sich auch in der Kampagne für den Bürgerhaushalt widerspiegeln.

- **Einfachere Teilnahme**

Die Möglichkeit, sich über drei Medien zu beteiligen (Telefon, Post und Internet) hat im Bürgerhaushaltsverfahren 2013 den BürgerInnen die Teilnahme auf sehr überzeugende Weise erleichtert. Dies ließe sich weiter ausbauen. Die repräsentative Befragung der Frankfurter BürgerInnen ergab, dass sich 50 % vorstellen könnten, am Bürgerhaushalt teilzunehmen. Als wichtigste Bedingung nennen sie eine zeitökonomische, einfache und unbürokratische Form der Beteiligung. In diesem Sinne erscheint es wünschenswert, die Hürden insbesondere für die Online-Teilnahme zu verringern oder durch verbesserte Möglichkeiten, die Vorschläge nach den eigenen Interessen zu filtern. Denkbar wäre weiterhin, das Verfahren nicht explizit auf FrankfurterInnen zu beschränken, so dass sich beispielsweise auch PendlerInnen beteiligen können.

Es erscheint auch denkbar, den Bürgerhaushalt stärker in Richtung eines Online-Petitionswesens zu entwickeln (analog zu den e-Petitionen am Deutschen Bundestag). Dies würde eine Teilnahme über das ganze Jahr ermöglichen und wäre dadurch nicht so stark an wiederkehrende Werbekampagnen gebunden. Die Teilnahme wäre somit zeitlich entzerrter und könnte sich stärker nach den individuellen Interessenlagen bzw. Zeitkapazitäten der BürgerInnen richten. Würde man das Petitionswesen mit dem verbindlichen Versprechen verknüpfen, dass Petitionen mit einer bestimmten Anzahl von UnterstützerInnen zwingend vom Magistrat oder der Stadtverordnetenversammlung aufgegriffen und diskutiert werden, hätte man den konsultativen Charakter des Bürgerhaushaltes mit dem Versprechen auf politisches Gehör verknüpft. Möglich wäre ebenfalls eine Verknüpfung mit direktdemokratischen Elementen. So ließe sich eine Petition, die beispielsweise von 3% der Wahlberechtigten unterschrieben wird, direkt in ein Bürgerbegehren umwandeln.

Die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten, die die Stadt Frankfurt ermöglicht, könnten über einen zentralen Ansprechpartner publik gemacht werden. Gibt es beispielsweise einen *Referenten für Bürgerbeteiligung*, haben Presse und BürgerInnen *eine* Person, an die sie sich mit Fragen und dem Wunsch nach Informationen *zu jedem Verfahren* wenden könnten. Zugleich unterstreicht ein solches Amt die Wichtigkeit von politischer Beteiligung für die Kommune.

B Problem der mangelnden politischen Rückmeldung aus Sicht der TeilnehmerInnen

- **Intensivere Kommunikation mit den BürgerInnen und der Presse über das Verfahren und seine Ergebnissen**

Bei zahlreichen Veranstaltungen und auch in den Befragungen haben die TeilnehmerInnen deutlich gemacht, dass sie sich mehr Informationen dazu wünschen, wie mit ihren Vorschlägen verfahren wird. Die politischen Entscheidungsprozesse mögen einem anderen Rhythmus folgen, als viele BürgerInnen sich das vorstellen oder wünschen. Dennoch sollten die „Pausen“ auch verstärkt genutzt werden, um den BürgerInnen kommunalpolitische Prozesse deutlich zu machen. Dabei kann man auch zeigen, welche Beteiligungsmöglichkeiten es zu bestimmten Themen gibt oder wie Vorschläge, die nicht in die Kompetenz der Stadt fallen, an anderer Stelle weiterverfolgt werden können.

Dasselbe gilt für die Presse. Die Kritikpunkte der Berichterstattung sollten offensiv aufgegriffen werden. Dabei darf betont werden, dass der Bürgerhaushalt keine „direkte Mitsprache“ ermöglichen soll und kann, sondern ein rein konsultatives Instrument ist. Dass den Bürgervorschlägen dennoch Gehör geschenkt wird, lässt sich an einzelnen erfolgreichen Vorschlägen illustrieren, die von Fraktionen, Ortsbeiräten, dem Magistrat oder der Stadtverordnetenversammlung aufgegriffen wurden. Eine größere Fürsprache seitens bekannter StadtpolitikerInnen kann hier ebenfalls nicht schaden.

C Anregungen zu den einzelnen Bausteinen des Bürgerhaushaltsverfahrens

- **Informations-Phase:**

Nur ein Bruchteil der TeilnehmerInnen hat über die mobilen Informations-Teams oder die Informationsveranstaltungen vom Bürgerhaushalt erfahren. Die allermeisten geben an, über (lokale) Medien, Bekannte und Freunde oder online vom Bürgerhaushalt erfahren zu haben. Dieses Ergebnis legt es nahe, bei zukünftigen Verfahren die Öffentlichkeitsarbeit stärker auf Rundfunk, Presse und kommunale Online-Angebote zu fokussieren.

- **Online-Phase:**

Für die Interessierten sollten umfangreiche, aber verständliche Informationen zum Haushalt und zu kommunalen Aufgabenfeldern verfügbar sein (dies war ein zentraler Wunsch der TeilnehmerInnen). Gleichlautende Vorschläge sollten übersichtlicher und klarer gebündelt oder zusammengefasst werden. Einige TeilnehmerInnen wünschen sich, dass die Webseite interaktiv auf die Eingaben des Benutzers eingeht, etwa wenn

Straßennamen falsch eingetippt werden („Meinten Sie XY-Straße?“) oder bei der Eingabe von Vorschlägen (mehr und passgenauere „ähnlich lautende Vorschläge“).

- **Bürgerforum:**

Hier sollte zunächst geklärt werden, ob die TeilnehmerInnen am Bürgerforum soziodemographisch repräsentativer für die Frankfurter Bürgerschaft sein sollen oder ob dieses Ziel nicht im Vordergrund steht. Falls eine gewisse Repräsentativität erreicht werden soll, sollte das Auswahlverfahren geändert werden. So wäre es denkbar, per Zufallsverfahren ausgewählte BürgerInnen aus dem Melderegister anzuschreiben und zum Bürgerforum einzuladen. Solche Verfahren werden in anderen Städten angewandt. Bei einer derartigen Zufallsauswahl muss lediglich berücksichtigt werden, dass in der Regel nur ein Bruchteil der angeschriebenen BürgerInnen die Einladung annehmen und eine entsprechend hohe Anzahl an Einladungen verschickt werden muss.

Beim Bürgerforum lässt sich die Auswahl der Vorschläge durch eine klarere Kommunikation verbessern. Den TeilnehmerInnen sollte klar sein, *wie viele Vorschläge* in den Kleingruppen diskutiert werden und wie viele Vorschläge jede Kleingruppe *am Ende des Bürgerforums* ausgewählt haben sollte. Die TeilnehmerInnen wünschen sich eine längere Kleingruppenphase. Dies ließe sich etwa durch eine straffere und effizientere Organisation des TED-Verfahrens erreichen.

3. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt: 50% würden teilnehmen

Zusammenfassung:

Die Frankfurter BürgerInnen halten den Bürgerhaushalt zu einer großen Mehrheit für wichtig und die Hälfte der Befragten kann sich eine Teilnahme am Bürgerhaushalt vorstellen. Allerdings hatte nur eine Minderheit der Befragten vor der Befragung vom Bürgerhaushalt gehört. Als Bedingungen, sich tatsächlich am Bürgerhaushalt zu beteiligen, nennen die Befragten a) eine zeitökonomische Form der Beteiligung, b) tatsächliche politische Mitsprache und c) ein transparentes und unbürokratisches Verfahren.

- **Vorgehen und Ziel der Befragung:**

Es haben sich an der Umfrage im Herbst 2011 insgesamt 1.769 BürgerInnen beteiligt, wovon 49% Männer und 52% Frauen sind. Die Befragung wurde durch das Amt für Statistik und Wahlen durchgeführt, die Entwicklung der Fragen und die Auswertung der Ergebnisse hat die wissenschaftliche Evaluation übernommen. Ziel der Befragung ist es die Einstellungen der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt zu erfahren: Haben sie bereits vom Bürgerhaushalt gehört? Wie bewerten sie das Instrument? Könnten sie sich vorstellen, daran teilzunehmen und wenn ja, unter welchen Bedingungen?

- **Repräsentativität der Befragten:**

Um beurteilen zu können, inwiefern die Befragten bezüglich ihrer soziodemographischen Merkmale als repräsentativ für die Frankfurter Bevölkerung gelten können, stellen wir zunächst die Befragten den FrankfurterInnen bzw. der deutschen Bevölkerung gegenüber. Mehr als drei Viertel der Befragten (78%) sind Deutsche, ein gutes Fünftel (22%) besitzt eine andere Staatsangehörigkeit. Dies entspricht in etwa dem Anteil an ausländischen FrankfurterInnen (24,5%). Knapp 3% der Befragten sind Mitglied in einer politischen Partei und gute 7% sind in einer Gewerkschaft organisiert. Dies liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt, ist jedoch als annähernd repräsentativ zu werten.

Tab. 1: Alter der Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung

Alter	unter 18 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-59 Jahre	über 60 Jahre
Anteil Frankfurter Bevölkerung	16%	8%	17%	18%	20%	22%
Anteil Befragte	0%	6%	18%	21%	29%	26%

In Bezug auf ihren Bildungsstand sind die Befragten, wie bei den meisten Umfragen, nicht völlig repräsentativ. Im Vergleich zur Bundesbevölkerung zeigt sich, dass unter den Befragten unterdurchschnittlich wenige Hauptschulabsolventen sind und überdurchschnittlich viele mit Hochschulreife/Abitur. Die Vergleichsdaten stammen vom Statistischen Bundesamt aus dem Jahr 2011.

Tab. 2: Schulabschlüsse der Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung

Schulabschluss	Hauptschulabschluss	mittlere Reife	Abitur
Anteil Bundesbürger	36%	22%	27%
Anteil Befragte	21%	23%	56%

- **Politisches Interesse und Beteiligungsbereitschaft:**

Ein gutes Drittel der Befragten (36%) gibt an, sich für die Arbeit des Stadtparlamentes zu interessieren, ein gutes Viertel hingegen (26%) bezeichnet sich als nicht interessiert an kommunalpolitischen Belangen. Mehr als die Hälfte (54%) der Befragten kann sich vorstellen, sich am Bürgerhaushalt zu beteiligen. Folglich sind auch kommunalpolitisch uninteressierte BürgerInnen potenziell für den Bürgerhaushalt zu begeistern.

Diese Zahlen suggerieren, dass das Beteiligungspotenzial beim Frankfurter Bürgerhaushalt längst nicht ausgeschöpft wurde. Beim ersten Bürgerhaushalt in Frankfurt haben sich 2.821 BürgerInnen auf der Beteiligungsplattform <http://ffm.de/> registriert. Laut statistischem Portrait des Jahres 2012 zählt Frankfurt 698.333 BürgerInnen. Es haben sich folglich rund 0,4% der Frankfurter Bevölkerung am ersten Durchlauf des Bürgerhaushalts beteiligt. Dies steht in eklatantem Gegensatz zu den über 50% der Befragten, die sich eine Teilnahme vorstellen könnten.

- **Bedingungen für die eigene Beteiligung**

Eine der wichtigsten Fragen, die sich bei allen Beteiligungsverfahren stellt, ist, unter welchen Bedingungen BürgerInnen bereit sind, aktiv am jeweiligen Verfahren zu partizi-

3. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt

pieren. Im Anschluss an den ersten Durchlauf des Frankfurter Bürgerhaushaltes bekam diese Frage eine besondere Dringlichkeit, da die Beteiligungszahlen hinter den Erwartungen vieler zurückgeblieben sind.

Im Rahmen der Befragung der FrankfurterInnen stellten wir eine offene Frage, deren Antworten Rückschlüsse darauf zulassen, unter welchen Bedingungen die FrankfurterInnen bereit sind, sich am Bürgerhaushalt zu beteiligen. Die Frage lautet: „Unter welchen Bedingungen würden Sie sich am ehesten [am Bürgerhaushalt] beteiligen?“.

Auf diese offene Frage erhielten wir 520 Antworten, die teilweise mehrere Bedingungen nannten. Die Anzahl der Nennungen übersteigt deshalb die Anzahl der Antworten. Im Folgenden sind die genannten Bedingungen nach der Häufigkeit ihrer Nennung aufgeführt; Bedingungen mit weniger als zehn Nennungen wurden nicht berücksichtigt.

Als wichtigste Bedingung für eine Teilnahme am Bürgerhaushalt nennen die Frankfurter BürgerInnen, dass eine zeitsparende und wenig aufwändige Beteiligung möglich ist. Auf dem zweiten Platz folgt die Bedingung, dass die Beiträge der BürgerInnen tatsächlich politisch gewürdigt und umgesetzt werden. Am dritt wichtigsten ist den Befragten, dass das Verfahren unbürokratisch durchgeführt wird, eine einfache Teilnahme möglich ist und die einzelnen Schritte des Verfahrens transparent gemacht werden.

Zwar lassen diese Antworten keinen Rückschluss darauf zu, warum die Beteiligungszahlen in Frankfurt vergleichsweise niedrig ausgefallen sind, doch sie geben Hinweise, wie das Verfahren zukünftig gestaltet und beworben werden sollte: als einfache, zeitlich wenig aufwändige Form der effektiven Beteiligung, über deren Fortlauf transparent berichtet wird. Allerdings geht der Wunsch nach einer tatsächlichen Mitsprache der BürgerInnen über das hinaus, was der Bürgerhaushalt in der deutschen und Frankfurter Form leisten kann. Als konsultativ angelegtes Instrument kann es der Forderung nach direkter Mitsprache der BürgerInnen nur bedingt gerecht werden. Dies sollte offen kommuniziert werden, um Enttäuschungen zu vermeiden – auch wenn dann die Beteiligungszahlen gegebenenfalls nicht so hoch ausfallen.

Tab. 3: Freifeldnennung zu Bedingungen für die Teilnahme

Bedingung	Nennungen	Beispielzitate
<i>wenn die Beteiligung einen geringen Zeitaufwand erfordert</i>	108	Sollte nicht allzu zeitaufwendig sein. Geringer Zeitaufwand, sinnvolle Tätigkeit
<i>wenn die Bürgermeinung tatsächlich angehört/umgesetzt wird</i>	78	Wenn es keine Alibi-Veranstaltungen werden Wenn die Meinung der Bürger Berücksichtigung findet

3. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt

Bedingung	Nennungen	Beispielzitate
<i>wenn das Verfahren unbürokratisch, leicht zugänglich und transparent verläuft</i>	67	Wenn es schnell, einfach und verständlich ist. einfaches, transparentes Verfahren
<i>wenn ausreichend Informationen zur Verfügung stehen</i>	39	gute Informationen im Vorfeld, wenig Bürokratie
<i>wenn man übers Internet/per Mail teilnehmen kann</i>	32	Wenn es unkompliziert im Internet stattfindet
<i>wenn persönliche Bedingungen erfüllt sind</i>	21	Wenn ich auch zukünftig in Frankfurt bleibe
<i>wenn bestimmte Themenfelder eine Rolle spielen</i>	18	Verkehrsweg ausbauen, Grünflächen schaffen
<i>wenn mich die Themen im Haushalt persönlich betreffen</i>	16	Wenn meine Belange direkt stark berührt sind
<i>wenn es eine direkte Befragung/Abstimmung durch die Bürger gibt</i>	15	Abstimmung zu Projekten

- **Meinung zum Bürgerhaushalt:**

Drei Viertel der befragten FrankfurterInnen (75%) geben an, dass sie den Bürgerhaushalt für „wichtig“ oder „sehr wichtig“ halten. Allerdings hatte zum Zeitpunkt der Befragung nur ein Drittel (33%) zuvor vom Bürgerhaushalt gehört.

- **Informiertheit und Wunsch nach mehr Informationen zu Kommunal финанzen:**

Nur jede(r) zehnte Befragte bezeichnet sich als „informiert“ oder „sehr gut informiert“ über die Frankfurter Finanzen. Weit über die Hälfte (58%) geben jedoch an, sie seien „überhaupt nicht informiert“ oder „nicht informiert“. Genauso viele Befragte wie die, die sich als uninformiert bezeichnen, wünschen sich mehr Informationen über die kommunalen Finanzen (58%), ein gutes Fünftel (21%) hält sich für ausreichend informiert, 17% geben an, sie hätten kein Interesse an kommunalen Finanzfragen.

3. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt

Die Daten zeigen, dass der Bürgerhaushalt als Instrument genutzt werden kann, um einem deutlich vorhandenen Interesse der FrankfurterInnen an Informationen über die kommunalen Finanzen zu entsprechen.

- **Ziele der FrankfurterInnen in Bezug auf den Bürgerhaushalt:**

Den FrankfurterInnen ist es am wichtigsten, durch den Bürgerhaushalt die Kommunikation zwischen Stadt und Bürgern zu verbessern. So geben die meisten Befragten (85%) an, dass sie sich eine „bessere Problemlösung durch die Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt“ vom Bürgerhaushalt wünschen. Auch die als am zweit- und am drittwichtigsten genannten Wünsche beziehen sich auf den Austausch zwischen Kommune und BürgerInnen: So wünschen sich die Befragten mehr Einblick in städtische Entscheidungsprozesse (83%) und einen „verbesserten Dialog zwischen Stadt und Bürgern“ (82%).

Tab.4: Ziele der Befragten in Bezug auf den Bürgerhaushalt

Wichtigkeit	(sehr) wichtig	(überhaupt) nicht wichtig
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	85%	3%
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	83%	4%
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	82%	4%
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	81%	4%
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	76%	6%
echte Bürgerbeteiligung	72%	6%
Kosteneinsparungen	66%	8%
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	57%	13%

- **Erwartungen der BürgerInnen an den Bürgerhaushalt:**

In einem zweiten Schritt wollten wir erfahren, für wie realistisch die BürgerInnen ihre Wünsche an den Bürgerhaushalt halten und fragten deshalb: „Was glauben Sie, könnte davon mit dem Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?“. Hier zeigt sich, dass die BürgerInnen eine „größere Verbundenheit der BürgerInnen mit der Stadt“ für die wahrscheinlichste Konsequenz des Bürgerhaushaltes halten. Ein knappes Viertel zweifelt daran, dass die BürgerInnen durch den Bürgerhaushalt „mehr Einfluss zwischen den Wahl-

3. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt

terminen“ erlangen. Die größte Anzahl von Zweiflern findet sich beim Aspekt „Kosteneinsparungen“ (27% sagen, sie können sich diese „nicht“ oder „überhaupt nicht“ vorstellen).

Tab.5: Annahmen der repräsentativ Befragten über Ergebnisse des Bürgerhaushalts

Annahme	(sehr gut) vorstellbar	(überhaupt) nicht vorstellbar
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	85%	12%
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	83%	11%
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	82%	14%
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	81%	14%
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	76%	15%
echte Bürgerbeteiligung	54%	17%
Kosteneinsparungen	40%	27%
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	37%	24%

4. Auswertung der zweiten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen zum Bürgerhaushalt: TeilnehmerInnen ziehen positives Fazit

Zusammenfassung:

In der zweiten repräsentativen Befragung zeigt sich erneut das hohe Beteiligungspotenzial des Bürgerhaushaltes: 70% der Befragten können sich eine zukünftige Teilnahme vorstellen, das sind noch mehr als im Jahr davor (50%). Mehr als zwei Drittel der Befragten halten den Bürgerhaushalt für wichtig, allerdings hatten die wenigsten zuvor vom Bürgerhaushalt gehört. Ein kleiner Teil der Befragten hat sich am Bürgerhaushalt 2013 beteiligt. Die befragten TeilnehmerInnen ziehen ein sehr positives Fazit über den ersten Frankfurter Bürgerhaushalt und würden mit einer großen Mehrheit zukünftig erneut teilnehmen.

- **Repräsentativität der Befragten:**

An der zweiten repräsentativen Umfrage im Herbst 2012 haben sich insgesamt 1.493 BürgerInnen beteiligt, wovon 47,5% Männer und 52,5% Frauen sind. Die Befragung wurde durch das Amt für Statistik und Wahlen durchgeführt, die Entwicklung der Fragen und die Auswertung der Ergebnisse hat die wissenschaftliche Evaluation übernommen.

Um beurteilen zu können, inwiefern die Befragten von ihren soziodemographischen Merkmalen als repräsentativ für die Frankfurter Bevölkerung gelten können, stellen wir zunächst die Befragten den FrankfurterInnen bzw. der deutschen Bevölkerung gegenüber. Drei Viertel der Befragten (75,5%) sind Deutsche, ein knappes Viertel (24,5%) besitzt eine andere Staatsangehörigkeit. Dies entspricht dem Anteil an ausländischen FrankfurterInnen (24,5%). Hinsichtlich ihres Alters sind die BürgerInnen ab 45 Jahren deutlich, die ab 60 Jahren leicht überrepräsentiert. BürgerInnen unter 18 Jahren sind überhaupt nicht repräsentiert.

Tab. 6: Alter der Befragten im Vergleich zu den FrankfurterInnen

Alter	unter 18 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-59 Jahre	über 60 Jahre
Anteil Frankfurter Bevölkerung	16%	8%	17%	18%	20%	22%
Anteil Befragte	0%	6%	17%	21%	31%	25%

4. Ergebnisse der zweiten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen

Analog zu den Ergebnissen der ersten repräsentativen Befragten sind die Befragten in Bezug auf ihren Bildungsstand erneut nicht repräsentativ. Im Vergleich zur Bundesbevölkerung zeigt sich, dass unter den Befragten unterdurchschnittlich wenige Hauptschulabsolventen sind und überdurchschnittlich viele mit Hochschulreife/Abitur. Die Vergleichsdaten stammen vom Statistischen Bundesamt aus dem Jahr 2011.

Tab. 7: Schulabschlüsse der Befragten und der Bundesbürger im Vergleich

Schulabschluss	Hauptschulabschluss	mittlere Reife	Abitur
Anteil Bundesbürger	36%	22%	27%
Anteil Befragte	19%	23%	58%

- **Beteiligung am Bürgerhaushalt und Bereitschaft zu zukünftiger Beteiligung:**

Von den repräsentativ Befragten haben sich 3% am Bürgerhaushalt beteiligt, 97% haben nicht teilgenommen. Damit liegen die Befragten deutlich über dem Frankfurter Durchschnitt; stadtweit hatten sich 0,4% der Frankfurter BürgerInnen beteiligt.

Eine zukünftige Beteiligung können sich insgesamt 70% vorstellen, ein knappes Drittel hingegen (30%) hat kein Interesse. Bei der ersten repräsentativen Befragung hatte sich die Hälfte eine Beteiligung vorstellen können; die Bereitschaft zur Teilnahme ist demgegenüber folglich noch gestiegen. Aus der unten stehenden Tabelle wird deutlich, dass diejenigen Befragten, die sich bereits am Bürgerhaushalt beteiligt haben, eine deutlich höhere Bereitschaft haben, erneut teilzunehmen. So sagen 43% der TeilnehmerInnen, sie würden „auf jeden Fall“ zukünftig teilnehmen, aber nur jede(r) zehnte Nicht-TeilnehmerIn. Daraus lässt sich schließen, dass das Verfahren zwar diejenigen überzeugt, die sich bereits einmal daran beteiligt haben, dass aber die hohe Beteiligungsbereitschaft von mehr als zwei Dritteln der Befragten nicht ausgeschöpft wird.

Tab. 8: Bereitschaft zu zukünftiger Beteiligung bei Nicht-TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt

Bereitschaft zu zukünftiger Beteiligung	gesamt	Beteiligung am Bürgerhaushalt	
		ja	nein
ja, auf jeden Fall	11% (149)	43% (20)	9% (125)
ja, vielleicht	59% (838)	43% (20)	60% (804)
nein, kein Interesse	30% (423)	15% (7)	31% (407)
gesamt	100% (1410)	101% (47)	100% (1336)

In Klammern stehen die absoluten Zahlen der Befragten

- **Bekanntheit und Ansehen des Bürgerhaushaltes:**

Von den befragten FrankfurterInnen hatte ein gutes Viertel (28,5%) bereits vom Bürgerhaushalt gehört, der großen Mehrheit (71,5%) war der Bürgerhaushalt bislang nicht bekannt. Dabei erhält der Bürgerhaushalt, der in der Befragung als ein Instrument beschrieben wurde „mit dem die Frankfurterinnen und Frankfurter stärker daran beteiligt werden, wofür die Stadt ihr Geld ausgibt“, eine sehr gute Bewertung: Jeweils ein gutes Drittel hält den Bürgerhaushalt für „sehr wichtig“ (33%) oder „wichtig“ (35%). Nicht einmal jede(r) Zehnte bezeichnet den Bürgerhaushalt als „(überhaupt) nicht notwendig“ (9%). Interessanterweise sind die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt im Vergleich zu den anderen Befragten etwas skeptischer gegenüber dem Verfahren: So bezeichnen 12% von ihnen den Bürgerhaushalt als nicht „(überhaupt) notwendig“ (gegenüber 8% der sonstigen Befragten) und „nur“ 65% halten ihn für „(sehr) wichtig“ (gegenüber 70%).

Tab. 9: Ansehen des Bürgerhaushaltes unter TeilnehmerInnen und Nicht-TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt

Was halten Sie von diesem Verfahren?	gesamt	Beteiligung am Bürgerhaushalt	
		ja	nein
überhaupt nicht notwendig	4%	5%	4%
nicht notwendig	5%	7%	4%
teils/teils	23%	24%	23%
wichtig	35%	35%	35%
sehr wichtig	33%	30%	35%
gesamt	100%	101%	101%

- **Umsetzung der Bürgerhaushaltsziele in der Wahrnehmung der BürgerInnen:**

Wir wollten erfahren, inwiefern die FrankfurterInnen die Ziele des Bürgerhaushalts für umgesetzt erachten. Deshalb fragten wir sie: „Was glauben Sie konnte bisher mit dem Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?“ und gaben sechs Ziele vor.

Dabei zeigt sich, dass die BürgerInnen insgesamt sehr viel skeptischer sind als bei der ersten repräsentativen Befragung. In der ersten Befragung stand das gleiche Ziel auf dem ersten Platz der am ehesten erfüllten Ziele, nämlich, dass der Bürgerhaushalt zu einer stärkeren Verbundenheit der BürgerInnen mit ihrer Stadt führt. Allerdings hielt bei der zweiten repräsentativen Befragung nur eine gute Hälfte dieses Ziel für erreicht (54%), also ein knappes Drittel weniger als bei der ersten Befragung (85%). Diese skeptische Wertung setzt sich bei den anderen Zielen fort. Interessanterweise sind die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt im Vergleich zu den anderen Befragten deutlich optimistischer, was die Erreichung der Ziele anbelangt. Wie aus der unten stehenden Tabel-

le hervor geht, gibt ein deutlich höherer Anteil von ihnen an, dass die Ziele erreicht wurden. Teilweise (etwa beim Verbundenheits-Ziel) liegen die TeilnehmerInnen mit bis zu 20 Prozentpunkten über der allgemeinen Zustimmungsrate.

Hier zeigt sich erneut, dass die *TeilnehmerInnen im Vergleich zu den anderen Befragten ein deutlich positiveres Fazit über den ersten Bürgerhaushalt ziehen*. Dies wird in der öffentlichen Debatte allerdings kaum abgebildet. Medial erscheint der Bürgerhaushalt als gescheitertes Projekt; dieser Darstellung widersprechen die Befragungsergebnisse – insbesondere die der TeilnehmerInnen.

Tab. 10: Annahmen über erreichte Ziele des Bürgerhaushalts

Erwartung	(sehr gut) vorstellbar			(überhaupt) nicht vorstellbar		
	gesamt	gesamt 2011	TN	gesamt	gesamt 2011	TN
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	54%	85%	74%	18%	12%	8%
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	54%	83%	65%	18%	11%	12%
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	51%	82%	57%	20%	14%	19%
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	49%	81%	57%	21%	14%	14%
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	48%	76%	55%	23%	15%	24%
echte Bürgerbeteiligung	39%	54%	48%	31%	17%	20%

In den Spalten sind jeweils die Ergebnisse zweiten repräsentativen Befragung (gesamt), der ersten repräsentativen Befragung (gesamt 2011) und derjenigen Befragten der zweiten repräsentativen Befragung angegeben, die am Bürgerhaushalt teilgenommen haben (TN).

- **Wunsch nach einer Fortsetzung des Bürgerhaushaltes:**

Auf die Frage „Würden Sie sich wünschen, dass der Bürgerhaushalt fortgesetzt wird?“ antworten zwei Drittel (65%) der Befragten mit „ja“. Lediglich 4% der Befragten wünschen sich keine Fortsetzung und ein knappes Drittel (31%) ist sich unschlüssig.

4. Ergebnisse der zweiten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen

Wie aus der untenstehenden Tabelle hervor geht, bestehen leichte Unterschiede zwischen denjenigen, die sich bereits am Bürgerhaushalt beteiligt haben und denjenigen, die sich noch nicht beteiligt haben: Die TeilnehmerInnen wünschen sich zu fast drei Vierteln (73%) eine Wiederholung, alle anderen „nur“ zu zwei Dritteln (65%). Gleichzeitig lehnen jedoch prozentual auch mehr TeilnehmerInnen eine Fortsetzung ab (7%) als dies unter den Nicht-TeilnehmerInnen der Fall ist (4%).

Tab. 11: Wunsch nach Fortsetzung des Bürgerhaushalts bei Nicht-TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen

	gesamt	Beteiligung am Bürgerhaushalt	
		ja	nein
Fortsetzung gewünscht	65% (886)	73% (33)	65% (839)
Keine Fortsetzung gewünscht	4% (50)	7% (3)	4% (46)
Ist mir egal	31% (428)	20% (9)	32% (413)
Gesamt	100% (1364)	100% (45)	100% (1298)

In Klammern stehen die absoluten Zahlen der Befragten

- **Informiertheit und Wunsch nach mehr Informationen zu Kommunal финанzen:**

Nur etwa jede(r) achte Befragte (12,5%) hält sich für „informiert“ oder „sehr gut informiert“ über die Frankfurter Finanzen. Weit über die Hälfte (57%) gibt jedoch an, sie seien „überhaupt nicht“ oder „nicht informiert“. Diese Zahlen entsprechen weitgehend den Ergebnissen der ersten repräsentativen Befragung. Der Bürgerhaushalt hat also *bezogen auf die gesamte Frankfurter Bevölkerung* vermutlich nicht zu einem Lernzuwachs über den kommunalen Haushalt geführt.

Betrachtet man allerdings ausschließlich die *TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt*, so zeigt sich, dass diese sich als deutlich informierter als die anderen Befragten ansehen: 28% der TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt geben an, über die Frankfurter Finanzen informiert zu sein (gegenüber 12% bei den restlichen Befragten). Obwohl sich die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt doppelt so häufig für informiert halten wie die anderen Befragten, gibt auch von ihnen die relative Mehrheit (44%) an, sie sei „überhaupt nicht“ oder „nicht“ über den kommunalen Haushalt informiert. Sind die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt also informierter *weil sie am Bürgerhaushalt teilgenommen haben*? Das lässt sich leider nicht eindeutig beantworten. Es ist möglich, dass die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt *durch ihre Teilnahme* informierter geworden sind. Denkbar ist allerdings auch, dass sie *bereits vor ihrer Teilnahme* informierter über kommunale Finanzfragen waren.

Diesen Ergebnissen entsprechend, wünschen sich die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt auch etwas seltener mehr Informationen zu den kommunalen Finanzen. Wie aus

4. Ergebnisse der zweiten repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen

der unten stehenden Tabelle zu ersehen ist, wünschen sich mehr als die Hälfte der gesamten Befragten (55%) mehr Informationen über die Finanzen der Stadt Frankfurt. Die TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt unterscheiden sich von den übrigen Befragten vor allem in zwei Punkten: a) sie wünschen sich häufiger keine (weiteren) Informationen, da sie sich für ausreichend informiert halten (38% gegenüber 25%) und b) sie geben seltener an, dass das Thema sie nicht interessiert und sie sich deshalb keine weiteren Informationen wünschen (11% gegenüber 21%). Nichtsdestotrotz wünscht sich auch bei den TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt eine Mehrheit (51%) mehr Informationen über die kommunalen Finanzen.

Tab. 12: Wunsch nach mehr Informationen über kommunale Finanzen

Wunsch nach mehr Informationen über Finanzen	gesamt	Beteiligung am Bürgerhaushalt	
		ja	nein
ja, hätte gerne mehr Informationen	55%	51%	55%
nein, bin ausreichend informiert	26%	38%	25%
nein, interessiert mich nicht	19%	11%	20%
gesamt	100%	100%	100%

5. Ergebnisse der Online-Befragung der TeilnehmerInnen am Frankfurter Bürgerhaushalt 2013: Ältere nicht unterrepräsentiert

Zusammenfassung:

Die TeilnehmerInnen an der Online-Befragung sind keine repräsentative Stichprobe der Frankfurter Bevölkerung, sondern im Vergleich zu den durchschnittlichen FrankfurterInnen höher gebildet, überdurchschnittlich sozial und politisch organisiert, stärker politisch interessiert und sehr viel häufiger deutsche Staatsangehörige. Menschen unter 25 Jahren sind klar unterrepräsentiert. Am wichtigsten ist den Befragten, dass es durch den Bürgerhaushalt a) zu einer besseren Problemlösung durch die Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen und Stadt und b) zu einem verbesserten Dialog zwischen der Stadt und den BürgerInnen kommt. Kosteneinsparungen sind den TeilnehmerInnen am unwichtigsten. Neben viel Lob für das neue Instrument berichten die Befragten im Kommentarfeld auch von Schwierigkeiten mit der Webseite und fordern, dass es künftig eine bessere Öffentlichkeitsarbeit geben sollte.

- **Die Umfrage:**

wurde durch das Evaluations-Team der Universität Frankfurt erstellt und auf den Seiten von <http://ffm.de> und über den Bürgerhaushalts-Newsletter beworben. Die Teilnahme war anonym. Natürlich war die Teilnahme an der Umfrage nicht an die Registrierung auf <http://ffm.de> gebunden, es ist jedoch anzunehmen, dass ein Großteil der Befragten auch auf <http://ffm.de> registriert war, da diese Seite der wichtigste „Werbekanal“ für die Umfrage war. Die Aussagen, die im Folgenden über die TeilnehmerInnen an der Online-Umfrage getroffen werden lassen sich also nicht ohne Spekulation eins zu eins auf die TeilnehmerInnen an der ersten Phase des Bürgerhaushaltes übertragen.

An der Umfrage gab es reges Interesse, mit 328 TeilnehmerInnen haben mehr als ein Zehntel der auf <http://ffm.de> registrierten BürgerInnen (2.816) an der Umfrage teilgenommen. Die Umfrage war zwischen dem 18. November und dem 20. Dezember 2011 über die Seiten der Universität Frankfurt verfügbar¹ und bestand aus 16 weitgehend geschlossenen Fragen und einer offenen Abschlussfrage.

- **Soziodemographisches Profil der Befragten:**

Das Alter der 306 Befragten, die ihr Alter angaben, erstreckt sich von 18 bis 81 Jahre und lag im Mittel bei 48 Jahren. Insgesamt kamen die meisten Befragten – nämlich ein Viertel – aus der Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen. Stellt man die Daten denen der Frankfurter Bevölkerung gegenüber, so wird deutlich, dass die jungen BürgerInnen bis einschließlich 25 Jahre in der Umfrage deutlich unterrepräsentiert sind. Stark überrepräsentiert sind hingegen die Altersgruppen ab 35 Jahren aufwärts bis zum Eintritt ins Rentenalter. Erstaunlich ist, dass über ein Zehntel der Befragten aus der Altersgruppe der

¹ URL: <https://limesurvey19.uni-frankfurt.de/limesurvey/index.php?sid=12915&lang=de>

über 65-Jährigen kommt; schließlich fand die Umfrage im Internet statt. Dies widerspricht einer der Befürchtungen der Befragten. Diese schlossen nämlich daraus, dass der Bürgerhaushalt in der ersten Phase wesentlich im Internet stattfand, dass sich dies in einer mangelnden Repräsentation von älteren BürgerInnen niederschlagen könnte.

Tab. 13: Alter der Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung

Altersgruppen	Häufigkeit Befragte prozentual	Häufigkeit in der Frankfurter Bevölkerung ²
0 bis 13 Jahre	0%	12,7%
14 bis 25 Jahre	2,9%	10,7%
26 bis 35 Jahre	17,6%	17,4%
36 bis 45 Jahre	22,5%	16,8%
46 bis 55 Jahre	26,5%	14,6%
56 bis 65 Jahre	18,3%	11,1%
66 Jahre und älter	12,1%	16,6%

96% der Befragten geben an, deutsche Staatsangehörige zu sein, nicht einmal ein Prozent verfügt neben der deutschen noch über eine weitere Staatsangehörigkeit und drei Prozent sind nicht-deutsche Staatsbürger (ausschließlich aus EU-Staaten und Russland).

46,5% der Befragten sind weiblich, 53,5% männlich. Die Hälfte der Befragten hat Kinder, dabei gibt es keine Häufungen nach Geschlecht.

Die Hälfte (50%) der Befragten gibt an, einen (Fach-)Hochschulabschluss zu haben, ein knappes Drittel verfügt über die (Fach-) Hochschulreife als höchstem Bildungsabschluss und lediglich Minderheiten geben als höchsten Bildungsabschluss die Mittlere Reife bzw. Realschulabschluss (12%) oder einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss (5%) an. Die Hochgebildeten sind damit unter den Online-Befragten laut eigenen Angaben noch deutlicher überrepräsentierter als unter den Forums-TeilnehmerInnen. Aus der unten aufgeführten Tabelle gehen die eklatanten Unterschiede zwischen der Bundesbevölkerung und den befragten Online-TeilnehmerInnen hervor.

Vollzeit arbeitet genau die Hälfte der Befragten, in Teilzeit ein Fünftel (20%), 17% geben an, pensioniert zu sein, 4% nicht erwerbstätig und 5% befinden sich nach eigenen Angaben in Ausbildung (Schule, Studium, Ausbildung etc.).

² Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2011; Bevölkerung, S.18. URL: <http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/678/J2011K02x.pdf>

Tab. 14: Schulabschlüsse der Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung

Schulabschluss	Hauptschulabschluss	mittlere Reife	Abitur
Anteil Bundesbürger	36%	22%	27%
Anteil Befragte	5%	12%	82%

- **Wohnort der Befragten:**

Alle Frankfurter Stadtteile sind durch mindestens einen Befragten vertreten. Am stärksten vertreten waren erwartungsgemäß einwohnerstarke und innenstadtnahe Bezirke wie Sachsenhausen (13% der Befragten; 8% der Frankfurter Bevölkerung), Nordend (10% der Befragten; 7% der Frankfurter Bevölkerung), Bornheim (6% der Befragten; 3% der Frankfurter Bevölkerung) und Bockenheim (5% der Befragten; 5% der Frankfurter Bevölkerung). Sozial schwache Stadtteile wie das Gallus-, das Bahnhofs- oder das Gutleutviertel waren nicht deutlich unterrepräsentiert (Gallus: 2% der Befragten; 3% der Frankfurter Bevölkerung; Bahnhof: 0,3% der Befragten; 0,8% der Frankfurter Bevölkerung; Gutleut: 0,3% der Befragten; 0,8% der Frankfurter Bevölkerung). Im Bezug auf die Umfrage scheint es folglich nicht so, als seien bestimmte Stadtteile deutlich unterrepräsentiert.

- **Abgabe von Vorschlägen im Rahmen des Bürgerhaushaltes:**

Die knappe Hälfte der Befragten hat keinen eigenen Vorschlag im Rahmen des Bürgerhaushaltes eingereicht, jeweils ein knappes Viertel hat *einen* Vorschlag beigetragen oder *zwei bis fünf* Vorschläge eingereicht. Mehr als fünf Vorschläge hat lediglich die Minderheit (jede(r) Zwanzigste) beigesteuert.

Tab. 15: Online-Beteiligungsformen und –Beteiligungshäufigkeiten der Befragten

	keinen	1	2-5	6-10	mehr als 10	alle
Anzahl abgegebener Vorschläge	50%	24%	23%	2%	0%	-
Anzahl abgegebener Kommentare	37%	14%	32%	9%	8%	-
Anzahl bewerteter Vorschläge	21%	9%	22%	12%	35%	2%

Bei der Beteiligung in Form von Kommentaren sieht die Verteilung anders aus: Nur ein gutes Drittel der Befragten hat keinen Kommentar abgegeben, während ein weiteres

gutes Drittel zwei bis fünf Kommentare verfasst hat. Jede(r) Siebte hat nur einen Kommentar verfasst. Auch hier ist die Zahl der „Vielnutzer“ (mehr als fünf Kommentare) niedrig, liegt aber immerhin noch bei einem knappen Fünftel.

Die am intensivsten genutzte Beteiligungsmöglichkeit ist die Bewertung von Vorschlägen über die Online-Plattform. Die Mehrzahl der Beteiligten (über ein Drittel) hat mehr als zehn Vorschläge bewertet, ein weiteres Drittel zwischen zwei und zehn Vorschlägen. Keine Beteiligung bei der Bewertung geben lediglich ein Fünftel der Befragten an. Immerhin sechs Nutzer geben an, alle (bis zum Zeitpunkt der Befragung abgegebenen) Vorschläge bewertet zu haben.

- **Kommunalpolitisches Interesse:**

Die Befragten sind sehr stark politisch interessiert; zusammengenommen interessieren sich über 70% sehr oder eher für die Arbeit des städtischen Parlaments und der Verwaltung. „Mittelmäßig interessiert“ zeigt sich ein knappes Viertel und eine Minderheit von einem guten Zehntel ist eher nicht oder überhaupt nicht an den zentralen kommunalpolitischen Akteuren und Themen interessiert.

Vergleicht man diese Zahlen mit den Ergebnissen der Frankfurter Bürgerbefragung von Dezember 2010, wird deutlich, dass die TeilnehmerInnen an der Online-Umfrage interessierter an kommunalpolitischen Fragen sind als ihre Frankfurter Mitbürger: 37% der Befragten von *Statistik Aktuell 03/2011* gaben an, sich für Kommunalpolitik zu interessieren. Die *Statistik-Aktuell*-Ergebnisse decken sich weitgehend mit dem allgemeinen Interesse der deutschen Bevölkerung an Politik. Laut ALLBUS 2010 interessieren sich 32% der Befragten sehr stark/stark für Politik.³ Die Zahlen für die Online-Umfrage liegen doppelt so hoch, was den Rückschluss zulässt, dass sich insbesondere von vorne herein politisch Interessierte am Bürgerhaushalt bzw. an der Online-Umfrage beteiligten.

- **Finanzpolitische Information und Interesse:**

Die befragten BürgerInnen wünschen sich mehr Informationen; mehr als die Hälfte (54%) gibt an, über die Finanzen der Stadt eher schlecht oder überhaupt nicht informiert zu sein. Nur jede(r) siebte Befragte fühlt sich sehr gut oder eher gut informiert (15,1%). Große Einigkeit herrscht bei der Frage „Wünschen Sie sich mehr Informationen?“: 86% beantworteten diese Frage mit ja. Dies deckt sich auch mit den Kommentaren im Freifeld, in denen viele BürgerInnen den Wunsch nach mehr Informationen über den städtischen Haushalt formulieren. Lediglich 13% gaben an, sie wünschen keine zusätzliche Information, weil sie bereits ausreichend informiert seien; nicht einmal jede(r) Fünzigste (1,6%) antwortete: „Nein, interessiert mich nicht“.

³ GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: ALLBUS 2010 – Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Studien-Nr.: 4610

- **Mitgliedschaft in Organisationen und Vereinen:**

Die große Mehrheit der Befragten ist Mitglied in einer Organisation oder einem Verein, nur ein gutes Viertel gibt keine Mitgliedschaft an. Von den „organisierten Bürgern“ sind über die Hälfte in Freizeitvereinen (z.B. Gesangs- oder Sportvereinen) Mitglied; jeweils ein knappes Fünftel ist Teil einer Gewerkschaft oder einer sonstigen politischen Organisation.

In einer politischen Vereinigung (Partei oder sonstige politische Organisation) sind ein Fünftel (21%; n=69) der Befragten bzw. 29% derjenigen, die angegeben haben, Mitglied in einer Organisation oder einem Verein zu sein.

Vergleicht man die Ergebnisse mit den Erhebungen im ALLBUS 2008⁴, fällt auch hier eine große Diskrepanz auf: 87% der befragten deutschen Bevölkerung geben an, *nicht* Mitglied eines Vereins oder einer Organisation zu sein, lediglich 13% der Befragten sind Teil von Vereinen oder Organisationen. In der Online-Umfrage sind die Zahlen mit 72% „Organisierten“ fast umgekehrt. Noch extremer verhält es sich mit der Parteimitgliedschaft: 14% der Online-Befragten geben an, Mitglied einer politischen Partei zu sein; bundesweit besitzen nicht einmal 2% der Bevölkerung ein Parteibuch.⁵ Die TeilnehmerInnen an der Online-Umfrage sind also mit siebenmal so hoher Wahrscheinlichkeit Mitglied einer Partei wie ein durchschnittlicher Bürger.

- **Was ist den Befragten beim Bürgerhaushalt besonders wichtig?**

Am wichtigsten ist für die Befragten eine *bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt*. Dieses Ziel halten 91% der Befragten für wichtig bzw. eher wichtig. Dass der Bürgerhaushalt zu einem *verbesserten Dialog zwischen Politik und Bürgern* führt, wünschen sich 88% der Befragten. Auf Platz drei folgt die Erwartung, *dass städtische Entscheidungen für den Bürger verständlicher werden* mit 83% der Befragten, die diesen Aspekt für (eher) wichtig erachteten. Knapp dahinter liegt mit 81% Zustimmung die *Hoffnung auf mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts*; diesem Wunsch wurde auch in den Antworten auf die offene Frage häufig Ausdruck verliehen. Am unwichtigsten ist es den Befragten, mit dem Bürgerhaushalt *Kosteneinsparungen* zu erzielen: Nur eine gute Hälfte (53%) hielt dieses Ziel für (eher) wichtig; jede(r) Zehnte (11%) erachtete Einsparungen für (eher) unwichtig. Im oberen Mittelfeld der Beliebtheit rangiert der Wunsch nach *mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen*, den sich etwa Dreiviertel (77%) aller Befragten im Rahmen des Bürgerhaushaltes erhoffen.

⁴ GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: ALLBUS 2008, Studien-Nr.: 4600

⁵Quelle: Niedermayer, Oskar: Parteimitglieder in Deutschland: Version 2011. Arbeitshefte a. d. Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 18, FU Berlin 2011.URL: http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/schriften/Arbeitshefte/Oskar_Niedermayer_-_Parteimitglieder_in_Deutschland__Version_2011.pdf

Tab. 16: Drei wichtigste Ziele der Online-TeilnehmerInnen beim Bürgerhaushalt

TOP 3 Bürgerwünsche an den Bürgerhaushalt			
Rang	Ziel	Wertung	Häufigkeit
1.	Bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	(eher) wichtig	91%
		teils/teils	7%
		(eher) unwichtig	3%
2.	Verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	(eher) wichtig	88%
		teils/teils	9%
		(eher) unwichtig	3%
3.	Dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	(eher) wichtig	83%
		teils/teils	12%
		(eher) unwichtig	5%

- **Welche Erwartungen haben die BürgerInnen an die tatsächlichen Resultate des Bürgerhaushaltes?**

Nach der Frage, was den TeilnehmerInnen beim Bürgerhaushalt besonders wichtig ist, wurde die Frage gestellt, welche der genannten Aspekte (Kosteneinsparungen, verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern etc.) sie für tatsächlich realisierbar halten. Die Frage lautete „Was glauben Sie, könnte davon mit dem Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?“. Am optimistischsten zeigten sich die BürgerInnen hier hinsichtlich der Annahme, dass durch den Bürgerhaushalt *eine bessere Verbundenheit der Bürger mit ihrer Stadt* erzeugt werde: Knapp zwei Drittel (65%) der BürgerInnen können sich dies „sehr gut vorstellen“ oder „vorstellen“. Lediglich 12% der Befragten glauben nicht, dass der Bürgerhaushalt mehr Verbundenheit erreichen kann.

Tab. 17: Drei wichtigste Annahmen der Online-TeilnehmerInnen über die Ergebnisse des Bürgerhaushalts

Rang	Ziel	Wertung	Häufigkeit
1.	Dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	kann ich mir (sehr gut) vorstellen	65%
		kann ich mir eventuell vorstellen	23%
		kann ich mir eher/überhaupt nicht vorstellen	12%
2.	Verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	kann ich mir (sehr gut) vorstellen	59%
		kann ich mir eventuell vorstellen	25%
		kann ich mir eher/überhaupt nicht vorstellen	16%
3.	Mehr Transparenz und Verständlichkeit des Haushalts	kann ich mir (sehr gut) vorstellen	51%
		kann ich mir eventuell vorstellen	27%
		kann ich mir eher/überhaupt nicht vorstellen	22%

Am skeptischsten sind die Bürger, dass es durch den Bürgerhaushalt gelingt, *Kosten einzusparen*: Hier hält jeweils annähernd ein Drittel die Möglichkeit von Kosteneinsparungen für (sehr gut) vorstellbar (38%), eventuell vorstellbar (32%) und eher/überhaupt nicht vorstellbar (30%). Ebenfalls eher zurückhaltend sind die BürgerInnen in ihrem Glauben daran, dass durch den Bürgerhaushalt *mehr Beteiligung zwischen den Wahlterminen* erreicht werden kann; zwar können sich dies 44% aller Befragten (sehr gut) vorstellen, mehr als ein Viertel (28%) hält es jedoch für eher oder überhaupt nicht vorstellbar.

- **Anregungen und Kritik**

Die Umfrage bestand aus 16 weitgehend geschlossenen Fragen und einer offenen Abschlussfrage, in der die Befragten Anregungen und Kritik sowohl zur Umfrage selbst, als auch zum Bürgerhaushalt äußern konnten. Zur Umfrage gab es insgesamt wenig Rückmeldung, dafür aber umso mehr zum Bürgerhaushalt. Da die Beiträge der BürgerInnen zum einen insgesamt mehrere Seiten füllen, zum anderen in der Länge stark variieren und sich schließlich auch inhaltlich teilweise wiederholen, haben wir die Äußerungen für diesen Bericht inhaltlich gegliedert und in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit zusammengefasst. Dabei steht zunächst das zentrale Motiv oder die zentrale Forderung der Äußerung (z.B. Lob, Mehr Öffentlichkeitsarbeit) im Titel, gefolgt von der Häufigkeit der Nennungen. Daneben stehen einzelne Zitate von Befragten, die entweder repräsentativ für die anderen Äußerungen sind und/oder zusätzliche Aspekte deutlich machen. Anregungen mit weniger als fünf Nennungen wurden nicht aufgenommen.

In den freien Beiträgen der Befragten zeigt sich vor allem viel Lob für den Bürgerhaushalt, verbunden mit dem Wunsch nach einer übersichtlicheren und benutzerfreundli-

cheren Onlineplattform. Auch die Öffentlichkeitsarbeit für den Bürgerhaushalt scheint bei vielen der Befragten zu spät angekommen zu sein, so dass auf Platz drei in der Liste der häufigsten Nennungen der Wunsch nach breiterer Information der Frankfurter BürgerInnen im Vorfeld des Bürgerhaushalts steht.

Tab. 18: Anregungen der Befragten in der Freifeldnennung

Anregungen und Kritik der BürgerInnen		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
Lob für Bürgerhaushalt	17	<p>Ich halte den Bürgerhaushalt für eine sehr wichtige Neuerung zur Einbindung der Bürger in das politische Geschehen „ihrer“ Stadt und hoffe, dass das auch im weiteren Fortgang eine Erfolgsstory bleibt.</p> <p>Die Initiative finde ich sehr gut, diese webbasierte Lösung ebenso, hoffe dass die Bürger künftig immer gefragt werden.</p>
Schwierigkeiten mit ffm.de	13	<p>die Website wirkt anarchisch</p> <p>Das Internetangebot zum Bürgerhaushalt ist zu chaotisch, Vorschläge sind unübersichtlich angeordnet und schlecht zu finden</p>
Mehr Öffentlichkeitsarbeit	10	unzureichende Information der Bevölkerung – oder war das „Bürgerhaushalt undercover“?
Zusammenfassung ähnlicher Vorschläge	10	Unbedingt müssen Dubletten mutig zusammengefasst werden wie bei einer Listen-Wahl: oben der übergeordnete Vorschlag, darunter die Detail-Vorschläge, Kreuz oben gilt für alles, oder oben kein Kreuz dafür bei den Detailvorschlägen meiner Wahl.
Wenig überzeugende Vorschläge/Diskussionen	8	Die meisten Vorschläge sind polemisch oder zu allgemein. Seriöse und für die Stadt wichtige Impulse aus der Bürgerschaft kann ich nicht erkennen.
Mehr Informationen zum Haushalt	8	Wenigstens 1x im Jahr sollte die Stadt Frankfurt den Bürgern einen vernünftigen Haushaltsplan vorlegen. In dem sollte mitgeteilt werden, was alles geplant und umgesetzt werden soll
Wunsch nach politischem Gehör	7	Hoffentlich wird diese ganze Bürgerbefragung ernst genommen und endet nicht in einer Imagekampagne der Stadt
Bitte um Fortführung	5	Ich erhoffe mir [...], dass diese bürgernahe Beteiligung für den Haushaltsplan 2013 keine einmalige Sache wird. Auch wenn es schlecht abschneidet. Ich bin davon überzeugt, dass es im Laufe der Zeit viel besser wird. Wenn die Bürger sich erst daran gewöhnt ha-

5. Ergebnisse der Online-Befragung der TeilnehmerInnen am Frankfurter Bürgerhaushalt

Anregungen und Kritik der BürgerInnen		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
		ben, (auch durch Informationen) wird sich die Beteiligungszahl der Bürger um ein vielfaches steigern.
Internet nicht als wichtigstes Beteiligungsmedium geeignet	5	Handhabung bevorzugt Menschen, die mit dem Internet einigermaßen zurechtkommen. Ältere Menschen erscheinen daher nicht in der Auswertung und es wird ein verzerrtes Bild wiedergegeben.

6. Ergebnisse der Online-Nutzung: gemeinwohlorientierte, argumentativ fundierte Diskussionen

Zusammenfassung:

Sowohl die Vorschläge als auch die Kommentare wählen in ihrer Mehrheit einen sachlichen Tonfall und stellen Argumente bzw. Hintergrundinformationen zu ihren Positionen bereit. Unter den Vorschlägen beschäftigt sich allerdings eine große Zahl mit Themen, die für die meisten FrankfurterInnen eher uninteressant sein dürften („Nischenthemen“). Stellt man die TOP 30 der Gesamtmenge an Vorschlägen gegenüber, so fällt auf, dass als Sparvorschläge deklarierte Vorschläge und solche mit explizitem Gemeinwohlbezug besonders erfolgreich sind, also besonders gut bewertet werden.

- **Vorgehen und Ziel der Auswertung:**

Im Folgenden fassen wir die Ergebnisse zusammen, die wir über eine quantitative Inhaltsanalyse der Vorschläge und Kommentare auf <http://ffm.de> gewonnen haben. Als Analysegrundlage dienen zum einen 103 per Zufallsstichprobe ausgewählte Vorschläge. Dieser Stichprobe stellen wir die TOP 30, also die 30 am höchsten bewerteten Vorschläge zum Vergleich gegenüber. Zum anderen haben wir 100 zufällig ausgewählte Kommentare inhaltsanalytisch untersucht. Mit diesem Verfahren möchten wir einen Überblick über die Merkmale der Online-Nutzung geben und einige Rückschlüsse über ihre Qualität ziehen.

- **Themenfelder der Vorschläge:**

Die Vorschläge beziehen sich zu einer relativen Mehrheit auf den Themenbereich „Wohnen, Verkehr und Umwelt“, dies ist sowohl in der Gesamtheit der Vorschläge als auch bei den TOP 30 der Fall. Die wenigsten Vorschläge richten sich in beiden Fällen auf den Bereich „Ordnung und Sicherheit“, unter den TOP 30 ist kein einziger Vorschlag aus diesem Themenfeld vertreten. Im Vergleich mit der Grundgesamtheit sind unter den TOP 30 mehr Vorschläge zu den Bereichen „Bildung, Gesundheit und Soziales“ und „Kultur und Sport“ und etwas weniger Vorschläge zu „Verwaltung und Finanzen“ zu finden. Insgesamt gibt es keine Indizien dafür, dass Vorschläge zu bestimmten Themenfeldern häufiger erfolgreich sind (also in die TOP 30 gelangen) als Vorschläge zu anderen Themenfeldern.

Tab. 19: Themenfelder der Vorschläge: TOP 30 und gesamte Vorschläge im Vergleich

Themenfeld	Vorschläge allgemein	TOP 30
Wohnen, Verkehr und Umwelt	45%	47%
Bildung, Gesundheit und Soziales	18%	23%
Verwaltung und Finanzen	14%	10%
Kultur und Sport	13%	17%
Ordnung und Sicherheit	9%	0%
Sonstiges	3%	3%

Unter den gesamten Vorschlägen sind ein Drittel (34%) Sparvorschläge und eine gute Hälfte (56%) Ausgabevorschläge. Die restlichen Vorschläge sind entweder kostenneutral oder die Zuordnung ist unklar. Unter den TOP 30 sind 40% der Vorschläge Sparvorschläge und 47% Ausgabevorschläge. Diese unterschiedliche Verteilung deutet darauf hin, dass als Sparvorschläge deklarierte Vorschläge unter den TeilnehmerInnen besonderen Anklang finden. Allerdings werden viele Vorschläge als Sparvorschläge deklariert, die zunächst eine (größere) Ausgabe benötigen, um langfristig Sparpotenzial entfalten zu können.

- **Eingabemedien und Länge der Vorschläge:**

Beim Frankfurter Bürgerhaushalt 2013 gab es die Möglichkeit, online, postalisch oder telefonisch Vorschläge abzugeben. Die online eingereichten Vorschläge scheinen deutlich erfolgreicher zu sein, als die postalisch zugesandten: Während drei Viertel (77%) der gesamten Vorschläge in der Stichprobe online eingereicht wurden und immerhin fast ein Viertel (23%) mittels Postkarte, sind unter den TOP 30 neun von zehn Vorschlägen (90%) online eingereicht worden. Dieser ungleiche Erfolg kann damit zusammenhängen, dass die postalisch eingereichten Vorschläge häufig deutlich kürzer sind. Durch ihre geringe Ausführlichkeit im Vergleich zu den online eingereichten Vorschlägen können sie deshalb eventuell weniger TeilnehmerInnen überzeugen. Die ungleiche Verteilung der Länge in Abhängigkeit von der Eingabeform geht aus der untenstehenden Tabelle hervor (die Daten beziehen sich auf die gesamten Vorschläge, nicht auf die TOP 30; in Klammern stehen die absoluten Zahlen).

Tab. 20: Länge der Vorschläge nach Eingabemedium

Länge	Eingabe Internet	Eingabe Brief	Gesamt
bis 3 Zeilen	21% (6)	79% (23)	100% (29)
bis 10 Zeilen	98% (50)	2% (1)	100% (51)
mehr als 10 Zeilen	100% (23)	0% (0)	100% (23)
Gesamt	77% (79)	23% (25)	100% (103)

In Klammern stehen die absoluten Zahlen

Alternativ ist auch denkbar, dass die Online-Vorschläge vor allem deshalb erfolgreicher sind, weil ihre Autoren sich mit größerer Wahrscheinlichkeit online in die Diskussion über den jeweiligen Vorschlag einmischen und/oder online Werbung für ihre Vorschlag machen (z.B. über E-Mail oder soziale Netzwerke).

- **Anliegen und Ortsbezug der Vorschläge:**

Von den gesamten Vorschlägen widmet sich eine Hälfte einem zentralen Thema, eine weitere knappe Hälfte (48%) einem Nischenthema und ein Bruchteil ist eigentlich kein Vorschlag, sondern eine Beschwerde (2%). Zur Erläuterung: Wir sind so vorgegangen, dass wir nach der Bedeutung für die gesamte Frankfurter Stadtbevölkerung gefragt haben. Unter diese Perspektive fällt ein Vorschlag, der auf eine Kastration von wildlebenden Katzen abzielt, etwa in die Kategorie „Nischenthema“, ein Vorschlag, der ein autofreies nördliches Mainufer fordert, hingegen nicht.

Auch unter den TOP 30 sind Nischenthemen präsent (43%), allerdings überwiegen die Themen mit zentraler Bedeutung (57%). Beschwerden haben es nicht in die TOP 30 geschafft.

Die Mehrheit der Vorschläge (61%) bezieht sich geographisch auf das gesamte Stadtgebiet, ein gutes Viertel (28%) verweist auf einen konkreten Ort oder einen Stadtteil.

- **Tonfall und Gemeinwohlorientierung der Vorschläge:**

Der Tonfall der meisten Vorschläge ist sachlich (77%), etwa ein Fünftel der Vorschläge wählt einen emotionalen oder aufgebracht Ton (21%) und lediglich eine absolute Minderheit (1%) weist eine beleidigende oder herablassende Formulierung auf. Ähnlich verhält es sich bei den TOP 30, wo 80% der Vorschläge sachlich und 20% emotional oder aufgebracht verfasst sind.

Die Vorschläge sind zu fast der Hälfte (44%) aufs Gemeinwohl bezogen, d.h. sie geben einen Nutzen für die gesamte oder mehrheitliche Stadtbevölkerung an. Fast alle Vorschläge nennen konkrete Argumente, die ihr Vorhaben stützen (84%) und über die Hälfte (57%) zeichnet bisherige Schritte nach, die das im Vorschlag thematisierte Problem lösen können/sollen.

Von den hier skizzierten Qualitätsmerkmalen scheint einzig der Bezug auf das Gemeinwohl einen Einfluss auf den Erfolg eines Vorschlags zu haben, denn die Zahl der gemeinwohlorientierten Vorschläge liegt unter den TOP 30 um fast zwanzig Prozentpunkte höher als bei den Vorschlägen insgesamt.

Tab. 21: Inhalte der Vorschläge: Vergleich Gesamtheit der Vorschläge mit TOP 30

	Vorschläge allgemein		TOP 30	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bezug aufs Gemeinwohl	44%	56%	63%	37%
Nennung von konkreten Argumenten	84%	17%	83%	17%
Nennung von bisherigen Schritten zur Lösung des Problems	57%	43%	50%	50%

- **Position und gegenseitige Bezugnahme der Kommentare:**

Von den analysierten Kommentaren unterstützt ein gutes Drittel (37%) den Vorschlag, auf den sie sich beziehen und ein weiteres gutes Drittel (37%) lehnt diesen ab. Jeder siebte Kommentar stammt von dem/der VerfasserIn des Vorschlags selbst; ein Indiz dafür, dass die Autoren der Vorschläge aktiv um Stimmen für ihre Vorschläge geworben und auf Kritik und Nachfragen reagiert haben. Mehr als jeder zehnte Kommentar (12%) nimmt eine neutrale oder unklare Position ein.

Ein knappes Drittel der Kommentare (31%) bezieht sich direkt auf andere Kommentare, sieben von zehn Kommentaren (69%) gehen nicht auf bisher Gesagtes ein. Je höher die Zahl von bezugnehmenden Kommentaren ist, desto interaktiver ist die online geführte Diskussion. Eine Quote von 100% *nicht* aufeinander bezugnehmenden Kommentaren würde in der Praxis bedeuten, dass keine Diskussion zustande kommt, sondern nur jede(r) NutzerIn seine Position zum Vorschlag postet und alle „aneinander vorbeireden“.

Ein Indiz für die Qualität der Diskussionen besteht darin, dass vier von sieben Kommentaren (61%) zusätzliche (Sach-)Informationen nennen, die die Debatte potentiell bereichern. Eine noch höhere Anzahl von Kommentaren nennt konkrete Argumente, die die eigene Position stützen: Fast drei Viertel (73%) aller Kommentare tun dies.

Im Vergleich zu den Vorschlägen liegt die Anzahl von sachlichen Beiträgen bei den Kommentaren etwas niedriger. Die gute Hälfte der Kommentare (58%) weist einen sachlichen Tonfall auf, vier von zehn Kommentaren sind emotional oder aufgebracht (39%) und nur eine kleine Minderheit (3%) sind beleidigend oder herablassend. Dass die Anzahl von emotionalen oder aufgebrachten Äußerungen bei den Kommentaren im Vergleich zu den Vorschlägen höher ist, liegt in der Natur der Sache. Die eigene Position in einer (Online-)Diskussion gegenüber Andersdenkenden zu vertreten, führt zu emotiona-

leren Formulierungen, als dies bei einem initialen Sprechakt wie dem Vorschlag der Fall ist. Schließlich stellt ein Vorschlag zunächst nur eine Idee vor und muss sich noch nicht zu Pro- und Contra-Argumenten positionieren wie dies die Kommentare tun.

- **Fazit – Qualität der Vorschläge und Online-Diskussionen:**

Die hier vorgestellten Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Vorschläge und Kommentare um sachliche, argumentativ begründete Positionen bemüht waren und dies in vielen Fällen auch erreicht haben. Hinsichtlich der gegenseitigen Bezugnahme und der Nennung von Argumenten und Informationen besteht zwar noch Verbesserungspotenzial, für den ersten Durchlauf erscheint das Ergebnis dennoch überzeugend. Es ist anzunehmen, dass auch Online-Diskussionskultur Übung braucht.

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum: Skeptisches Fazit, dennoch Mehrheit für Wiederholung

Zusammenfassung:

Die TeilnehmerInnen am Bürgerforum sind keine repräsentative Stichprobe, sondern im Vergleich zu den „durchschnittlichen“ FrankfurterInnen höher gebildet, überdurchschnittlich sozial und politisch organisiert, stärker politisch interessiert und sehr viel häufiger deutsche Staatsangehörige. Obwohl die TeilnehmerInnen ein eher skeptisches Fazit über den Bürgerhaushalt ziehen, fordert die Mehrheit eine Wiederholung des Verfahrens. Positiv heben die Befragten besonders den Austausch mit der städtischen Verwaltung im Rahmen des Forums und die Diskussion in den Kleingruppen hervor. Für die Zukunft wünschen sich die TeilnehmerInnen mehr politisches Gehör für ihre Vorschläge und Anliegen und mehr Informationen über Kommunalpolitik und den kommunalen Haushalt.

6.1 Die Bürgerforums-TeilnehmerInnen

- **Die Befragung – Vorgehen und TeilnehmerInnen:**

Die Befragung fand in drei Teilen statt: Die erste Befragung wurde direkt vor Beginn des Bürgerforums am 24. März 2012 durchgeführt (83 TeilnehmerInnen), die zweite Befragung fand kurz vor Ende des Forums am gleichen Tag statt (69 TeilnehmerInnen) und die dritte Befragung wurde ein halbes Jahr nach dem Forum, im September 2012, postalisch durchgeführt (65 TeilnehmerInnen).⁶

- **Repräsentativität der Befragten:**

Im Folgenden stellen wir kurz die Ergebnisse der soziodemographischen Fragen dar und stellen diese Vergleichsdaten aus Frankfurt, Hessen oder der Bundesrepublik gegenüber. Ziel ist es, die Frage zu beantworten, ob die TeilnehmerInnen am Bürgerforum repräsentativ für die FrankfurterInnen sind und hinsichtlich welcher Merkmale sie gegebenenfalls abweichen.

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 47,2 Jahren und damit 3,5 Jahre über dem statistischen Mittel der Bundesbürger.⁷ Mit 56% sind die Frauen unter den befragten TeilnehmerInnen leicht überrepräsentiert, dies verhält sich umgekehrt zur Online-Befragung, bei der die Männer mit 54% leicht in der Überzahl waren.

Eine Hälfte (50%) der Befragten ist kinderlos, die andere Hälfte (50%) gibt an, mindestens ein Kind zu haben. Damit sind die Kinderlosen deutlich überrepräsentiert; zwar gibt

⁶ Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung bei der Versendung gebührt dabei der Kämmerei.

⁷ Quelle: ntv, 01.01.2012, URL: <http://www.n-tv.de/wissen/Deutschland-ist-Altersheim-der-EU-article5110216.html>

es zur Kinderlosigkeit bundesweit keine exakten Zahlen, doch die Schätzungen schwanken zwischen 20% und 30% der Bevölkerung.⁸ Eventuell hängt die Überrepräsentation Kinderloser beim Forum damit zusammen, dass vor allem Eltern von Kindern unter 12 Jahren größere Schwierigkeiten haben, sich einen Samstag vollständig frei zu halten.

Betrachtet man den Bildungshintergrund der TeilnehmerInnen, zeigt sich die bereits in der Online-Befragung deutlich gewordene Überrepräsentation der Höhergebildeten: So verfügen mehr als zwei Drittel (77%) der befragten TeilnehmerInnen über ein (Fach-)Abitur, lediglich jede(r) Zwanzigste (4%) hat die Schule mit dem Hauptschulabschluss beendet. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein(e) Befragte(r) die Hochschulreife besitzt, ist damit fast dreimal so hoch wie in der Bundesbevölkerung, die Wahrscheinlichkeit, dass er/sie einen Hauptschulabschluss gemacht hat, neunmal geringer als im Bundesdurchschnitt. Die Vergleichsdaten stammen vom Statistischen Bundesamt aus dem Jahr 2011.

Tab. 22: Schulabschlüsse der Befragten im Vergleich zu den BundesbürgerInnen⁹

Schulabschluss	Hauptschulabschluss	mittlere Reife	(Fach-)Abitur
Anteil Bundesbürger	36%	22%	27%
Anteil Befragte	4%	16%	77%

Der Blick auf die aktuelle Beschäftigungssituation der befragten TeilnehmerInnen zeigt, dass Menschen in Ausbildung (Schule, Studium, Lehre) deutlich unterrepräsentiert sind; nur gut jede(r) Zehnte gehört in diese Gruppe (13%), hessenweit liegt der Durchschnitt bei 17%.¹⁰ Eine relative Mehrheit (41%) ist Vollzeit, ein knappes Fünftes (19%) Teilzeit erwerbstätig. Ein knappes Viertel der Befragten (22%) ist pensioniert, was sich ziemlich genau mit dem hessenweiten Prozentsatz von Rentnern und Pensionären in der Bevölkerung deckt (21,7%).¹¹

Hinsichtlich der Staatsangehörigkeiten zeigen die TeilnehmerInnen am Forum eine höhere Diversität als die Online-Befragten. 89% der Befragten haben ausschließlich die deutsche Staatsbürgerschaft, 2% haben neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit (Französisch und Marokkanisch). 6% der Befragten sind keine deutschen Staatsangehörigen, sondern stammen aus anderen EU-Ländern sowie aus Russland. Be-

⁸ Grundig (2006): Kinderlose Frauen vs. Frauen ohne Kinder: Zum Problem der Messung der Kinderlosigkeit in Deutschland; URL: http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoContent/Deleted/ZS-IFODR-container/IFO_DRESDEN_BERICHTET_2006/ifodb_2006_5_31-35.pdf

⁹ Uns liegen keine vergleichbaren Daten zur Frankfurter Bildungsstruktur vor, deshalb dienen hier die Daten des Bundesamts für Statistik als Vergleich.

¹⁰ Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Online-Daten der Jahre 2011 und 2012 zu Bevölkerung insgesamt, SchülerInnen, BerufsschülerInnen und Studierenden

¹¹ Deutsche Rentenversicherung Bund (2008): Rentenversicherung in Zahlen 2008; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistik-Portal

zogen auf die Stadtbevölkerung sind AusländerInnen unter den TeilnehmerInnen dennoch deutlich unterrepräsentiert: 24,5% der FrankfurterInnen haben keinen deutschen Pass, aber nur 6% der Forums-TeilnehmerInnen. Unter den ausländischen Forums-TeilnehmerInnen finden sich vor allem EU-BürgerInnen, aber z.B. kein(e) einzige(r) Türke/in. Türken sind nach den EU-BürgerInnen mit 19% die größte Gruppe der in Frankfurt lebenden Ausländer.

- **Mitgliedschaft in Organisationen und Vereinen:**

Auf die Frage: „Sind Sie zurzeit Mitglied einer Organisation oder eines Vereins?“ (Mehrfachnennung möglich), antworten 12% der Befragten, dass Sie derzeit Mitglied in einer politischen Partei sind, 13% sind gewerkschaftlich organisiert und 22% sind Mitglied in einer „sonstigen politischen Organisation“ (etwa zu Naturschutz oder Menschenrechten). Lediglich ein Viertel der Befragten (25%) ist zurzeit weder in einer Organisation noch in einem Verein Mitglied. Analog zu den Ergebnissen der Online-Befragung lässt sich festhalten, dass die TeilnehmerInnen überdurchschnittlich stark sozial und politisch organisiert sind. Führt man sich vor Augen, dass bundesweit 2% der deutschen Bevölkerung Mitglied in einer politischen Partei sind,¹² wird das Gefälle gegenüber den 12% Parteimitgliedern unter den Forums-Mitgliedern deutlich. Dies zeigt sich auch im nicht-politischen Bereich: 42% der befragten TeilnehmerInnen am Bürgerforum sind Mitglied in einem Freizeitverein (Sport, Musik u.ä.). Bundesweit sind 87% der BürgerInnen *nicht* in einem Verein oder einer Organisation organisiert.¹³

Eines der selbstgesetzten Ziele des Bürgerhaushaltes besteht in der Verbesserung des Dialogs insbesondere mit den nicht-organisierten Bürgerinnen und Bürgern. Es lässt sich diskutieren, wann ein Bürger „nicht-organisiert“ ist und ob primär das Merkmal „Parteimitgliedschaft“ dafür spricht, dass der- oder diejenige „organisiert“ ist. Lässt man die Mitgliedschaft in nicht-politischen Vereinen und Organisationen also außer acht, zeigt sich, dass die TeilnehmerInnen in beiden Phasen des Bürgerhaushaltes (online und beim Forum) sechs- bis siebenmal häufiger Mitglied einer politischen Partei sind, als „die Durchschnittsbürger“.

¹²Quelle: Niedermayer, Oskar: Parteimitglieder in Deutschland: Version 2011. Arbeitshefte a. d. Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 18, FU Berlin 2011. URL: http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/schriften/Arbeitshefte/Oskar_Niedermayer_-_Parteimitglieder_in_Deutschland__Version_2011.pdf

¹³ GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: ALLBUS 2008, Studien-Nr.: 4600

- **Politisches Interesse und Einschätzung der eigenen Informiertheit:**

Mehr als drei Viertel der Befragten (76%) geben an, „sehr interessiert“ (42%) oder „eher interessiert“ (34%) an der Arbeit des Frankfurter Stadtparlaments und der Stadtverwaltung zu sein. Nur etwa jede(r) Zwanzigste (6%) gibt an, „eher nicht interessiert“ zu sein.

In der repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen gibt lediglich ein gutes Drittel der Befragten (36%) an, sich für die Arbeit des Stadtparlamentes zu interessieren und ein gutes Viertel (26%) bezeichnet sich als nicht interessiert an kommunalpolitischen Belangen. Vergleicht man diese Zahlen, so wird deutlich, dass sich die TeilnehmerInnen am Bürgerforum deutlich stärker für kommunale Politik interessieren als die „Durchschnittsbürger“ (die Differenz bei den Interessierten beträgt 40 Prozentpunkte).

Trotz des hohen Interesses sehen sich die Befragten in Bezug auf die kommunalen Finanzen als nicht besonders gut informiert an: Lediglich jede(r) Zehnte (11%) gibt an, sich „sehr gut“ oder „eher gut“ über Frankfurts Finanzen informiert zu fühlen. Fast die Hälfte (46%) hält sich für „mittelmäßig informiert“ und fast annähernd so viele (43%) geben an, „eher schlecht“ oder „überhaupt nicht“ informiert zu sein.

- **Wunsch nach mehr Informationen über Kommunalfinanzen:**

Passend zum hohen Interesse der TeilnehmerInnen an kommunalpolitischen Belangen geben 87% der Befragten an, sich mehr Informationen zu Frankfurts Finanzen zu wünschen. Nur jede(r) Zehnte (13%) hält sich für ausreichend informiert (12%) bzw. hat kein Interesse an weiteren Informationen (1%). Sowohl die Zahlen dazu, wie die Befragten ihr eigenes Interesse einschätzen als auch dazu, ob sie sich mehr Informationen wünschen, decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der Befragung der Online-TeilnehmerInnen. Dies ist wenig überraschend, da die Bürgerforums-TeilnehmerInnen sich ja zum größten Teil aus den Online-TeilnehmerInnen rekrutieren. Beide Gruppen sind in hohem Maße an kommunalpolitischen Finanzfragen interessiert.

- **Informationsquellen zum Bürgerhaushalt:**

Auf die Frage „Wie haben Sie vom Bürgerhaushalt erfahren?“ antwortet jeweils ein gutes Viertel, dass sie über den Rundfunk oder die Presse (29%) oder über Freunde und Bekannte (27%) vom Bürgerhaushalt erfahren haben. Deutlich weniger, nämlich nur jeweils ein knappes Fünftel (beide 18%) der Befragten geben an, über die Postwurfsendung oder durch Plakate bzw. Printwerbung auf den Bürgerhaushalt aufmerksam geworden zu sein. In der Freifeldnennung wird von 11% der Befragten das Internet als Informationsquelle genannt (u.a. die Webseite der Stadt Frankfurt und die des *Journals*). Nur jeweils 2% nennen die Infostände (Nordwestzentrum, Hauptwache) oder die Info-Veranstaltungen mit Stadtkämmerer Becker als Quelle, über die sie vom Bürgerhaushalt erfahren haben. Diese Zahlen legen nahe, bei zukünftigen Verfahren die Öffentlichkeitsarbeit stärker auf Rundfunk, Presse und kommunale Online-Angebote zu fokussieren.

- **Erneute Teilnahmebereitschaft der BürgerInnen:**

Die meisten Befragten würden erneut am Bürgerhaushalt teilnehmen, nur etwa jede(r) Zehnte hält eine erneute Teilnahme für unwahrscheinlich oder ausgeschlossen. Dabei gibt es nur sehr geringe Unterschiede zwischen der Bereitschaft, am Bürgerforum teilzunehmen gegenüber dem Interesse, sich an der Online-Phase zu beteiligen. Die zum Teil sehr skeptische Auswertung des ersten Frankfurter Bürgerhaushaltsverfahrens wirkt sich folglich nur bedingt auf die zukünftige Teilnahmebereitschaft der bereits Erfahrenen aus.

Tab. 23: Bereitschaft zu erneuter Teilnahme nach Bürgerhaushalts-Phase

	auf jeden Fall	wahrscheinlich ja	eher nicht	auf keinen Fall
an der Online-Phase	55%	32%	8%	5%
am Bürgerforum	51%	40%	8%	2%

6.2 Die Online-Phase: Erfahrungen und Bewertungen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen

Wir haben die Bürgerforums-TeilnehmerInnen nach ihren Erfahrungen bei der Online-Phase befragt, da diese die Online-Phase *nach deren Beendigung* umfassender bewerten können. Die Befragung der Online-TeilnehmerInnen hingegen fand *parallel* zur Online-Phase statt. Zudem haben wir einige Anregungen der Online-Befragten aufgegriffen, so dass wir diese gezielt bei den Bürgerforums-TeilnehmerInnen nachfragen konnten.

- **Die Bürgerforums-TeilnehmerInnen und ihre Online-Beteiligung:**

Nur jede(r) zehnte Befragte (11%) hat nicht an der Online-Phase des Bürgerhaushaltes teilgenommen, die übergroße Mehrheit (88%) war bereits auf der Online-Plattform aktiv. Von allen Befragten haben zwei Drittel (66%) mindestens einen Vorschlag abgegeben. Von denen, die aktiv Vorschläge beigesteuert haben, hat über die Hälfte (54%) mehr als einen Vorschlag abgegeben; die allermeisten haben zwischen zwei und fünf Vorschläge beigetragen (46%).

Noch höher sind die Beteiligungsraten bei den Kommentaren: Lediglich jede(r) fünfte Befragte (21%) gibt an, *keinen* Kommentar verfasst zu haben. Mehr als ein Drittel (39%) haben zwei bis fünf Kommentare abgegeben.

Als wichtigstes Feld der Online-Beteiligung nennen die Befragten die Bewertung bestehender Vorschläge: Alle, die sich online beteiligt haben, haben mindestens einen Vor-

schlag bewertet (88%). Von denen, die Vorschläge bewertet haben, hat die überwiegende Mehrheit (89%) mehr als einen Vorschlag bewertet und jede(r) zwanzigste Befragte gibt sogar an, alle Vorschläge bewertet zu haben.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die TeilnehmerInnen am Bürgerforum bereits in der Online-Phase sehr aktiv am Bürgerhaushalt teilgenommen haben. Dies dürfte dazu geführt haben, dass die TeilnehmerInnen am Forum sehr gut mit den Vorschlägen und vermutlich auch mit dem Verfahren vertraut gewesen sind. Allerdings führt eine so hohe Beteiligung von „Onlinern“ eines der zentralen Ziele des Forums, nämlich ein „Gegengewicht“ zur Online-Phase zu bilden, ad absurdum. Sollte mit dem Forum ermöglicht werden, dass neue Ansichten und Personen in das Verfahren integriert werden, so ist dies nicht gelungen. Schließlich waren 88% der TeilnehmerInnen bereits online aktiv. Dieses Ergebnis hängt wohl stark mit der Rekrutierungsform der Forums-TeilnehmerInnen über die Webseite des Bürgerhaushaltes zusammen.

- **Urteil der Bürgerforums-TeilnehmerInnen über die Online-Phase:**

Die Befragten stellen der Online-Phase ein eher durchwachsenes Zeugnis aus: Alle abgefragten Aspekte erhalten die höchste Zustimmung in der Kategorie „mittelmäßig“. Die beste Bewertung erhalten die Informationen, die auf <http://ffm.de> zum Bürgerhaushaltsverfahren verfügbar war (45% finden diese sehr zufriedenstellend), auch mit der Moderation und Redaktion waren die BürgerInnen zufrieden (40%). Relativ skeptisch sehen die Befragten den Beitrag der Online-TeilnehmerInnen: So finden jeweils zwei Drittel (66%) der Befragten die Inhalte der Online-Diskussionen und die Qualität der Vorschläge nur „mittelmäßig“. Am wenigsten zufriedenstellend finden die Befragten die auf <http://ffm.de> verfügbaren Informationen zum städtischen Haushalt: Ein knappes Viertel (24%) stellt hier ein schlechtes Zeugnis aus.

Ähnlich wie bei der Auswertung der einzelnen Bausteine des Bürgerhaushaltes wünschen sich die TeilnehmerInnen mehr Informationen – häufigere Aktualisierungen zum Stand des Verfahrens einerseits und umfangreichere Informationen zu Aufbau und Zustandekommen des Frankfurter Haushaltes andererseits.

Tab. 24: Bewertung einzelner Aspekte der Online-Phase

Wie beurteilen Sie persönlich die Internetphase des Bürgerhaushaltes?	sehr zufriedenstellend	mittelmäßig	nicht zufriedenstellend
Informationen zum Verfahren auf ffm.de	45%	46%	9%
Eingriffe der Moderation und Redaktion auf ffm.de	40%	54%	5%
Übersichtlichkeit von ffm.de	38%	50%	13%
Tonfall der Online-Diskussionen	35%	57%	8%
Suchfunktionen auf ffm.de	34%	51%	15%
Informationen zum Haushalt auf ffm.de	32%	44%	24%
Inhalt der Online-Diskussionen	31%	66%	3%
Qualität der Vorschläge	27%	66%	7%

6.3 Das Bürgerforum: Wünsche und Bewertungen der TeilnehmerInnen

- **Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Bürgerforum**

Die BürgerInnen haben mehrheitlich ein sehr konkretes Interesse am Bürgerforum: So gibt die überwiegende Mehrheit (88%) an, dass sie zum Bürgerforum gekommen sind, um zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird. Fast genauso viele Befragte nennen a) „einen Beitrag zum Erfolg des Bürgerhaushalts leisten“ (83%) und b) „an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge mitzuwirken“ (83%) als wichtige Motivationsgründe für ihre Teilnahme. Ebenfalls große Zustimmung bekommt die Aussage „Ich bin gekommen, um einen bestehenden Vorschlag zu unterstützen“ mit 81%. Am wenigsten Zustimmung findet „ein besseres Verständnis vom Haushalt“ als Erwartung an das Forum; jede(r) Fünfte (19%) gibt an, dass dies für ihn nicht zutreffe.

Tab. 25: Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Bürgerforum

Mit welchen Erwartungen sind Sie zur heutigen Veranstaltung gekommen? Ich bin gekommen, um...	Zustimmung	Ablehnung
...zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird	88%	7%
...an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge mitzuwirken	83%	1%
...einen Beitrag zum Bürgerhaushalt zu leisten	83%	8%
...einen bestehenden Vorschlag zu unterstützen	81%	8%
...mich mit anderen auszutauschen	57%	13%
... den Haushalt besser zu verstehen	57%	19%

- **Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dem Bürgerforum in Bezug auf die eigenen Erwartungen:**

Die TeilnehmerInnen geben zum Bürgerforum allgemein mehrheitlich ein positives Feedback. Jede(r) Fünfte (19%) sieht seine/ihre Erwartungen „voll und ganz“ erfüllt, 62% empfinden ihre Erwartungen als „eher erfüllt“. Zusammengenommen sind also 81% der Befragten „eher“ oder „voll und ganz“ in ihren Erwartungen bestätigt worden. Lediglich 3% sehen ihre Erwartungen als „eher nicht“ erfüllt an.

Betrachtet man die einzelnen Erwartungen an das Bürgerforum und inwiefern die TeilnehmerInnen diese als erfüllt ansehen, zeigt sich ein kritischeres Bild. Am ehesten erfüllt sehen die TeilnehmerInnen die Gelegenheit zum Austausch mit anderen (84%), allerdings war dieses Ziel nur der guten Hälfte der Befragten ein wichtiges Anliegen (57%, siehe „Erwartungen der BürgerInnen an das Bürgerforum“). Das Ziel, das den Befragten am wichtigsten gewesen war, nämlich, zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird (88%), landete in der Liste der erfüllten Ziele auf dem vorletzten Platz. Nur jede(r) dritte Befragte (33%) sieht dieses Ziel „voll und ganz“ oder „eher“ erfüllt und mehr als die Hälfte (52%) gibt ein skeptischeres „teils/teils“ an. Den zweitwichtigsten Wunsch, an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge teilzuhaben, sehen immerhin zwei Drittel (65%) als erfüllt an, ein Drittel (31%) zeigt sich in diesem Punkt unentschlossen. Das Ziel, das den BürgerInnen im Vorfeld am wenigsten wichtig war, nämlich ein besseres Verständnis des Haushalts zu erlangen, sehen die allermeisten (44%) als „eher“ oder „überhaupt nicht“ erfüllt an. Nur jede(r) Fünfte (19%) hält dieses Ziel für umgesetzt.

Als Fazit lässt sich ziehen, dass die BürgerInnen sich im Forum eine stärkere Transparenz darüber wünschen, wie mit den Vorschlägen – also ihrem Beitrag zum Bürgerhaushalt – weiter verfahren wird.

Tab. 26: Wurden die Ziele der TeilnehmerInnen erreicht?

Das Bürgerforum hat mir geholfen...	voll und ganz/eher erfüllt	teils/teils	eher/ überhaupt nicht erfüllt
... mich mit anderen auszutauschen	84%	15%	2%
... einen bestehenden Vorschlag zu unterstützen	70%	23%	7%
... an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge mitzuwirken	65%	31%	4%
... einen Beitrag zum Erfolg des Bürgerhaushalts zu leisten	53%	41%	6%
... zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird	33%	52%	15%
... den Haushalt besser zu verstehen	19%	38%	44%

- Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den einzelnen Bausteinen des Bürgerforums:**

Das teilweise skeptische Urteil der BürgerInnen über das Bürgerhaushaltsforum lässt sich auch aus der Auswertung zu den einzelnen Aspekten des Forums herauslesen. Zu der Frage „Wie bewerten Sie die einzelnen Bausteine der heutigen Veranstaltung?“ nannten wir den BürgerInnen einige Aspekte und die BürgerInnen konnten diese als mehr oder weniger überzeugend bewerten. Dabei sind die ersten beiden Plätze, die die allermeisten überzeugend finden, von Aspekten belegt, die wenig mit den Inhalten zu tun haben: Veranstaltungsort (94%) und Tag und Uhrzeit (88%). Die Moderation findet sich auf Platz drei der Zufriedenheitsrangfolge; ihr stellen mehr als acht von zehn Befragten ein gutes Zeugnis aus (83%).

Das Ziel des Bürgerforums, nämlich die Wahl der „Favoriten aus den TOP 100, die Teil des Haushalts 2013 werden können“ (<http://ffm.de> zu den Zielen des Bürgerforums), scheint nach Ansicht der BürgerInnen nicht durchweg überzeugend umgesetzt. Die beiden wichtigsten Bausteine, nämlich der Auswahlprozess der Vorschläge und das danach stehende Ergebnis, also die ausgewählten Vorschläge, landen bei den Befragten auf den letzten beiden Plätzen. Dass die überwiegende Mehrheit (59%) das Ergebnis des Bürgerforums für „mittelmäßig“ hält, illustriert dies. Lediglich ein gutes Drittel (39%) der be-

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

fragten TeilnehmerInnen nennt das Ergebnis „überzeugend“. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der „Auswahl der Vorschläge“: Jeweils eine knappe Hälfte (47%) hält diesen Baustein der Veranstaltung für „überzeugend“ und eine andere knappe Hälfte (47%) für nur „mittelmäßig“ gelungen.

Lobend hervorgehoben in den freien Nennungen der Fragebögen wird zumeist die Diskussion in den Kleingruppen. Diese gute Wertung findet sich auch in der Bewertung der Forums-Bausteine wieder, denn mehr als drei Viertel (77%) bezeichnen die Diskussionsphase als überzeugend.

Als Resümee lässt sich festhalten, dass die „Rahmenfaktoren“ des Bürgerforums wie Veranstaltungsort, Datum und Uhrzeit, Moderation und Organisation insgesamt von den TeilnehmerInnen positiv wahrgenommen werden. Demgegenüber finden zentrale Faktoren wie das Ergebnis und der Auswahlprozess der Vorschläge deutlich weniger Anklang. Dies lässt sich eventuell mit der unklaren Kommunikation über die Anzahl der auszuwählenden Vorschläge und über den konkreten Modus der Auswahl erklären. Zudem führte die Zeitknappheit gegen Ende der Veranstaltung dazu, dass das eigentliche Ziel, nämlich die ausgewählten Vorschläge „der Politik“ zu übergeben, weniger Raum bekam als vielleicht von Vielen erwartet.

Tab. 27: Beurteilung der einzelnen Bausteine des Bürgerforums

Beurteilung der einzelnen Bausteine	überzeugend	mittelmäßig	nicht überzeugend
Veranstaltungsort	94%	6%	0%
Tag und Uhrzeit	88%	12%	0%
Moderation	83%	15%	2%
Diskussionen in den Kleingruppen	77%	22%	2%
Organisation	69%	28%	3%
Länge der Veranstaltung	67%	32%	1%
Vorstellung der Ziele	59%	38%	3%
Auswahlprozess der Vorschläge	47%	47%	6%
Ergebnis des Bürgerforums	39%	59%	2%

- **Lernzuwachs der TeilnehmerInnen durch das Bürgerforum:**

Auf die Frage „Allgemein betrachtet, haben Sie beim heutigen Frankfurter Bürgerhaushalt etwas Neues gelernt?“ haben wir drei Antwortmöglichkeiten vorgegeben, von de-

nen die Option „über einen bestimmten Politikbereich“ die meiste Zustimmung bekam: Mehr als zwei Drittel (70%) der Befragten geben an, Neues über ein bestimmtes Politikfeld erfahren zu haben. Haben zum Thema Frankfurter Stadtpolitik sechs von zehn Befragten (60%) etwas Neues gelernt und vier nichts dazugelernt (40%), verhält es sich beim Wissenszuwachs zum kommunalen Haushalt umgekehrt: Hier sagen sechs von zehn Befragten (59%), sie hätten im Rahmen des Bürgerforums nichts zum Frankfurter Haushalt gelernt. Dies ist, bezogen auf das Ziel „Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit des Frankfurter Haushalts“, ein schlechtes Ergebnis. Da das Forum jedoch als Veranstaltung zum gegenseitigen Austausch zwischen Verwaltung und BürgerInnen angelegt war und keine „Belehrung“ über den Haushalt intendiert war, ist das Ergebnis zugleich wenig überraschend. Dass die große Mehrheit der Befragten große Lernzuwächse in konkreten Politikfeldern angibt, bestätigt diese Annahme, schließlich haben einzelne Politikfelder im Rahmen der Diskussionen in den Kleingruppen eine große Rolle gespielt, der Haushalt jedoch eher weniger.

Tab. 28: Selbsteinschätzung über Lernzuwachs durch Bürgerforum

	(viel) Neues gelernt	wenig/nichts Neues gelernt
über einen bestimmten Politikbereich	70%	30%
über Frankfurter Stadtpolitik	60%	40%
über den Frankfurter Haushalt	52%	59%

6.4 Der Bürgerhaushalt insgesamt: Wünsche und Bewertungen der TeilnehmerInnen

- **Ziele der TeilnehmerInnen in Bezug auf den Bürgerhaushalt:**

Auf die Frage „Was ist Ihnen beim Frankfurter Bürgerhaushalt besonders wichtig, was weniger wichtig?“ stufen 98% der TeilnehmerInnen an der Befragung den Aspekt „echte Bürgerbeteiligung“ als „wichtig“ oder „eher wichtig“ ein. Damit steht „echte Bürgerbeteiligung“ als wichtigster Wunsch der TeilnehmerInnen auf dem ersten Platz. Ähnlich viel Zustimmung finden die Ziele „bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Stadt“ (96%) und „verbessertes Dialog zwischen Politik und Bürgern“ (93%). Am wenigsten wichtig sind den Befragten Kosteneinsparungen, die sich nur knapp die Hälfte (49%) der Befragten vom Bürgerhaushalt erhoffen. Jede(r) siebte Befragte (15%) findet Kosteneinsparungen sogar „eher unwichtig“ oder „nicht wichtig“.

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

Stellt man diese Zahlen den Wünschen der BürgerInnen aus der repräsentativen Befragung gegenüber, so ergeben sich interessante Kontraste. In der Tabelle finden sich die Ergebnisse aus der Befragung der Frankfurter BürgerInnen in Klammern und kursiv hinter den Ergebnissen der Bürgerforums-Befragung. Die Prozentzeichen wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit entfernt. Generell lässt sich aus dieser Gegenüberstellung erkennen, dass die Zustimmung zu den einzelnen Zielen bei den TeilnehmerInnen am Forum deutlich höher liegt. Man kann dies als insgesamt höhere Erwartungen an den Bürgerhaushalt interpretieren. Auch die Reihenfolge der Wichtigkeiten unterscheidet sich in einigen Punkten: Während die Hoffnung auf „echte Bürgerbeteiligung“ bei den FrankfurterInnen mit 72% Zustimmung nur auf dem vorletzten Platz landete, ist dieses Ziel den TeilnehmerInnen am Bürgerforum am wichtigsten. Umgekehrt verhält es sich mit den Kosteneinsparungen, die zwar zwei Drittel (66%) der FrankfurterInnen als für sie persönlich relevantes Ziel des Bürgerhaushaltes bewerten, das bei den TeilnehmerInnen am Forum hingegen auf dem letzten Platz rangiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die TeilnehmerInnen am Bürgerforum mit ihren Wünschen an den Bürgerhaushalt zum Ausdruck bringen, dass sie hoffen, dass ihre Beteiligung einen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse ausüben kann; dies machen die drei Ziele mit der höchsten Zustimmung deutlich.

Tab. 29: Ziele der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in Bezug auf den Bürgerhaushalt

Wichtigkeit	(sehr) wichtig	(eher) nicht wichtig
echte Bürgerbeteiligung	98% (72)	0% (6)
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	96% (85)	0% (3)
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	93% (82)	0% (4)
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	88% (76)	4% (6)
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürgerverständlicher werden	86% (83)	4% (4)
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	86% (81)	5% (4)
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	81% (57)	8% (13)
Kosteneinsparungen	49% (66)	15% (8)

In Klammern die Ergebnisse aus der repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen in Prozent

- **Erwartungen der TeilnehmerInnen an den Bürgerhaushalt:**

Um zu erfahren, inwiefern die TeilnehmerInnen die zuvor abgefragten Wünsche für realisierbar hielten, haben wir sie gefragt: „Was glauben Sie könnte davon mit dem Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?“. Dabei zeigen sich die Bürgerinnen ihren eigenen Wünschen gegenüber recht skeptisch. Für am ehesten realisierbar halten gute zwei Drittel (69%) eine größere Verbundenheit der Bürger mit der Stadt. Für am wenigsten wahrscheinlich erachten sie es, dass der Bürgerhaushalt den BürgerInnen „mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen“ ermöglicht – ein Drittel (34%) kann sich dies „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ vorstellen. Der Wunsch, der die meiste Zustimmung erhalten hat – „echte Bürgerbeteiligung“ – scheint den wenigsten Befragten für realisierbar: Nur 38% der Befragten können sich „echte Bürgerbeteiligung“ durch den Bürgerhaushalt vorstellen; ein Viertel (25%) der Befragten hält dies für „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ vorstellbar.

Auch diese Zahlen sollen mit den Ergebnissen der repräsentativen Befragung kontrastiert werden: Erneut finden sich die Ergebnisse der Befragung der Frankfurter BürgerInnen in Klammern und kursiv hinter den Ergebnissen der Bürgerforums-Befragung. Auch hier wurden die Prozentzeichen aus Gründen der besseren Lesbarkeit entfernt. Bei dieser Gegenüberstellung fällt zunächst auf, dass die TeilnehmerInnen am Bürgerforum im Allgemeinen wesentlich skeptischer sind, was die Realisierbarkeit der Ziele angeht, als die befragten Frankfurter BürgerInnen. Während die FrankfurterInnen viele Ziele zu über 80% für realisierbar halten, liegen die TeilnehmerInnen am Bürgerforum mit über 60 % Zustimmung deutlich dahinter. Bei dem Ziel, dem bei beiden Befragungen die höchsten Chancen auf Verwirklichung eingeräumt werden, nämlich „dass sich die Bürger stärker mit der Stadt verbunden fühlen“, ergibt sich eine Differenz von 16 Prozentpunkten zwischen den niedrigeren Erwartungen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen und den repräsentativ Befragten.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die TeilnehmerInnen am Bürgerforum zwar hehre Wünsche haben, hinsichtlich deren Realisierungschancen jedoch recht skeptisch sind, sogar deutlich skeptischer als die Frankfurter BürgerInnen im Allgemeinen. Dennoch scheint sie ihre Skepsis nicht an der Teilnahme zu hindern, denn diese Frage wurde vor Beginn des Forums gestellt, so dass auszuschließen ist, dass der „Desillusionierungseffekt“ durch das Forum hervorgerufen wurde.

Tab. 30: Annahmen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen über Ergebnis des Bürgerhaushalts

Erwartung	(sehr gut) vorstellbar	(überhaupt) nicht vorstellbar
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	69% (85)	5% (12)

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

Erwartung	(sehr gut) vorstellbar	(überhaupt) nicht vorstellbar
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	61% (81)	10% (14)
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	60% (76)	8% (15)
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	58% (82)	12% (14)
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürgerverständlicher werden	56%(83)	10%(11)
echte Bürgerbeteiligung	38% (54)	25% (17)
Kosteneinsparungen	28% (40)	33% (27)
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	22% (37)	34% (24)

In Klammern die Ergebnisse aus der repräsentativen Befragung der Frankfurter BürgerInnen in Prozent

- Auswertung der BürgerInnen: Wurden die Erwartungen an den Bürgerhaushalt erfüllt?**

Ein halbes Jahr nach dem Bürgerforum haben wir die TeilnehmerInnen um ihre Einschätzung dazu gebeten, ob der Bürgerhaushalt ihre Erwartungen ganz allgemein betrachtet erfüllt hat. Ein Drittel (33%) gibt an, dass der Bürgerhaushalt ihren Erwartungen „voll und ganz“ (3%) oder „größtenteils“ (30%) gerecht wurde. Die Mehrheit (51%) sagt, ihre Erwartungen wurden „teilweise“ erfüllt und sogar jede(r) Sechste (16%) sieht seine Ansprüche an den Bürgerhaushalt „eher nicht“ (8%) oder „überhaupt nicht“ (8%) erfüllt.

Das verhaltene Echo der Befragten setzt sich in der Evaluation der einzelnen Ziele fort. Auf der Rangliste der Befragten steht das Ziel, „dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen“, auf dem ersten Platz. Von allen abgefragten Zielen wird es von der größten Anzahl von BürgerInnen als „voll und ganz“ oder „größtenteils“ erreicht beschrieben. Allerdings sieht dies nur die knappe Hälfte (49%) so.

Vier von zehn Befragten denken, dass der Bürgerhaushalt dazu beigetragen hat, den kommunalen Haushalt verständlicher und transparenter zu machen (43%). Jeweils ein Drittel, denkt, dass die politischen Entscheidungen für die BürgerInnen transparenter geworden sind (37%) und dass der Dialog zwischen Bürgern und Stadt verbessert werden konnte (31%). Zugleich hält ein knappes Drittel (31%) eine Verbesserung des Dialogs jedoch für verfehlt.

Ähnlich verhält es sich bei den Zielen a) „bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt“ und b) „echte Bürgerbeteiligung“: Hier hält jeweils in etwa ein Viertel der TeilnehmerInnen das Ziel für erreicht und ein anderes Viertel für verfehlt. Jeweils eine (relative) Mehrheit gibt an, dass weder der Einfluss der BürgerInnen zwischen den Wahlterminen gestärkt wurde (45%) noch Kosteneinsparungen durch den Bürgerhaushalt erreicht wurden (65%).

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

Vergleicht man diese Auswertung der BürgerInnen mit den Wünschen, die die TeilnehmerInnen im Vorfeld des Forums an den Bürgerhaushalt formuliert hatten, fällt auf, dass die zentralen Hoffnungen an den Bürgerhaushalt nicht erfüllt wurden. Die jeweiligen Zustimmungszahlen für „(sehr) wichtig“ und „(eher) nicht wichtig“ finden sich kursiv und in Klammern hinter den Zustimmungszahlen zur Ausgangsfrage, die Prozentzeichen wurden zur besseren Lesbarkeit entfernt. Das Ziel, das fast allen BürgerInnen (98%) am wichtigsten war – „echte Bürgerbeteiligung“ – halten nur ein Viertel der TeilnehmerInnen (26%) für „größtenteils“ oder „voll und ganz“ umgesetzt, fast ebenso viele (23%) zweifeln an der Umsetzung. Ähnliches zeigt sich beim zweitwichtigsten Ziel (bessere Problemlösung) und beim drittwichtigsten Wunsch an den Bürgerhaushalt (verbesserter Dialog).

Tab. 31: Evaluation der Ziele durch Bürgerforums-TeilnehmerInnen

Was glauben Sie, konnte beim Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?	voll und ganz/größtenteils erreicht	eher/überhaupt nicht erreicht
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	49% (88)	8% (4)
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	43% (86)	23% (5)
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürgerverständlicher werden	37% (86)	23% (4)
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	32% (93)	31% (0)
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	28% (96)	26% (0)
echte Bürgerbeteiligung	26% (98)	23% (0)
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	14% (81)	45% (8)
Kosteneinsparungen	3% (49)	65% (15)

In Klammern die Wichtigkeit der Ziele für die gleichen Befragten in Prozent

- **Auswertung des Bürgerhaushalts direkt nach dem Forum:**

Nach Abschluss des Bürgerforums fragten wir die TeilnehmerInnen nach ihrer generellen Beurteilung des Bürgerhaushaltes. Dazu stellten wir ihnen die Frage „Neben viel Lob erhält der Bürgerhaushalt vereinzelt auch Kritik. Wie beurteilen Sie persönlich die folgenden Aussagen?“ und gaben fünf Einschätzungen vor, die die BürgerInnen bewerten sollten. Am meisten Zustimmung findet die Aussage, dass der Bürgerhaushalt jährlich wiederholt werden sollte (91%). An zweiter Stelle in der Rangfolge nach Zustimmung findet sich die Feststellung, dass der Bürgerhaushalt mehr Öffentlichkeitsarbeit gebraucht hätte, fast drei Viertel (71%) der Befragten stimmen dieser Aussage zu. Ein ähn-

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

lich hoher Anteil der Befragten ist *nicht* der Meinung, dass der Bürgerhaushalt zu viel Geld koste im Vergleich zu seinem Nutzen (71%). Im gleichen Bereich rangiert auch die Zustimmung zu der Einschätzung, dass der Bürgerhaushalt zu guten Bürgervorschlägen geführt hat (70%). Eine interessantes Ergebnis zeigt sich zu der Aussage, dass einzelne Gruppen den Bürgerhaushalt genutzt haben, um ihre Interessen durchzusetzen: Eine knappe Hälfte der Befragten (48%) lehnt dies ab, während jede(r) fünfte Befragte einen zu großen Einfluss von Interessengruppen wahrgenommen hat.

Trotz des durchwachsenen Feedbacks, das die TeilnehmerInnen zur Online-Phase und auch zu vielen Aspekten des Bürgerforums geben, ziehen sie mit Blick auf das Instrument Bürgerhaushalt dennoch ein positives Fazit. Die überwiegende Mehrheit möchte jährliche Wiederholungen und findet die Kosten gerechtfertigt. Die eigenen Vorschläge beurteilen die BürgerInnen ebenfalls sehr wohlwollend, in Bezug auf den Einfluss von organisierten Interessen sind die TeilnehmerInnen unschlüssig.

Tab. 32: Auswertung der Bürgerforums-TeilnehmerInnen zu vorgegebenen Aspekten direkt nach dem Forum

Der Bürgerhaushalt...	Zustimmung	Ablehnung
... sollte jährlich wiederholt werden	91%	1%
... hätte mehr Öffentlichkeitsarbeit gebraucht	71%	10%
... hat sehr gute Bürgervorschläge hervorgebracht	70%	2%
... wird von einzelnen Gruppen genutzt, um ihre Interessen durchzusetzen	19%	48%
... kostet zu viel Geld im Vergleich zum Nutzen	8%	71%

- **Auswertung des Bürgerhaushalts ein halbes Jahr nach dem Forum:**

Ein halbes Jahr nach dem Bürgerforum fragten wir die TeilnehmerInnen erneut nach ihrer Einschätzung zu den oben genannten lobenden und kritischen Aussagen zum Bürgerhaushalt. Die Ergebnisse der ersten Befragung, die direkt im Anschluss an das Forum stattfand, finden sich in Klammern, kursiv und ohne Prozentzahlen zum Vergleich dahinter.

Die Reihenfolge der Wertungen hat sich nicht verändert, ebenso wenig wie der Grundton der Evaluation: Weiterhin ist die große Mehrheit für eine jährliche Wiederholung des Bürgerhaushaltes (79%) und weiterhin empfinden die BürgerInnen den Bürgerhaushalt als nicht zu kostenintensiv im Verhältnis zu seinem Nutzen (63%). Zwei Drittel (66%) sehen eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit als wichtig an und ebenso viele halten die

(meisten) Bürgervorschläge für überzeugend. Dennoch ist im Vergleich zur Befragung sechs Monate zuvor eine deutliche Distanzierung sichtbar. So haben sich die Zahlen derer, die für eine jährliche Wiederholung des Bürgerhaushalts plädieren, um 22 Prozentpunkte verringert und die Zahl derer, die den Bürgerhaushalt für zu kostenintensiv halten, hat sich mehr als verdoppelt: von 8% auf 20% Zustimmung.

Die Ergebnisse entsprechen den anderen Evaluationsfragen. Die BürgerInnen haben große Wünsche an den Bürgerhaushalt geknüpft, ihre Erwartungen waren im Vergleich dazu eher gemäßigt. In der Auswertung kommen sie zu einem durchwachsenen Fazit: Sie wünschen sich zwar regelmäßige Wiederholungen des Bürgerhaushaltes, halten jedoch den ersten Durchlauf für verbesserungswürdig.

Tab. 33: Auswertung der Bürgerforums-TeilnehmerInnen zu vorgegebenen Aspekten ein halbes Jahr nach dem Forum

Der Bürgerhaushalt...	Zustimmung	Ablehnung
... sollte jährlich wiederholt werden	79%(91)	9%(1)
... hätte mehr Öffentlichkeitsarbeit gebraucht	66%(71)	14%(10)
... hat sehr gute Bürgervorschläge hervorgebracht	66%(70)	6%(2)
... wird von einzelnen Gruppen genutzt, um ihre Interessen durchzusetzen	20%(19)	40%(48)
... kostet zu viel Geld im Vergleich zum Nutzen	20%(8)	63%(71)

In Klammern die Ergebnisse der Befragung direkt nach dem Forum in Prozent

- **Auswertung einzelner Bausteine des Bürgerhaushaltes**

Zum Abschluss fragten wir die BürgerInnen nach Ihrer Einschätzung zu den einzelnen Bausteinen des Bürgerhaushaltes. Auf die Frage „Wie bewerten Sie persönlich im Rückblick die folgenden Aspekte des Bürgerhaushalts?“ antwortet jeweils die Hälfte der Befragten, dass sie a) mit der Wahl der Vorschläge über das Internet (51%) und b) mit der Wahl der Vorschläge im Bürgerforum (52%) zufrieden sind. Jede(r) siebte Befragte ist mit beiden Aspekten des Bürgerhaushaltes nicht zufrieden. Eine relative Mehrheit der Befragten (40%) bemängelt, dass die Informationen der Stadt über die Geschehnisse im Bürgerhaushalt nicht zufriedenstellend seien. Nur ein knappes Viertel ist mit diesem Aspekt zufrieden.

Auch hier zeigt sich das eher verhaltene Urteil der TeilnehmerInnen über den ersten Durchlauf des Bürgerhaushaltes. Sie betonen insbesondere, dass sie sich regelmäßig Informationen zum Verfahren und zu aktuellen Sachfragen wünschen.

Tab. 34: Bewertung einzelner Bausteine des Bürgerhaushalts-Verfahrens

	zufriedenstellend	nicht zufriedenstellend
Die Wahl der besten Vorschläge im Bürgerforum	52%	14%
Die Wahl der TOP 100 Bürgervorschläge über das Internet	51%	14%
Die Informationen seitens der Stadt über die Geschehnisse im Bürgerhaushalt	23%	40%

- **Politische Positionen und ihre Veränderungen im Lauf des Verfahrens:**

Um die politischen Präferenzen der BürgerInnen und ihre mögliche Veränderung durch die Teilnahme am Bürgerforum zu erfassen, stellten wir den TeilnehmerInnen dreimal die Frage „Wie ist Ihre persönliche Meinung zu den folgenden Aussagen?“. Dabei gaben wir sechs Aussagen vor, die kommunalpolitische Bereiche betreffen, die im Rahmen des Bürgerhaushaltsverfahrens 2013 eine Rolle spielten. Jeweils direkt vor und nach dem Bürgerforum und ein halbes Jahr nach dem Bürgerforum baten wir die BürgerInnen, uns mitzuteilen, inwiefern sie mit den sechs Aussagen übereinstimmen oder diese ablehnen. In der Tabelle sind neben den Aussagen die Ergebnisse der drei Fragerunden (hier als FR abgekürzt) aufgeführt. Die stärksten Verschiebungen zwischen zwei Fragerunden sind jeweils fett gedruckt.

Insgesamt wird deutlich, dass sich die TeilnehmerInnen besonders stark für einen Ausbau des Fahrrad- und Nahverkehrs (84-81% Zustimmung) und für vermehrte Investitionen in die Kinderbetreuung (81-80% Zustimmung) aussprechen. Die stärkste Ablehnung erhält die Forderung nach einer Kürzung im Bereich Soziales, der etwa drei Viertel der Befragten widersprechen (79-71%).

Im Anschluss an das Bürgerforum (zwischen FR1 und FR2) zeigen sich zwei interessante Verschiebungen: Die Wichtigkeit von Sauberkeit und Sicherheit sinkt, während die des Bereichs Soziales steigt. Über die Ursache für diese Verschiebung lässt sich nur mutmaßen: Vielleicht haben soziale Belange oder die Schilderung von Einzelschicksalen in den Kleingruppen-Diskussionen einige Befragte dazu bewogen, den sozialen Bereich stärker zu gewichten. Gleichzeitig kann ein gewachsenes Bewusstsein über die knappe Kassenlage der Stadt Frankfurt einzelne Befragte dazu bewogen haben, die Wichtigkeit von Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum für weniger relevant zu erachten. Dies könnte die Verschiebung um zehn Prozentpunkte (von 70% zu 60%) erklären.

Die stärksten Verschiebungen zwischen der zweiten und der dritten Fragerunde, die sechs Monate später stattfand, finden sich in einer gewachsenen Wichtigkeit von zwei

Themen. So erhält die Forderung, keine kostspieligen Neubauten zu realisieren, in der letzten Fragerunde 17 Prozentpunkte mehr Zustimmung als noch direkt nach dem Forum. Einen etwas stärkeren Zuwachs von neun Prozentpunkten erfährt die Forderung, die Stadt Frankfurt möge sich stärker gegen Flug- und Straßenverkehrslärm einsetzen. Auch hier lässt sich über die Kausalitäten nur mutmaßen: Es ist denkbar, dass die verstärkte mediale Beschäftigung mit dem Thema „Stadthaus“ zur gestiegenen Wichtigkeit des Neubauten-Themas beigetragen hat. Ebenso kann man vermuten, dass die Sommermonate das Bewusstsein für Flug- und Verkehrslärm gestärkt haben und sich somit in der dritten Fragerunde im September mehr Befragte für diesen Aspekt einsetzen.

Tab. 35: Politische Positionen nach Befragungswellen

Die Stadt Frankfurt sollte...	Zustimmung			Ablehnung		
	1. FR	2. FR	3. FR	1. FR	2. FR	3. FR
den öffentlichen Nahverkehr und den Fahrradverkehr mehr fördern	84%	81%	82%	3%	5%	8%
für mehr Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen	70%	60%	59%	9%	12%	12%
weniger Geld für soziale Zwecke ausgeben	8%	5%	8%	71%	79%	72%
keine kostspieligen Neubauten (z.B. Museum der Weltkulturen Stadthaus) in Auftrag geben	60%	57%	74%	10%	13%	12%
stärker in die Kinderbetreuung investieren	81%	81%	80%	6%	6%	8%
sich stärker gegen Flug- und Straßenverkehrslärm einsetzen	57%	58%	67%	15%	15%	17%

Es fanden drei Fragerunden (FR) statt: vor, direkt nach und ein halbes Jahr nach dem Forum

- **Freie Nennung und Ergänzungen der TeilnehmerInnen**

Im Folgenden sind die Antworten der BürgerInnen auf die offenen Fragen a) „Was hat Ihnen gefehlt, was hat Ihnen gefallen? Was hätten Sie sich beim heutigen Bürgerforum gewünscht?“, b) „Was hat Ihnen gefehlt, was hat Ihnen gefallen? Was hätten Sie sich vom Bürgerhaushalt ganz allgemein gewünscht?“ und c) „Haben Sie Anregungen für zukünftige Wiederholungen des Bürgerhaushaltes? Was hat Ihnen gefallen? Was hat Ihnen gefehlt?“ aufgeführt.¹⁴

In der Tabelle zusammengefasst findet sich das Feedback von 58 Bürgern, die insgesamt 147 Beiträge geschrieben haben. In vielen Beiträgen fanden sich Nennungen zu verschiedenen Themen, so dass es in der Summe mehr Nennungen als Beiträge gibt. Themen mit weniger als fünf Nennungen wurden nicht aufgenommen.

¹⁴ Die Fragen a) und b) wurden beide in der zweiten Fragerunde direkt im Anschluss an das Bürgerforum gestellt, die Frage c) in der dritten Fragerunde ein halbes Jahr danach.

In der oberen Tabellenhälfte sind lobende Nennungen zu insgesamt drei Themenfeldern mit der Häufigkeit der Nennung aufgeführt. Illustrierend finden sich rechts einige Zitate aus den Bürgerrückmeldungen. In der unteren Tabellenhälfte finden sich kritische und anregende Beiträge der Bürger, die nach dem gleichen Schema zusammengefasst wurden. Lobend hervorgehoben werden vor allem drei Aspekte: a) der gute Austausch und die Möglichkeit zum Kontakt mit der städtischen Verwaltung und ihren Experten, b) die überzeugende Organisation und Moderation des Forums und c) die Qualität der Diskussionen (in erster Linie im Forum) sowie die Informiertheit und Engagiertheit der BürgerInnen. Diese lobend hervorgehobenen Aspekte decken sich weitgehend mit dem mündlichen Feedback im Anschluss an das Bürgerforum und auch mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragung, in der organisatorische Aspekte des Forums besonders lobend hervorgehoben werden, siehe „Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den einzelnen Bausteinen des Bürgerforums“.

Als Anregungen formulieren die BürgerInnen den Wunsch, dass ihre Vorschläge tatsächlich Gehör finden und ernst genommen werden. Sie wünschen sich bessere und umfassendere Informationen zum kommunalen Haushalt und zum Verfahren – vor allem im laufenden Prozess wünschen sie sich mehr Rückmeldung. Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit fordern die BürgerInnen mehr Sichtbarkeit des Verfahrens; viele BürgerInnen hätten schlicht nicht vom Bürgerhaushalt gewusst und sich deshalb nicht beteiligen können, so das Feedback der TeilnehmerInnen. Im Rahmen des Bürgerforums wünschen sich die Befragten mehr Zeit für die Diskussionen in den Kleingruppen und eine stärkere Vorstrukturierung und Kommentierung der TOP 100 im Vorfeld des Bürgerforums. Weitere Anregungen finden sich in der Tabelle.

Der Wunsch nach mehr Informationen ist auch in den geschlossenen Fragen deutlich geworden, ebenso wie die Forderung nach einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit. Neue Anregungen sind der Wunsch nach einer stärkeren Kommentierung der Vorschläge durch die Verwaltung und nach der Ausweitung der Kleingruppendiskussionsphase im Forum. Die BürgerInnen unterstreichen in der Freifeldnennung noch einmal, dass es zentral für sie ist, dass ihr Engagement und ihre Vorschläge nicht „versickern“.

Tab. 36: Lob der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in der freien Nennung

LOB		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
Kontakt mit Verwaltung/Experten	12	<p>Gefallen: Anwesenheit der Ämter / Verantw.; Bei Bildung Amtsleiterin fand ich ganz toll!!!</p> <p>Mir hat gut gefallen, dass Vertreter der Stadtverwaltungen in den Kleingruppen waren und sehr sachlich Auskunft gegeben haben. Insgesamt eine sehr gute Veranstaltung!</p> <p>Sehr gut der Austausch mit der Verwaltung</p>
Organisation und Moderation des Bürgerforums	12	<p>Mir hat der Ablauf des Bürgerhaushaltes sehr zugesagt. Ich bin zufrieden, so wie es war. Vor allem die gute Diskussionsebene, es war gut organisiert und moderiert.</p> <p>Tolle Veranstaltung! Erzeugt hohe Bindung an die Stadt + Stadtverwaltung</p> <p>Ich fand die professionelle Moderation in den einzelnen Gruppen sehr gut. Das hat die Diskussion viel effizienter gemacht.</p>
Gute, anregende Diskussionen und kompetente BürgerInnen	11	<p>gefallen: sehr gute Gruppen von ca. 100 engagierten und gut informierten Bürgern! → weiter so!</p> <p>Gut gefallen hat mir die Diskussion auf hohem Niveau, die Teilnehmer waren sehr gut mit Pro und Contra Argumenten vertraut. Die Diskussionen würden ohne Abschweifungen geführt.</p> <p>besonders gefallen: hohes Niveau der Diskussionsbeiträge, sachliche Diskussion, Bereitschaft zuzuhören, keine Partikularinteressen → wiederholen!</p>

Tab. 37: Kritische Anregungen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in der freien Nennung

ANREGUNGEN/KRITIK		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
Mehr Gehör für Bürgervorschläge	14	<p>Wunsch: Dass man Wünsche nach Verbesserungen ernst nimmt als BürgerInnenauftrag + nicht „abwimmelt“ mit „Machen wir doch schon (in 10 Jahren)“ oder „haben wir keinen Einfluss darauf“. Ich will nicht denken müssen wie die Verwaltung!</p> <p>Mehr Transparenz. Gerade im Forum wurden einige Punkte nur mit „nicht möglich“ beantwortet. Man sollte es manchmal möglich machen!</p>
Mehr Informationen zum Haushalt und zu kommunalen Kompetenzen	12	<p>Es sollten mehr begleitende Informationen zu städtischem Haushalt und allgemein zur finanziellen Situation der Stadt bereit gestellt werden.</p> <p>Infos, wie sich der Haushalt überhaupt zusammensetzt; mehr Transparenz darüber, bei welchen Vorschlägen die Stadt überhaupt Einfluss hat!</p> <p>Eine Übersicht (grob) über den Haushalt wäre hilfreich.</p>
Mehr Öffentlichkeitsarbeit	11	<p>Größere Werbemaßnahmen für die folgenden Bürgerhaushalte sind erforderlich.</p> <p>Es hätte vorher mehr publik gemacht werden müssen; viele wussten nichts davon! Also HR + andere Medien!</p> <p>Mehr Werbung für den Bürgerhaushalt, die besser zeigt, um was es geht – nur Ffm auf Plakate reicht nicht.</p>
Mehr Zeit für Kleingruppendiskussionen	11	<p>Längere Diskussionszeit in der AG-Phase.</p> <p>Eine Stunde länger und eine Kleingruppenphase mehr. Größe der Kleingruppen optimal. Moderation sehr gut.</p>

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

ANREGUNGEN/KRITIK		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
Stärkere Strukturierung der Vorschläge vor Bürgerforum	10	<p>Eine stärkere Strukturierung der Vorschläge wäre gut gewesen, also doch noch mehr vorbereitende Vorschläge/Vorgaben seitens der Stadt.</p> <p>Ggf. sollten die Themen von der Verwaltung vorgegeben oder zumindest zusammengefasst werden, um Vorschläge von Partikulargruppen und Querulanten einzugrenzen.</p>
Mehr Informationen zum BHH-Verfahren	9	<p>Zwischen der 1. Sitzung und diesem Fragebogen fehlten Informationen über die Entwicklung (z.B. per E-Mail). Zusammenhänge, Entscheidungen und wichtige Sachverhalte erklären.</p> <p>bessere Zusammenfassung zu Themenkomplexe + konkreter Ergebnisse → Konkrete Rückmeldung, was die Verwaltung bzw. Politik draus macht.</p>
Stärkere Präsenz von Verantwortlichen	7	<p>Gefehlt hat mir der Austausch mit den zuständigen Politikern</p> <p>OB mit einbinden; Stadtverordnete beteiligen</p>
Mehr Diversität der Teilnehmer	6	<p>Vielleicht könnte ein Teil der Teilnehmer „zufällig“ ausgewählt werden → auch aus dem Kreis der sich nicht an dem Online-Verfahren beteiligt hat</p> <p>Höhere (quantitativ) Beteiligung hat gefehlt - nicht repräsentativ, nur "bestimmte" Bürger</p> <p>Mehr Beteiligung von jungen Bürgerinnen u. Bürgern</p>
Mehr Präsenz des Kämmerers	5	<p>Uwe Becker ist zu spät zur Vorstellung der Projekte am Ende gekommen. Er hat also die ersten Projekte nicht mitbekommen. Das fand ich sehr respektlos.</p> <p>Wenn Herr Becker „einlädt“, sollte er auch anwesend und ansprechbar sein. Einzelne Projekte konnten eben nicht mit ihm persönlich diskutiert werden!</p>

7. Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen am Bürgerforum

ANREGUNGEN/KRITIK		
Thema	Häufigkeit d. Nennung	Zitate
Bessere Moderation	5	Die Moderation hätte das Gespräch besser fördern können noch straffere Moderation in den Klein-Gruppen, damit mehrere Themen gleichmäßiger mit dem Zeitaufwand bedacht werden.
Übersichtlicheres TED-Verfahren	5	Abstimmung zu aufwändig, mit laufenden Nummern wäre dies in 10 min erledigt Nummerierung der Vorschläge + die der TED-Befragung müssten einheitlich sein

8. Ergebnisse der teilnehmenden Beobachtung beim Bürgerhaushaltsforum: TeilnehmerInnen zufrieden

Zusammenfassung:

Insgesamt findet das Bürgerforum in einer entspannten, freundlichen und ernsthaften Atmosphäre statt, die BürgerInnen sind angetan von den informierten Diskussionen in den Kleingruppen und der aktiven und engagierten Teilnahme der Verwaltung an den Diskussionen. Die TeilnehmerInnen fühlen sich vereinzelt nicht ausreichend über den Haushalt bzw. kommunale Kompetenzen informiert. Die Kriterien zur Auswahl der Vorschläge, die in der Abschlussphase der Veranstaltung dem Kämmerer übergeben werden, sind den TeilnehmerInnen teilweise nicht deutlich. So ist beispielsweise vielen unklar, wie viele Vorschläge in der Kleingruppenphase ausgewählt werden sollen.

- **Veranstaltungstag, –Ort und –rahmen:**

Bürgerforum des Frankfurter Bürgerhaushaltes 2013 am 24. März 2012 im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23; 9:30 Uhr bis 17:45 Uhr

- **Ziel und Herangehensweise der teilnehmenden Beobachtung:**

Die teilnehmende Beobachtung wurde über den gesamten Zeitraum des Forums durch Martina Neunecker und Alma Kolleck durchgeführt. Das Ziel der Beobachtung ist eine fundierte Bewertung der Frage, inwiefern das Bürgerforum zur Erreichung der mit dem Bürgerhaushalt verbundenen Ziele beitragen kann. Die Beobachtung stellt eine wichtige Ergänzung zur schriftlichen Befragung der Bürgerforums-TeilnehmerInnen dar, indem auf diese Weise nicht nur die Ergebnisse, sondern auch der Diskussionsprozess selbst in den Fokus gerückt werden. Die fünf Ziele der Stadt dienen als die wichtigsten Kriterien zur Strukturierung und Bewertung. *Im vorliegenden Bericht finden sich unter jedem dieser Ziele die entsprechenden Beobachtungen aus dem Bürgerforum, welche für die Erreichung des jeweiligen Ziels relevant sind.* Einzelne Verbesserungsvorschläge sind in kursiv gesetzt. Abschließend stehen zu jedem Ziel eine kurze Zusammenfassung zu der Frage, inwiefern es im Rahmen des Bürgerforums umgesetzt werden konnte, sowie weitere Verbesserungsvorschläge.

7.1 Dialog zwischen Stadt und BürgerInnen während des Bürgerforums (Ziel 1)

- **Dialog zwischen Stadt und BürgerInnen**

Der Kämmerer, Herr Becker, gibt mit seinen einführenden Worten ein wichtiges politisches Ziel des Bürgerhaushaltes vor, an dem der Erfolg gemessen werden kann. Es dürfe nicht passieren, „dass die Meinung der Bürger am Ende gar nicht berücksichtigt wird.“

Die BürgerInnen selbst formulieren explizit den Wunsch nach mehr Informationen und mehr direktem Dialog – auch online. Dabei positionieren sie sich von Beginn der Veranstaltung an als sehr aktive, selbstbewusste und kritische „Gegenspieler“ der Stadt. Viele TeilnehmerInnen sind außerordentlich gut informiert, nicht nur über einzelne Sachthemen (z.B. Neubau des Museums der Weltkulturen), sondern auch über die politischen Strukturen der Kommune (z.B. Funktionen von Ortsbeiräten und Magistrat). Diese Positionierung als „Gegenspieler“ wird etwa dann deutlich, wenn die BürgerInnen mehr Informationen und Mitsprachemöglichkeiten einfordern („wir haben doch hier gezeigt, dass wir mitdiskutieren können“) oder die anderen TeilnehmerInnen auf ihre Pflicht zur aktiven Gestaltung der Stadt hinweisen: „man muss sich beschweren“.

Dass in den Kleingruppen VertreterInnen der Verwaltung als Experten und Gesprächspartner teilnehmen, loben die BürgerInnen explizit. In allen beobachteten Kleingruppen kommt es zu einem Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen Verwaltung und Bürgern. Für die Förderung des Dialogs zwischen Stadt und zumindest den teilnehmenden BürgerInnen ist dieses Format der administrativen Experten bzw. Ansprechpartner in kleinen Diskussionsgruppen deshalb sehr überzeugend.

- **Atmosphäre und Teilhabe in der Kleingruppen-Diskussion:**

Die Kleingruppenphase verläuft, wenn man von der teilweise sehr schlechten Akustik in den doppelt genutzten Räumen absieht, sehr diskursiv und angeregt. Die Gesprächsatmosphäre in den Kleingruppen ist überwiegend sehr angenehm, was nicht zuletzt den klaren und freundlichen ModeratorInnen zu verdanken ist. Teilweise schaffen es die Kleingruppen aus zeitlichen Gründen nicht, alle Vorschläge zu diskutieren. Somit fallen bestimmte Themen aus der Diskussion heraus, ohne dass damit eine klare Aussage hinsichtlich ihrer Priorität für die TeilnehmerInnen getroffen wäre. In den meisten beobachteten Kleingruppen kommen (fast) alle TeilnehmerInnen zu Wort, die Diskussionen verlaufen sachorientiert und respektvoll und die Verwaltung steht beratend zur Seite.

- **Diskussion der BürgerInnen untereinander:**

Die TeilnehmerInnen sind sehr gut informiert und sehr engagiert in den Diskussionen. Zugleich sind sie in ihren Meinungen zum großen Teil schon sehr gefestigt, im Vordergrund steht also das *Vorbringen*, nicht das *Entwickeln* der eigenen Meinung.

Die Kleingruppenphase verläuft sehr konstruktiv im Sinne einer intensiven Diskussion und des Austauschs von Argumenten. Sie kann nach Einschätzung der Beobachterinnen als beispielhaft für zukünftige ähnliche Veranstaltungen gelten: (Fast) alle TeilnehmerInnen kommen zu Wort und die Diskussionen verlaufen als respektvoller und informierter Austausch. Dazu trägt sicher die klare Gliederung der Kleingruppenarbeit bei, etwa durch die gute Zusammenfassung der Diskussion, die Visualisierung von Argumenten und die klare Moderation.

Abweichende Meinungen werden sowohl im Plenum, als auch in den Kleingruppen teilweise sehr deutlich kommuniziert. Überraschenderweise nehmen viele BürgerInnen bereits das Anfangsplenum als Möglichkeit wahr, um ihre von der Stadtpolitik abweichenden Meinungen deutlich zu machen. In den Kleingruppen verläuft die Diskussion sehr unterschiedlich: bei einigen Themen wie dem Flughafen sehr kontrovers, bei anderen – wie der Forderung nach dem Ausbau von Fahrradstrecken und der Diskussion um einen Neubau des Museums der Weltkulturen – eher konsensuell.

Die „Produktivität“ der Diskussionen – das heißt insbesondere die Resultate der Kleingruppenarbeit – könnte durch konkrete Arbeitsanweisungen möglicherweise verbessert werden. So ist beispielsweise nicht klar, wie viele Favoriten jede Gruppe auswählen soll, so dass dies höchst unterschiedlich gehandhabt wird. Eine Gruppe nimmt keine Priorisierung vor, andere Gruppen wählen Vorschläge aus. Dieser Punkt sollte nach Ansicht der Beobachterinnen durch die Stadt und die Moderation klarer festgelegt und kommuniziert werden.

- **Interessen der Bürger:**

Die Selbstpositionierung der BürgerInnen verläuft sehr unterschiedlich, was vor allem in der Kleingruppenphase deutlich wird. Im Forum stellen sich zunächst viele BürgerInnen als homogene Masse mit ähnlichen Interessen (v.a. hinsichtlich stärkerer Beteiligung am politischen Dialog) dar. In einzelnen Kleingruppen herrscht dieses Verständnis auch bei bestimmten Sachthemen vor. So leitet eine Teilnehmerin ihren Beitrag mit den Worten ein: „wir hier, die wir bestimmt alle sehr aktive Radfahrer sind“. Damit findet eine klare Selbstbeschreibung als Vertreter der gleichen Interessen statt. In anderen Kleingruppen prallen sehr unterschiedliche Bürgerinteressen offen aufeinander und werden sehr kontrovers diskutiert – dabei gelingt es den Gruppen, aus diesen Kontroversen trotzdem einen gemeinsamen Standpunkt für das Abschlussplenum zu entwickeln. Dies wird unter Umständen dadurch erleichtert, dass die Gruppen keine Prioritäten abstimmen müssen, sondern lediglich die Ergebnisse ihrer Diskussion bzw. eine Auswahl der ihrer Ansicht nach zentralen Themen vorstellen.

- **„Bürger-Experten“:**

Einzelne TeilnehmerInnen bringen in die Kleingruppen Materialien zu Vorschlägen mit, die sie besonders interessieren (z.B. bildliche Simulationen zum Dompanorama). In den Diskussionen nennen die BürgerInnen teilweise sehr detaillierte Informationen, etwa zu benötigten Mitteln oder Vergleichen mit anderen Städten und treten dabei als „Bürger-Experten“ in Erscheinung. Dies ist einerseits bedenklich, da sie damit potenziell die anderen TeilnehmerInnen sehr stark im Sinne der eigenen Meinung beeinflussen könnten, andererseits zeugt es jedoch von dem großen Engagement, Interesse und der Expertise von vielen anwesenden BürgerInnen.
- **Bestimmung von Regeln und Zielen:**

Die Regeln zum zeitlichen Ablauf und zur inhaltlichen Gestaltung des Bürgerforums werden nicht gemeinsam mit den TeilnehmerInnen erarbeitet, sondern im Vorfeld festgelegt und den TeilnehmerInnen mitgeteilt. Bezüglich der Frage, nach welchen Kriterien die BürgerInnen die Vorschläge in der TED-Abstimmung sowie auch in den Kleingruppen bewerten sollen, versuchte die Hauptmoderation die Diskussion für das gesamte Plenum zu öffnen. Zunächst werden durch die Moderation jedoch zwei Bewertungskriterien vorgeschlagen bzw. mehr oder weniger als gültig festgestellt: ein Vorschlag (bzw. dessen Umsetzung) solle bestehende Ungleichgewichte nicht noch verstärken und ein Vorschlag sollte „irgendwie umsetzbar sein“. Es kommt im Anschluss nicht zu einer offenen Diskussion über die vorgeschlagenen Kriterien, so dass unklar bleibt, wie mit diesen umgegangen wird bzw. ob weitere Aspekte in die Bewertung von Vorschlägen einfließen sollen. *Bei einer Wiederholung des Bürgerforums wäre eine gemeinsame Festsetzung von Zielen denkbar. In jedem Fall sollten die Ziele klar benannt und im Anschluss reflektiert werden.*
- **Repräsentation der „Stadt“:**

Von kommunaler Seite sind der Kämmerer und die kommunale Verwaltung anwesend. Eventuell wäre es beim nächsten Mal im Sinne eines breiteren Dialogs zwischen Stadt und Bürgern möglich, mehr Vertreter der kommunalen Politik (z.B. haushaltspolitische Sprecher der verschiedenen Fraktionen oder ähnliches) in die Veranstaltung mit einzubeziehen.
- **Repräsentation der „Bürger“:**

Die Anwesenden sind hinsichtlich Geschlecht und Alter sehr divers. Es wäre allerdings vor dem Hintergrund einer für die Stadt Frankfurt möglichst repräsentativen Teilnehmerschaft wünschenswert, BürgerInnen mit einem vielfältigeren sozialen/ethnischen Hintergrund einzubinden.

- **Fazit:**

Das Ziel, insbesondere nicht-organisierte BürgerInnen in einen engeren Dialog mit der Stadt zu bringen, wird mit dem Bürgerforum teilweise erreicht. Als besonders positiv erleben die TeilnehmerInnen und Beobachterinnen die aktive und engagierte Rolle der Verwaltung, die gegebenenfalls bei einer zukünftigen Wiederholung durch mehr Präsenz von politischer Seite ergänzt werden könnte. Ob der Bürgerhaushalt tatsächlich den Dialog zwischen Stadt und Bürgern über die erste Euphorie der Beteiligten hinaus verbessern kann, wird der weitere Umgang mit den Ergebnissen des Prozesses zeigen. Wichtig ist vor allem, dass das weitere Vorgehen (was passiert mit den Vorschlägen? Inwiefern finden die Anregungen der BürgerInnen Niederschlag in der Stadtpolitik?) den BürgerInnen offen gelegt wird und die Stadt damit ihrer im Bürgerhaushalt verankerten Rechenschaftspflicht nachkommt.

7.2 Entscheidungshilfen zu (knappen) finanziellen Mitteln (Ziel 2)

- **Thematisierung von Sparzwängen:**

Der Stadtkämmerer Herr Becker gibt von Anfang an vor, dass der Bürgerhaushalt nicht von einem „reinen Spardiskurs“ bestimmt werden solle, da die Stadt trotz angespannter Kassenlage nach wie vor ein über gewisse finanzielle Freiheiten verfüge und Haushaltspolitik so eher eine Frage von Prioritäten sei. Dies scheint im Sinne der BürgerInnen zu sein, die in ihren Diskussionsbeiträgen zwar des Öfteren auf die Notwendigkeit von Einsparungen verweisen, aber dennoch auch politische Forderungen formulieren, die Ausgaben erfordern.

- **Unklare Zielvorgabe I:**

Kein explizites Ziel des Workshops ist es, am Ende eine bestimmte Zahl von favorisierten Vorschlägen an den Stadtkämmerer zu übergeben. Es bleibt offen, wie viele Vorschläge jede Kleingruppe als ihre „Favoriten“ für die abschließende Präsentation bestimmen soll. *Im Sinne einer höheren Transparenz des Verfahrens (gerade gegenüber den Bürgern, die nicht am Forum teilnehmen konnten) wäre eine klarere Kommunikation bezüglich der Anzahl der auszuwählenden und an den Kämmerer zu übergebenden Vorschläge notwendig.*

- **Unklare Zielvorgabe II:**

Die Zielsetzung der TED-Abstimmung wird von der Moderation missverständlich dargestellt: Während der Abstimmung heißt es, es gehe nicht darum, „Pro-Stimmen“ zu vergeben, sondern vielmehr sollen die Vorschläge gewählt werden, die der einzelne TeilnehmerInnen bevorzugt diskutieren möchte. Dies steht im Widerspruch zu der Tatsache, dass nur die per TED ausgewählten Vorschläge die Chance haben, auf die „Bestenliste“

des Bürgerforums zu gelangen, die zum Abschluss dem Stadtkämmerer überreicht wird. *Als Verbesserungsmöglichkeit ist hier festzuhalten, dass nach der TED-Abstimmung bekannt gegeben werden sollte, wie viele der anfänglich 100 Vorschläge nun in die Kleingruppen zur Diskussion gegeben werden.*

- **Rolle der Online-Ergebnisse:**

Die Ergebnisse der Online-Abstimmung sind die Grundlage für die Infomappe mit den kommentierten und thematisch sortierten Vorschlägen. Die TeilnehmerInnen müssen sich bereits im Vorfeld des Bürgerforums intensiv mit den TOP-100-Vorschlägen und ihrer Bewertung durch die Verwaltung auseinandergesetzt haben, um sich bei der TED-Abstimmung schnell für ihre 25 Favoriten zu entscheiden. Dies verlagert einen wichtigen Teil der Meinungsbildung in die Vorbereitung des Bürgerforums und verlangt einen großen Einsatz von den TeilnehmerInnen.

In der Infomappe wird zwar die Bewertung der einzelnen Vorschläge angezeigt, aber weder aus der Infomappe noch aus den bei der Abstimmung genutzten Folien geht hervor, welchen Rang der einzelne Vorschlag bei den Online TOP 100 belegte. Folglich haben alle Vorschläge, unabhängig von ihrer Zustimmungsrates im Online-Verfahren prinzipiell die gleichen Chancen, am Ende auf der Liste zu landen, die Herrn Becker überreicht wird. Dies kann man durchaus kritisch sehen, vor allem, wenn man sich die Teilnehmerzahlen an der Online-Phase (über 2.000) bzw. beim Bürgerforum (unter 100) vor Augen führt.

- **Ergebnispräsentationen erhalten unterschiedlich viel Aufmerksamkeit:**

Anders als zunächst geplant, sind viele MedienvertreterInnen bereits gegen Ende der Ergebnis-Präsentation zugegen. Eigentlich war geplant, dass erst die Übergabe der Vorschlagsliste an den Kämmerer Herrn Becker öffentlich stattfindet. Dadurch, dass einige Kleingruppen ihre Ergebnisse vor den JournalistInnen präsentieren können und andere nicht, erhalten einige deutlich mehr Aufmerksamkeit als andere. *Beim nächsten Mal sollte die gesamte Ergebnispräsentation öffentlich sein, damit allen die gleiche Aufmerksamkeit zuteil wird.*

- **Fazit:**

Das Ziel, Entscheidungshilfen für die Verwendung von (knappen) finanziellen Mitteln zu gewinnen, wäre mit einer klareren Kommunikation hinsichtlich der TED-Abstimmung und der Favoriten-Wahl in den Kleingruppen sicherlich leichter zu erreichen. So sind die Kriterien, nach denen die Vorschläge ausgewählt werden sehr unterschiedlich und beziehen sich zum Teil beispielsweise auf die Kontroversität eines Vorschlags, nicht aber auf seine Umsetzbarkeit. Durch die Kommentierung der Vorschläge in der Infomappe und in den Kleingruppen ist das Kostenbewusstsein der TeilnehmerInnen vermutlich gestiegen.

7.3 Darstellung des Frankfurter Haushalts während des Bürgerforums (Ziel 3)

- **BürgerInnen formulieren Wunsch nach mehr Verständlichkeit des Haushaltes:**

Als eines ihrer Ziele nennen die TeilnehmerInnen die Gewinnung von mehr Einblick in den städtischen Haushalt und hoffen „dass kein Studium nötig ist, um den Haushalt zu verstehen“. Die anwesenden BürgerInnen haben folglich ein explizites Interesse an der Umsetzung dieses Ziels.
- **Bereitstellung von haushaltsrelevanten Informationen:**

Die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Vorschlägen, ihrem Kostenvolumen und ihrer Umsetzbarkeit (eingeschätzt durch die städtische Verwaltung) liefert die im Voraus versendete Infomappe. Diese wird in den Kleingruppenphasen von den TeilnehmerInnen erstaunlich häufig und detailliert in die Diskussion mit eingebunden. Die Infomappe wird trotz ihres großen Umfangs von den TeilnehmerInnen als sehr hilfreich empfunden; besonders, dass die Vorschläge umfassend kommentiert und mit konkreten Einnahme-/Ausgabebeträgen versehen sind. Ergänzt wird sie durch die Informationen der Verwaltungsmitarbeiter, die in fast allen Kleingruppen die Diskussionen begleiten. Zum Teil geben die Verwaltungsmitarbeiter kurze „Input-Referate“, bevor ein neuer Vorschlag diskutiert wird. Die BürgerInnen heben diese Teilnahme und Bereicherung der Diskussion durch die Verwaltung mehrfach explizit positiv hervor.

- **Fazit:**

Das Ziel, den Frankfurter Haushalt für die BürgerInnen verständlicher zu machen, dürfte bei den Bürgern, die sich intensiv mit der im Voraus versendeten Infomappe beschäftigt haben, teilweise erreicht worden sein. Einzelne TeilnehmerInnen bemängeln im direkten Gespräch jedoch, dass sie sich mehr Informationen zum Haushalt und zur Finanzlage der Stadt gewünscht hätten. Inwiefern dieser Wunsch repräsentativ für alle TeilnehmerInnen ist, wird die Auswertung der Teilnehmer-Befragung ergeben.

7.4 Identifikation mit der Stadt Frankfurt während des Bürgerforums (Ziel 4)

- **Stadt als gemeinsamer Identifikationshintergrund:**

Die Stadt spielt von Anfang bis zum Ende des Bürgerforums eine wichtige Rolle als gemeinsamer Identifikationshintergrund und als das zu gestaltende politische Handlungsfeld. Gerade die Wichtigkeit der emotionalen Komponente hat die Beobachterinnen sehr überrascht. Herr Becker hebt in seiner Begrüßung die Stadt als gemeinsamen, zu gestaltenden Lebensort hervor („Frankfurt, unsere Heimatstadt“) und gibt damit ein Thema vor, das auch in den Kleingruppendiskussionen immer wieder aufgegriffen wird. Viele BürgerInnen stellen sich in den Kleingruppen nicht etwa mit ihrem Beruf vor, sondern mit ihrer Wohndauer in Frankfurt und ihrem Stadtteil. Auch in den Diskussionen wird häufig auf das gesamtstädtische Gemeinwohl verwiesen, etwa, wenn betont wird, dass ein Vorschlag nicht nur den Einwohnern, sondern auch den Stadtbesuchern zugute käme.
- **Fazit:**

Ob das Ziel, eine (stärkere) Identifikation mit der Stadt Frankfurt zu erzeugen, erreicht wird, kann durch die Beobachtung nicht abschließend geklärt werden. In jedem Fall scheint die Identifikation mit der Stadt eine wichtige Ausgangsmotivation für viele BürgerInnen dafür zu sein, am Bürgerforum teilzunehmen und sie spielt auch während des gesamten Tages eine große Rolle.

7.5 Zugänglichkeit von politischen Entscheidungsprozessen während des Bürgerforums (Ziel 5)

- **Expliziter Wunsch der TeilnehmerInnen:**

Die teilnehmenden BürgerInnen benennen sowohl in den Plenums- als auch in den Kleingruppendiskussionen mehr Transparenz über stadtpolitische Entscheidungen und mehr Beteiligung als ihre wichtigsten Ziele.

- **Thematisierung von politischen Entscheidungs- und Handlungszwängen:**
Politische Entscheidungs- und Handlungszwänge spielen eine untergeordnete Rolle. Auf die Nachfrage der BürgerInnen im Anfangsplenum, ob auch Themen diskutiert werden sollen/können, für die die kommunale Ebene keine Kompetenzen besitzt, wird dies allgemein bejaht. Der Kämmerer thematisiert, dass der (Stadt-)Politik in manchen Dingen „die Hände gebunden“ seien, beispielsweise durch Gerichtsentscheidungen oder Landesgesetzgebung.
- **Umsetzbarkeit der Vorschläge:**
Wie die konkrete Umsetzung der Bürgervorschläge im Anschluss an das Beteiligungsverfahren aussehen soll, bleibt offen. In einer der Kleingruppen berichtet ein Verwaltungsmitarbeiter von den Handlungszwängen, denen die Verwaltung zum Teil unterliegt und macht deutlich, dass auch Verwaltungseinheiten von Rationalisierungen und Kürzungen betroffen sind.
- **Fazit:**
Das Ziel, politische Entscheidungen für BürgerInnen verständlicher zu machen, ist bei vielen TeilnehmerInnen wohl erreicht worden. Dies machen beispielsweise Äußerungen im Abschlussplenum und in den Kleingruppen deutlich, die betonen, dass den BürgerInnen völlig neue Seiten an einem Problem oder einer Fragestellung deutlich geworden sind. Im Abschlussplenum betonen sowohl BürgerInnen wie auch Verwaltung, wie wichtig der Dialog untereinander ist. Die gegenseitige Information und der Austausch miteinander können weiter verbessert werden.

7.6 Weitere Ergänzungen und Empfehlungen

- **Zeitliche Organisation:**
In der Gesamtbetrachtung der zeitlichen und inhaltlichen Organisation des Workshops lässt sich festhalten, dass diese bei den BürgerInnen auf Zustimmung stößt bzw. keine grundsätzliche Kritik daran beobachtet werden kann. Anzumerken ist jedoch, dass einige TeilnehmerInnen zu Beginn und auch im Verlauf des Workshops nach einem Ablaufplan fragen. *Dieser hätte allen TeilnehmerInnen bei der Anmeldung als Kopie ausgegeben werden können, so dass eine bessere Orientierung möglich gewesen wäre.* Insgesamt verschiebt sich der Ablaufplan des Workshops in einigen Punkten, dennoch kann die Veranstaltung wie vorgesehen um kurz nach 17.30 Uhr beendet werden.

- **TED-Abstimmung:**

Die Abstimmung per TED über die 100 am besten bewerteten Vorschläge aus der Online-Phase führt bei einigen TeilnehmerInnen zu Unklarheiten, beispielsweise was die Bedienung der Geräte und die Anzahl der bereits abgegebenen Stimmen betrifft. *Als Empfehlung kann daher geäußert werden, dass die anwesenden ModeratorInnen von „Team Ewen“ an verschiedenen Stellen des Saals hätten platziert werden können, um den TeilnehmerInnen bei Bedarf Hilfestellung zu geben.*

- **Raumsituation/Akustik:**

Die Akustik in dem für die beiden Plenumsphasen genutzten großen Raum kann als gut bezeichnet werden. Nicht zuletzt durch den Einsatz von Mikrofonen sind die Redebeiträge auch im hinteren Bereich gut zu verstehen. In der Kleingruppen-Phase gibt es diesbezüglich jedoch einige Probleme: Die Akustik in den Räumen, die von zwei Kleingruppen zur Diskussion genutzt werden, ist in vielen Fällen sehr schlecht. Folglich müssen alle besonders leise sprechen, was bei angeregten Diskussionen eher schwer fällt. Der Hintergrundlärm erschwert das Zuhören massiv und führt teilweise dazu, dass sich parallele Gespräche entwickeln. *Beim nächsten Mal wäre es empfehlenswert, nur jeweils eine Gruppe pro Raum einzuteilen.*

9. Ergebnisse der Interviews mit Politik und Verwaltung: Bürgerhaushalt vermittelt Stimmungsbild der BürgerInnen

Zusammenfassung:

In ihrer Bewertung des Bürgerhaushaltes unterscheiden sich Politik und Verwaltung: Während die Politik ein eher verhaltenes Fazit zieht, betont die Verwaltung positive Aspekte wie etwa den positiven Verlauf des Bürgerforums. Beide bewerten den Bürgerhaushalt als Möglichkeit, ein Stimmungsbild der BürgerInnen zu gewinnen und sehen Nachholbedarf bei der Vermittlung kommunaler Finanzfragen.

Zwischen dem 29. Mai und 17. Juli 2012 wurden leitfadengestützte Interviews mit insgesamt acht am Bürgerhaushalt beteiligten Vertretern verschiedener Dezernate der städtischen Verwaltung sowie mit fünf zentralen Akteuren von in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung repräsentierten Parteien geführt. Im Folgenden finden sich die Ergebnisse in konzentrierter Form.

8.1 Bewertung der Online-Beteiligung und des Bürgerforums

Bezüglich der **Bewertungen der Online-Beteiligung** ist zwischen inhaltlichen Bewertungen der Bürgervorschläge auf der einen Seite sowie der Wahrnehmung der Diskussionen auf der anderen Seite zu unterscheiden.

Inhaltlich haben Politik und Verwaltung die Vorschläge hinsichtlich ihrer Konkretheit, Begründung oder Detailkenntnis der Bürger überwiegend positiv aufgenommen. In finanzieller Hinsicht hätte sich ein politischer Akteur mehr Einsparvorschläge gewünscht, während ein Verwaltungsmitarbeiter auf das ausgewogene Verhältnis von Spar- und Ausgabevorschlägen hinweist. Hier zeigt sich – wie an zahlreichen anderen Stellen auch – die mitunter sehr unterschiedliche Wahrnehmung von Politik und Verwaltung. Einigkeit herrscht jedoch bezüglich der Frage, ob der Bürgerhaushalt neuartige und innovative Vorschläge hervorgebracht hat: dies wird eindeutig verneint. Diese Tatsache kann man als „ernüchternd“ werten, aber auch als Zeichen dafür, dass die Stadt Frankfurt bereits alle wesentlichen und für die Bürger zentralen Themen bearbeitet.

Die auf der Online-Plattform zu den Vorschlägen abgegebenen **Kommentare** sowie die dort stattfindenden **Diskussionen** haben Politik und Verwaltung zum großen Teil als sachlich und konstruktiv wahrgenommen. Hier ist einschränkend anzumerken, dass die befragten Verwaltungsmitarbeiter die Online-Phase zwar überwiegend verfolgt haben, dies jedoch nur auf eine Minderheit der befragten politischen Akteure zutrifft. Letztere haben sich zum Teil erst nach Abschluss der Beteiligungsphase erstmals mit den Vorschlägen auseinandergesetzt.

Das **Bürgerforum** vom 24. März 2012 wurde von allen befragten Verwaltungsakteuren¹⁵ als sehr positiv wahrgenommen. Besonders hervorgehoben wurden dabei unter anderem die hohe und konstante Teilnehmerzahl – welche entgegen der Erwartung mancher im Tagesverlauf nicht merklich abnahm –, die positive Diskussionskultur sowie die professionelle Organisation der Veranstaltung. Zu den Aspekten, die etwas kritischer gesehen wurden, gehören die Rolle der Verwaltung während der Veranstaltung, der Einsatz der TED-Abstimmung sowie die Art und Weise der Priorisierung der Vorschläge in den Kleingruppen. Die **Rolle der Verwaltung** im Rahmen des Bürgerforums hätte nach Ansicht eines Befragten für die Bürger deutlicher gemacht werden sollen, ebenso hätte im Vorfeld klarer kommuniziert werden müssen, von welcher Hierarchieebene der Dezernate und Ämter sich die federführenden Stellen Vertreter beim Bürgerforum wünschen. Die **TED-Abstimmung** habe zwar schnelle und sichtbare Resultate hervorgebracht, allerdings gab es unter den Befragten Zweifel, ob dieses Verfahren tatsächlich von allen Teilnehmer verstanden wurde. Schließlich gab es kritische Stimmen zur **Arbeit der Kleingruppen** am Nachmittag. Während die Diskussionen selbst zwar als durchweg positiv und sachlich empfunden wurden, gab es als Resultat „keine klare Hitliste“ von Vorschlägen. Dies ist insofern kritisch zu sehen, als dass die Gruppen aufgrund eines unklar formulierten Arbeitsauftrages unterschiedlich gearbeitet haben: in manchen Gruppen wurden Vorschläge priorisiert, in anderen hingegen ist dies ausgeblieben. Im Sinne der Transparenz und Einheitlichkeit wäre es sicher besser gewesen, wenn am Ende alle Gruppen eine festgelegte Zahl von Vorschlägen hätten auswählen und damit als Priorität bestimmen müssen.

8.2 Beteiligungszahlen

Die befragten Akteure aus Politik und Verwaltung sind über die **Zahl der am Frankfurter Bürgerhaushalt teilnehmenden Bürger** grundsätzlich enttäuscht. Allerdings gaben Einige an, dass sie dies aufgrund der Bürgerhaushalts-Erfahrungen in anderen Städten sowie der Diversität der Stadt Frankfurt in etwa so erwartet hatten.

Auch bezüglich der nach Auswertung des soziodemographischen Profils der Teilnehmer offenkundig werdenden **mangelnden Repräsentativität** zeigten sich die Befragten wenig überrascht. Einige sahen diese Dominanz der politisch aktiven und höher gebildeten Bevölkerung jedoch als eher unproblematisch an. Für einen Befragten liegt es in der Natur der Sache, dass sich an einem solchen Verfahren vor allem die überdurchschnittlich Gebildeten beteiligen; ein Anderer verweist auf die „Holschuld der Bürger“, die sich zur Teilnahme an einem solchen Verfahren eben auch einen „bestimmten Vorrat an Mindestkenntnissen erarbeiten“ müssten. Wenngleich diesen Aussagen in Teilen sicherlich zugestimmt werden kann und nahezu alle Bürgerhaushalts-Städte mit der Tatsache der geringen und sozialstrukturell verzerrten Teilnahme konfrontiert sind, so ist es aus einer demokratietheoretischen Perspektive

¹⁵ Da die Vertreter der politischen Parteien im Römer nicht am Bürgerforum teilnahmen, wurden sie auch nicht dazu befragt.

heraus dennoch höchst problematisch, wenn sich die Teilnehmer eines solchen Verfahrens überwiegend aus bestimmten Bevölkerungsgruppen rekrutieren. Für künftige Verfahren ist zu überlegen, so auch die Aussage eines Befragten, wie die passenden Beteiligungsangebote für entsprechende Bevölkerungsgruppen gestaltet werden können.

8.3 Einschätzungen zur Zielerreichung

Zur Frage, ob der Bürgerhaushalt den **Dialog mit den – insbesondere nicht organisierten – Bürgern** ermöglichte, äußerten sich die befragten Akteure mehrheitlich kritisch. Sie sehen dieses Ziel als „nur sehr marginal“ oder „eher nicht“ erreicht an. Dies wird vor allem auf die geringen Beteiligungszahlen sowie auf die überwiegende Teilnahme von Menschen, die sich ohnehin schon politisch und gesellschaftlich engagieren würden, zurückgeführt. Ein anderer Befragter sieht dieses Ziel durch die zahlreichen Diskussion auf der Online-Plattform jedoch als erreicht an. Hier wird deutlich, dass Einschätzungen zur Zielerreichung – und dies gilt auch für die beiden anderen Ziele – in hohem Maße davon abhängen, wie die Begrifflichkeiten von den Befragten interpretiert werden. Je nach Maßstab kann für die einen bereits die Mobilisierung weniger Bürger als Verbesserung des Dialogs gewertet werden, während andere eine intensive und vor allem breite Beteiligung erwarten.

Zur Frage inwieweit das zweite offizielle Ziel des Verfahrens – die **Bereitstellung von Entscheidungshilfen** – umgesetzt werden konnte, gingen die Meinungen der Befragten auseinander. Sie reichen von „ganz bestimmt“ bis hin zu „gar nicht“. An dieser Stelle ist zu berücksichtigen, dass die Befragten unter dem Begriff der Entscheidungshilfe höchst unterschiedliche Dinge verstehen dürften. Während ein Befragter aus der Verwaltung sich darunter „konkrete Handlungsempfehlungen“ vorgestellt hatte, sehen andere bereits durch das Offenlegen von „Stimmungslagen“ der Bürger eine solche Entscheidungshilfe gewährleistet. Da im Frankfurter Bürgerhaushalt – so auch die einhellige Meinung der Befragten – keine neuartigen und innovativen Themen eingebracht wurden, ist die Äußerung von Präferenzen und Prioritäten der Bürger in diesem Sinne als eine zentrale Leistung des Verfahrens anzusehen. Inwiefern dies als Entscheidungshilfe einzustufen ist, muss der Einschätzung der einzelnen Akteure überlassen bleiben.

In der Einschätzung zum dritten Ziel des Frankfurter Bürgerhaushaltes, die Stärkung von **Transparenz und Verständlichkeit des Haushaltes**, überwiegt bei fast allen Befragten die Skepsis. Manche gehen davon aus, dass zwar unter den Teilnehmern das Verständnis für den Haushalt tatsächlich erhöht werden konnte, dies aber aufgrund der Teilnehmerzahlen lediglich einen geringen Teil der Bevölkerung erreicht hat. Andere äußern grundsätzliche Zweifel daran, ob ein kompliziertes Konstrukt wie der kommunale Haushalt den Bürgern überhaupt ohne weiteres verständlich gemacht werden könne. Ein Befragter bestreitet gar, dass der Haushalt überhaupt Gegenstand des Verfahrens gewesen sei, so dass dieses Ziel gar nicht erreicht werden konnte. Dieser Aussage ist zum Teil zuzustimmen: der Haushalt an sich erfuhr im Vorfeld und während des Verfahrens eher geringe Beachtung, die Darstellung für die

Bürger beschränkte sich vielmehr auf Einnahmen- und Ausgabenstrukturen der Stadt. Da ein solch tieferes Verständnis der einzelnen Produktgruppen und Haushaltsposten für die Teilnahme am Bürgerhaushalt letztlich auch nicht erforderlich ist, sollte überlegt werden, ob dies nicht auch gegenüber den Bürgern anders kommuniziert wird – oder ob man weiterhin am Anspruch der „Verständlichkeit des Haushaltes“ festhalten will.

8.4 Gesamtbewertung des Verfahrens

Betrachtet man die Aussagen der Befragten zur **Gesamtbewertung** des Frankfurter Bürgerhaushaltes, so fällt auf, dass von politischer Seite die negativen Einschätzungen überwiegen, während es aus den Reihen der Verwaltung deutlich mehr positive Äußerungen gibt. Dies bedeutet natürlich nicht, dass es auf beiden Seiten nicht auch jeweils gegenteilige Meinungen gibt. Während sich also von politischen Akteuren Urteile wie „gescheitert“ oder „wenig, wenig zufrieden“ finden, betrachten die Vertreter der Verwaltung den Bürgerhaushalt als „im Großen und Ganzen...sehr gut gelaufen“ oder als ein „interessantes Projekt“.

Angesichts der höchst unterschiedlichen Handlungslogiken von kommunaler Politik und Verwaltung dürften diese abweichenden Einschätzungen kaum überraschen – die Verarbeitung von Bürgervorschlägen im Rahmen des Verfahrens hat für Stadtverordnete andere Auswirkungen als für Mitarbeiter der Verwaltung, insbesondere der Stadtkämmerei.

Der Wunsch nach einer **Fortführung des Verfahrens** wird von der Mehrheit der Verwaltungsakteure geäußert, während sich unter den Politikern Zustimmung und Ablehnung in etwa die Waage halten. Unter dem Gesichtspunkt des politischen Willens, der gerade auch in überparteilicher Form entscheidenden Einfluss auf den Erfolg eines Beteiligungsverfahrens hat, sind diese Aussagen nur als bedingt positiv zu werten.

8.5 Verbesserungsideen

Abschließend werden an dieser Stelle die von den Befragten zu ganz unterschiedlichen Aspekten des ersten Frankfurter Bürgerhaushaltes geäußerten Änderungswünsche und Verbesserungsideen zusammengefasst:

a) allgemeine Vorschläge:

- Verbesserung der Kommunikation bezüglich des Ablaufs des Verfahrens für die Bürger
- Einrichtung eines ganzjährigen Feedbackverfahrens oder Beschwerdemanagements – Nutzung der ffm.de-Plattform
- Durchführung des Bürgerhaushaltes im zwei- oder dreijährigen Turnus

b) Verbesserungsideen zur Online-Plattform:

- Umgang mit Dopplung von Themen – deckungsgleiche Vorschläge als zustimmendes Votum zu bereits existenten Vorschlägen werten
- Abschaffung der Kostenschätzungen durch die Bürger
- Ausrichtung der thematischen Kategorien entlang der Dezernatszuschnitte

c) Verbesserungsideen zum Bürgerforum:

- Bürgerforum als zweiteilige Veranstaltung – Tag 1 mit allgemeiner Information und Schulung der Bürger zum Thema Haushalt, Tag 2 zur Diskussion und Priorisierung der Vorschläge
- Vereinfachung des TED-Verfahrens – stärkere Zusammenfassung der Themen im Vorfeld
- Erhöhung der Präsenz von Verwaltungsmitarbeitern während der Veranstaltung

d) Verbesserungsideen zur Mobilisierung der Bürger:

- Öffnung des Verfahrens nicht nur für in Frankfurt gemeldete Menschen – Teilnahme auch (u.a.) für Pendler ermöglichen
- Bürgerhaushalts-Broschüre als offizielle städtische Mitteilung an ALLE Haushalte

10. Überblick über die Kriterien der Presseberichterstattung: Beteiligungsquote am wichtigsten

Zusammenfassung:

Die Presse hat den Frankfurter Bürgerhaushalt 2013 mehrheitlich kritisch begleitet. Die zentralen Kriterien, die von den JournalistInnen angelegt werden, sind die Höhe der Bürgerbeteiligung relativ zur Stadtbevölkerung, die Kosten des Verfahrens und die Qualität und Umsetzbarkeit der Bürgervorschläge.

- **Vorgehen und Ziel der Auswertung:**

Wir haben Presseartikel zum Frankfurter Bürgerhaushalt gesammelt, die im Zeitraum von Februar 2011 bis Oktober 2012 veröffentlicht wurden. Von den gesammelten Artikeln gelangten schließlich 51 in unsere Analyse, bei der wir die Artikel daraufhin untersuchten, welche Kriterien sie an den Frankfurter Bürgerhaushalt anlegen. Unser Fokus liegt nicht primär darauf, ob die jeweiligen Zeitungen und Zeitschriften den Frankfurter Bürgerhaushalt für einen Erfolg oder einen Misserfolg halten, sondern *warum* sie dies tun. In den 51 Artikeln, die mehrheitlich aus der Regionalpresse stammen, finden sich insgesamt 79 Nennungen, die wir fünf Kriterien zuordnen. Die Analyse möchte dazu beitragen, dass bei einem erneuten Durchlauf des Bürgerhaushaltsverfahren gezielt auf die Kritikpunkte aus der Presse eingegangen und kommuniziert werden kann, inwiefern die jeweiligen Kriterien erfüllt wurden.

Tab. 38: Kriterien der Presseberichterstattung und ihre Häufigkeit

Kriterium	Häufigkeit der Nennung
Beteiligungsquote	25
Kosten des Verfahrens	19
Umsetzbarkeit und generelle Qualität der Vorschläge	18
Qualität der Beteiligung	10
Information über das Verfahren und Transparenz	7

Die fünf genannten Kriterien umfassen a) die Beteiligungsquote, die meist als prozentualer Anteil der Beteiligten an der Frankfurter Stadtbevölkerung oder den Frankfurter Wahlberechtigten angegeben wird. Ein weiteres wichtiges Kriterium, das in zahlreichen Artikeln genannt wird, sind b) die Kosten des Bürgerhaushaltes. Neben diesen eher „äußerlichen“ Kriterien werden auch drei stärker inhaltlich fokussierte Erfolgsbedingungen genannt, nämlich c) die Umsetzbarkeit und generelle Qualität der Bürgervorschläge, d) die Qualität der Beteiligung, die meist mit der Frage nach den politischen Einflussmög-

lichkeiten der teilnehmenden BürgerInnen verknüpft wurde und schließlich e) die Informationen, die die Stadt über das Verfahren und seine Inhalte veröffentlicht und die Transparenz des Vorgehens. Die einzelnen Kriterien sollen im Folgenden kurz dargestellt und anhand einiger Zitate illustriert werden.

- **Beteiligungsquote:**

Die meisten Presseartikel beziehen sich mit ihrem Kriterium, die Höhe der Beteiligung als Maß des Erfolges anzulegen, direkt auf die im Vorfeld des Verfahrens von Stadtkämmerer Uwe Becker geäußerte Zielbeteiligung in Höhe von zwei Prozent der Frankfurter Bevölkerung. Frankfurt am Main hatte im 2. Quartal 2012 700.259 EinwohnerInnen, um zwei Prozent der Bevölkerung zu erreichen, hätten sich folglich ca. 14.000 BürgerInnen am Bürgerhaushalt beteiligen müssen. Tatsächlich hat sich nur ein Fünftel der angestrebten Zahl beteiligt, nämlich 2.821 BürgerInnen. Die somit erreichten 0,4 Prozent der Bevölkerung sind für ein Instrument wie den Bürgerhaushalt nicht außergewöhnlich wenig. So erreichte im Jahr 2012 das Bürgerhaushaltsverfahren in Berlin-Lichtenberg zwar 8,7% der Bevölkerung des Stadtteils (Lichtenberg hat 33.679 EinwohnerInnen), der letzte Kölner Bürgerhaushalt (durchgeführt im Januar/Februar 2013) erreichte mit 0,38% der Bevölkerung (Köln hat 1.017.155 EinwohnerInnen) einen noch geringeren Anteil der BürgerInnen als Frankfurt im 2013er Verfahren. Durch die Äußerungen vom Kämmerer wurden allerdings hohe Erwartungen geweckt, wie etwa das folgende Zitat aus der *Welt Online* deutlich macht: „Mit dem Engagement der Bürger steht und fällt das Projekt. In anderen Großstädten geben manchmal nur ein bis zwei Prozent der Bevölkerung einen Vorschlag ab. Becker betont: ‚Das darf auf Dauer nicht so in Frankfurt sein, sonst hat der Bürgerhaushalt keine Legitimation‘“ (9.10.2011).

Als deutlich wurde, dass die angestrebte Beteiligungsquote nicht erreicht werden kann, fielen die Kommentare vieler JournalistInnen, die bereits vorher Zweifel am Sinn des Bürgerhaushaltes geäußert hatten, dementsprechend ablehnend aus: „Deutlicher kann ein Beteiligungsverfahren kaum scheitern. Selbst den eigenen bescheidenen Anspruch auf 14.000 Teilnehmer hat die Stadt mit etwa 3.000 Interessierten klar verfehlt“ (Tobias Rösmann in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, 21.12.2011).

- **Kosten des Verfahrens:**

Das am zweithäufigsten genannte Kriterium zur Bewertung des Bürgerhaushaltes besteht in den Kosten des Projektes. Vor dem Hintergrund der klammen Kassenlage Frankfurts im Vergleich zu vorherigen Jahren erschienen die in Höhe von 1,2 Millionen Euro veranschlagten Kosten vielen JournalistInnen als zu hoch: „Mit Blick auf die städtischen Gesamtfinanzen wäre es [...] eine Wohltat für die Bürger, das überflüssige Projekt zu stoppen“ (Thomas Remlein in der *Frankfurter Neuen Presse*, 24.10.2012).

Dass die Verfahrenskosten des ersten Frankfurter Bürgerhaushaltes schließlich unter dem zunächst geplanten Betrag lagen, nahmen hingegen nur noch die wenigsten zur Kenntnis: „Finanziell ist der Frankfurter Bürgerhaushalt wenigstens kein Desaster. 1,2 Millionen Euro waren für den Einstand bewilligt, nur 790.000 wurden ausgegeben.“ (Jutta Ochs in der *Frankfurter Rundschau*, 16.10.2012).

- **Umsetzbarkeit und generelle Qualität der Vorschläge:**

Die meisten Artikel, die sich der Umsetzbarkeit und der Qualität der Vorschläge im Allgemeinen widmeten, erschienen parallel zum laufenden Online-Verfahren. Das Fazit der meisten Autoren ist dabei nicht generell ablehnend, doch skeptisch. Es sei „kein einziger Geniestreich“ (21.12.2011) unter den Vorschlägen, moniert Tobias Rösmann in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Das Journal Frankfurt nahm sich der abstrusesten Bürgervorschläge an und zeichnete ein satirisches Bild daraus (Gerald Schäfer im *Journal*, 12.12.2011). Die *Frankfurter Neue Presse* sah den Bürgerhaushalt zum „Kummerkasten“ mutieren (30.11.2011) und konstatierte, dass der Bürgerhaushalt zwar ein Stimmungsbild zeichne, die Ablehnung städtischer Neubauten wie das Stadthaus jedoch wenig überraschend sei: „Kommunalpolitiker, die das Ohr am Bürger haben, wissen das längst“ (Thomas Remlein in der *Frankfurter Neuen Presse*, 21.12.2011).

- **Qualität der Beteiligung:**

Das Kriterium „Qualität der Bürgerbeteiligung“ meint vor allem, wie ausgeprägt die Mitentscheidungsrechte der TeilnehmerInnen sind. Auch wenn die meisten JournalistInnen die rein konsultative Funktion des Bürgerhaushaltes mit Verweis auf die Prinzipien der repräsentativen Demokratie oder der Haushaltshoheit des Stadtparlamentes begründen, machen sie dennoch ihr Bedauern darüber deutlich: „Nein, diese Hoffnung muss den Frankfurtern genommen werden: Auch wenn der Name Bürgerhaushalt es suggeriert, mitentscheiden beim Etat dürfen die Bürger nicht“ (*Frankfurter Neue Presse*, 3.11.11). Einige Autoren verweisen darauf, dass der kommunale Haushalt ein „Thema für Spezialisten“ (Tobias Rösmann in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, 23.02.2011) sei, und deshalb ein Beteiligungsverfahren zu diesem Ressort sehr ambitioniert erscheint.

Dabei gehen mitunter die Beschreibungen des Verfahrens durcheinander; in einigen Artikeln ist von „direkter Mitsprache“ die Rede, was nach einem direktdemokratischen Verfahren klingt, in anderen wird der Bürgerhaushalt von Beginn an als „zahnloser Tiger“ beschrieben: „Wenn die Bürger ohnehin keine visionären Vorschläge machen dürfen und am Ende auch nicht an der Entscheidung beteiligt werden, sollte man sich den Bürgerhaushalt lieber gleich sparen“ (Nils Bremer, *Journal Frankfurt*, Nr. 15-16/2011).

- **Information über das Verfahren und Transparenz:**

Einige Artikel nennen die zum Verfahren verfügbaren Informationen und die Transparenz des Verfahrens als wichtige Kriterien zur Erfolgsbewertung des Bürgerhaushaltes 2013. Insbesondere monieren sie die kurze Informationsphase vor Beginn des Bürgerhaushaltes, die viele BürgerInnen nicht erreicht habe und das Verfahren intransparent habe erscheinen lassen: „Das gesamte Informations-Programm erscheint wie mit sehr heißer Nadel gestrickt“ (Jutta Ochs, 26.10. 2011, in der *Frankfurter Rundschau*). Mit Bezug auf die Äußerungen eines Teilnehmers der Online-Phase mit dem Namen „cicero“ beschreiben einige JournalistInnen die Diskussion um die Auszählung der Stimmen nach Ende der Online-Phase: „Indes hat die Ermittlung der Top 100 Irritationen ausgelöst, weil die Rangfolge durch Subtraktion der Pro- und Contra-Stimmen erreicht wurde“ (Sabine Hamacher in der *Frankfurter Rundschau*, 21.12.2011).

- **Schlussfolgerungen aus der Berichterstattung zum Frankfurter Bürgerhaushalt 2013:**

Die von der Presse genannten Kriterien sind teilweise durch Politik und Verwaltung im Vorfeld selbst genannt worden (z.B. Beteiligungsquote). Durch gezielte Kommunikation zu den einzelnen Punkten (etwa den niedrigeren Kosten als ursprünglich geplant), könnte man der Kritik teilweise entgegen treten. Generell sollte der Dialog darüber, a) ob ein Instrument wie der Bürgerhaushalt konstruktive und umsetzbare Vorschläge hervorbringen kann und b) inwiefern er ein überzeugendes Instrument zur Stärkung der politischen Beteiligung in Frankfurt sein kann, offen sowohl mit den BürgerInnen, als auch mit der Presse geführt werden.

Tabellenverzeichnis

Nr.	Titel	Seite
1	Alter der repräsentativ Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung	17
2	Schulabschlüsse der repräsentativ Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung	17
3	Freifeldnennung zu Bedingungen für die Teilnahme (repräsentative Befragung)	18
4	Ziele der repräsentativ Befragten in Bezug auf den Bürgerhaushalt (erste Befragung)	20
5	Annahmen der repräsentativ Befragten über Ergebnisse des Bürgerhaushalts (erste Befragung)	21
6	Alter der repräsentativ Befragten im Vergleich zu den FrankfurterInnen (zweite Befragung)	22
7	Schulabschlüsse der repräsentativ Befragten und der Bundesbürger im Vergleich (zweite Befragung)	23
8	Bereitschaft zu zukünftiger Beteiligung bei Nicht-TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt	23
9	Ansehen des Bürgerhaushaltes unter TeilnehmerInnen und Nicht-TeilnehmerInnen am Bürgerhaushalt	24
10	Annahmen über erreichte Ziele des Bürgerhaushalts	25
11	Wunsch nach Fortsetzung des Bürgerhaushalts bei Nicht-TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen	26
12	Wunsch nach mehr Informationen über kommunale Finanzen (zweite Befragung)	27
13	Alter der Online-Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung	29
14	Schulabschlüsse der Online-Befragten im Vergleich zur Frankfurter Bevölkerung	30
15	Online-Beteiligungsformen und –Beteiligungshäufigkeiten der Online-Befragten	30
16	Drei wichtigste Ziele der Online-TeilnehmerInnen beim Bürgerhaushalt	33
17	Drei wichtigste Annahmen der Online-TeilnehmerInnen über Ergebnisse des Bürgerhaushalts	34
18	Anregungen der Online-Befragten in der Freifeldnennung	35
19	Themenfelder der Vorschläge: TOP 30 und gesamte Vorschläge im Vergleich	38
20	Länge der Vorschläge nach Eingabemedium	39
21	Inhalte der Vorschläge: Vergleich Gesamtheit der Vorschläge mit TOP 30	40
22	Schulabschlüsse der Bürgerforums-Befragten im Vergleich zu den BundesbürgerInnen	43
23	Bereitschaft zu erneuter Teilnahme der Bürgerforums nach Bürgerhaushalts-Phase	46
24	Bewertung einzelner Aspekte der Online-Phase (Bürgerforums-Befragung)	48

Nr.	Titel	Seite
25	Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Bürgerforum	49
26	Wurden die Ziele der Bürgerforums-TeilnehmerInnen erreicht? (Bürgerforums-Befragung)	50
27	Beurteilung der einzelnen Bausteine des Bürgerforums (Bürgerforums-Befragung)	51
28	Selbsteinschätzung über Lernzuwachs durch Bürgerforum	52
29	Ziele der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in Bezug auf den Bürgerhaushalt	53
30	Annahmen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen über Ergebnisse des Bürgerhaushalts	54
31	Evaluation der Ziele durch Bürgerforums-TeilnehmerInnen	56
32	Auswertung der Bürgerforums-TeilnehmerInnen zu vorgegebenen Aspekten direkt nach dem Forum	57
33	Auswertung der Bürgerforums-TeilnehmerInnen zu vorgegebenen Aspekten ein halbes Jahr nach dem Forum	58
34	Bewertung einzelner Bausteine des Bürgerhaushalts-Verfahrens	59
35	Politische Positionen nach Befragungswellen (Bürgerforums-Befragung)	60
36	Lob der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in der freien Nennung	62
37	Kritische Anregungen der Bürgerforums-TeilnehmerInnen in der freien Nennung	63
38	Kriterien der Presseberichterstattung und ihre Häufigkeit	81

Anhang zum Evaluationsbericht „Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes“

1. Screen Shots der Online-Umfrage
2. Befragungsbögen für Bürgerforums-TeilnehmerInnen (3 Teile)
3. Interviewleitfaden für die Interviews mit Vertretern der Verwaltung

Screen Shots der Online-Befragung



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

Herzlich willkommen zur Umfrage Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushalts!

Ihre Meinung zum Frankfurter Bürgerhaushalt ist uns wichtig!

Ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Bürgerhaushaltes hilft uns, zukünftige Verfahren zu verbessern.
Das Wichtigste in Kürze:

Das Verfahren: Der Frankfurter Bürgerhaushalt sammelt die Vorschläge der Frankfurter Bürger für Einnahmen und Ausgaben im Haushaltsjahr 2013.

Die Umfrage: enthält **16 Fragen** und dauert **nicht länger als 10 Minuten**.

Datenschutz: Die Umfrage ist **anonym**. Es werden keinerlei personenbezogene Daten von Ihnen gespeichert oder weitergegeben.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Prof. Dr. Brigitte Geißel und Alma Kollecte

Wissenschaftliche Beratung und Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Weiter >>

Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

1. Was ist Ihnen beim Frankfurter Bürgerhaushalt *besonders wichtig*, was weniger wichtig?

	nicht wichtig	eher unwichtig	teils/teils	eher wichtig	wichtig
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	<input type="radio"/>				
Kosteneinsparungen	<input type="radio"/>				
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	<input type="radio"/>				
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	<input type="radio"/>				
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	<input type="radio"/>				
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	<input type="radio"/>				
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	<input type="radio"/>				

Bitte kreuzen Sie an, wie wichtig Ihnen die genannten Punkte sind.

Weiter >>

Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

2. Was glauben Sie könnte davon mit dem Bürgerhaushalt *tatsächlich* erreicht werden?

	Kann ich mir überhaupt nicht vorstellen	Kann ich mir eher nicht vorstellen	Kann ich mir eventuell vorstellen	Kann ich mir vorstellen	Kann ich mir sehr gut vorstellen
echte Bürgerbeteiligung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosteneinsparungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, welche der genannten Punkte Ihrer Ansicht nach durch den Bürgerhaushalt umgesetzt werden können und welche eher nicht.

Weiter >>
Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

3. Wie viele Vorschläge haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes abgegeben?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte auswählen. ▼

4. Wie viele Kommentare haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes abgegeben?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte auswählen. ▼

5. Wie viele Vorschläge haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes bewertet?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte auswählen. ▼

Bitte auswählen.

Keinen

1 Vorschlag

2 - 5 Vorschläge

6 - 10 Vorschläge

Mehr als 10 Vorschläge

Ich habe alle Vorschläge bewertet

Weiter >>
Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

6. Wie stark interessieren Sie sich für die Arbeit des Stadtparlaments und der Stadtverwaltung von Frankfurt?

	überhaupt nicht interessiert	eher nicht interessiert	mittelmäßig interessiert	eher interessiert	sehr interessiert
Ich bin...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen der Stadt Frankfurt informiert?

	überhaupt nicht informiert	eher schlecht informiert	mittelmäßig informiert	eher gut informiert	sehr gut informiert
Ich fühle mich...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Wünschen Sie sich mehr Informationen?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Ja, ich hätte gerne mehr Informationen
- Nein, ich bin ausreichend informiert
- Nein, interessiert mich nicht

[Weiter >>](#)

[Umfrage verlassen und löschen](#)



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

9. Sind Sie zurzeit Mitglied einer Organisation oder eines Vereins?

Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

- Gewerkschaft
- Politische Partei
- Sonstige politische Organisation (Naturschutz, NGO etc.)
- Freizeitverein (Sport, Musik etc.)
- Keine Mitgliedschaft
- Sonstiges

10. In welchem Stadtteil wohnen Sie in Frankfurt?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte auswählen.. ▾

[Weiter >>](#)

[Umfrage verlassen und löschen](#)



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

11. Wie alt sind Sie?

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden.

? Bitte geben Sie hier Ihr Alter in Jahren an.

12. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

deutsch

Sonstiges:

13. Sind Sie ...?

weiblich männlich

14. Haben Sie Kinder?

Ja Nein

Weiter >>

Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes

0% 100%

15. Sind Sie...?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

<input type="radio"/> Vollzeit erwerbstätig	<input type="radio"/> in Rente/Pension
<input type="radio"/> Teilzeit erwerbstätig	<input type="radio"/> nicht erwerbstätig
<input type="radio"/> in Schule/Ausbildung/Studium	<input type="radio"/> Sonstiges: <input style="width: 80px;" type="text"/>

? Bitte geben Sie hier Ihren Erwerbshintergrund an. Danke!

16. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

<input type="radio"/> Volks-/Hauptschulabschluss	<input type="radio"/> (Fach-)Hochschulabschluss
<input type="radio"/> Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="radio"/> habe (noch) keinen Schulabschluss
<input type="radio"/> Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="radio"/> Sonstiges: <input style="width: 80px;" type="text"/>

Weiter >>

Umfrage verlassen und löschen



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



FFM FRANKFURT
FRAGT MICH
BÜRGERHAUSHALT 2013

Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes
0% 100%

Hier ist Platz für Anregungen oder Kritik.

Absenden

Umfrage verlassen und löschen

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Wir danken Ihnen sehr herzlich,
dass Sie an der Umfrage teilgenommen haben!

Ihre Antworten helfen uns, zukünftige Bürgerhaushalte in Frankfurt zu verbessern.

Prof. Dr. Brigitte Geißel und Alma Kolleck

Wissenschaftliche Beratung und Evaluation des Frankfurter Bürgerhaushaltes
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Kontakt: kolleck@soz.uni-frankfurt.de



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Zurück zur Bürgerhaushaltsseite: <http://www.ffm.de>

Wie sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerforums den Frankfurter Bürgerhaushalt?

Eine Befragung der Goethe-Universität Frankfurt am Main

1. Teil, 24. März 2012



Prof. Dr. Brigitte Geißel
Alma Kolleck (Wiss. Mitarbeiterin)
Martina Neunecker (Wiss. Mitarbeiterin)

Institut für Politikwissenschaft
Robert-Mayer-Straße 1; PSF 105
60325 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 798 – 28508
kolleck@soz.uni-frankfurt.de
neunecker@soz.uni-frankfurt



Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

Ihre Meinung zum Frankfurter Bürgerhaushalt ist uns wichtig!
Ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Bürgerhaushaltes hilft uns, zukünftige Verfahren zu verbessern. Das Wichtigste in Kürze:

- Die Umfrage besteht aus drei Teilen. Dies ist der erste Teil. Er enthält **16 Fragen** und dauert **nicht länger als 10 Minuten**.
- Datenschutz: Die Umfrage ist **anonym**. Es werden keinerlei personenbezogene Daten von Ihnen erhoben oder weitergegeben.

Bei Fragen oder Interesse am Ergebnis können Sie sich jederzeit gerne an uns wenden.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Prof. Dr. Brigitte Geißel, Alma Kolleck und Martina Neunecker

Wissenschaftliche Beratung und Evaluation
des Frankfurter Bürgerhaushaltes
Goethe-Universität Frankfurt am Main



Codegenerierung:

Bitte tragen Sie hier Ihren persönlichen Code ein.

Der Code dient dazu, einerseits Ihre Anonymität zu sichern und andererseits die Ergebnisse dieser Befragung mit den kommenden beiden Befragungen zu verbinden.

Der Code besteht aus vier **Buchstaben** und zwei **Ziffern** und setzt sich wie folgt zusammen:

Erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** der Mutter,
erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** des Vaters und
Geburts**monat** der Mutter.

Beispiel:

Anne	=	AE
Karl	=	KL
Juli	=	07
ergibt		AEKL07

Ihr Code: _____

Erwartungen an das Bürgerforum

1. Mit welchen Erwartungen sind Sie zu der heutigen Veranstaltung gekommen?

Ich bin gekommen um...

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
den Haushalt besser zu verstehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich mit anderen auszutauschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen bestehenden Vorschlag zu un- terstützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen Beitrag zum Erfolg des Bürger- haushalts zu leisten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge mitzuwirken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe keine Erwartungen	<input type="radio"/>				

Nutzung der Online-Plattform ffm.de

2. Wie haben Sie vom Bürgerhaushalt erfahren?

- Durch Plakate oder andere Printwerbung
- Durch die Postwurfsendung
- Durch Bekannte/Freunde
- Durch den Rundfunk oder die Presse
- Durch _____

3. Wie viele Vorschläge haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes abgegeben?

- Keinen
- 1 Vorschlag
- 2 – 5 Vorschläge
- 6 – 10 Vorschläge
- Mehr als 10 Vorschläge

4. Wie viele Kommentare haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes eingegeben?

- Keinen
- 1 Kommentar
- 2 – 5 Kommentare
- 6 – 10 Kommentare
- Mehr als 10 Kommentare

5. Wie viele Vorschläge haben Sie im Rahmen des Frankfurter Bürgerhaushaltes bewertet?

- Keinen
- 1 Vorschlag
- 2 – 5 Vorschläge
- 6 – 10 Vorschläge
- Mehr als 10 Vorschläge
- Ich habe alle Vorschläge bewertet

Zufriedenheit mit der Internetphase des Bürgerhaushaltes

6. Wie beurteilen Sie persönlich die Internetphase des Bürgerhaushaltes?

	nicht zufriedenstellend	mittelmäßig	sehr zufriedenstellend
Qualität der Vorschläge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tonfall der Onlinediskussionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inhalt der Onlinediskussionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suchfunktionen auf ffm.de	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Übersichtlichkeit von ffm.de	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen zum Haushalt auf ffm.de	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen zum Verfahren auf ffm.de	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eingriffe der Moderation und Redaktion auf ffm.de	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe nicht an der Internetphase teilgenommen	<input type="radio"/>		

Allgemeine Erwartungen an den Bürgerhaushalt

7. Was ist Ihnen beim Frankfurter Bürgerhaushalt besonders wichtig, was weniger wichtig?

	nicht wichtig	eher unwichtig	teils/teils	eher wichtig	wichtig
echte Bürgerbeteiligung	<input type="radio"/>				
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	<input type="radio"/>				
Kosteneinsparungen	<input type="radio"/>				
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	<input type="radio"/>				
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	<input type="radio"/>				
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	<input type="radio"/>				
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	<input type="radio"/>				
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	<input type="radio"/>				

8. Was glauben Sie könnte davon mit dem Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?

	kann ich mir überhaupt nicht vorstellen	kann ich mir eher nicht vorstellen	kann ich mir eventuell vorstellen	kann ich mir vorstellen	kann ich mir sehr gut vorstellen
echte Bürgerbeteiligung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosteneinsparungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	kann ich mir überhaupt nicht vorstellen	kann ich mir eher nicht vorstellen	kann ich mir eventuell vorstellen	kann ich mir vorstellen	kann ich mir sehr gut vorstellen
dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Politische Positionen

9. Wie ist Ihre persönliche Meinung zu den folgenden Aussagen?

Die Stadt Frankfurt sollte...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
den öffentlichen Nahverkehr und den Fahrradverkehr mehr fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für mehr Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weniger Geld für soziale Zwecke ausgeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine kostspieligen Neubauten (z.B. Museum der Weltkulturen, Stadthaus) in Auftrag geben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stärker in die Kinderbetreuung investieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich stärker gegen Flug- und Straßenverkehrslärm einsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Politisches Interesse und Information

10. Wie stark interessieren Sie sich für die Arbeit des Stadtparlaments und der Stadtverwaltung von Frankfurt?

	überhaupt nicht interessiert	eher nicht interessiert	mittelmäßig interessiert	eher interessiert	sehr interessiert
Ich bin...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen der Stadt Frankfurt informiert?

	überhaupt nicht informiert	eher schlecht informiert	mittelmäßig informiert	eher gut informiert	sehr gut informiert
Ich fühle mich...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Wünschen Sie sich mehr Informationen?

- Ja, ich hätte gerne mehr Informationen
- Nein, ich bin ausreichend informiert
- Nein, interessiert mich nicht

Demographische Fragen

13. Sind Sie zurzeit Mitglied einer Organisation oder eines Vereins?

- Gewerkschaft
- Politische Partei
- Sonstige politische Organisation (Naturschutz, Bürgerinitiative, NGO etc.)
- Freizeitverein (Sport, Musik etc.)
- Nein
- Sonstiges: _____

14. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

15. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- deutsch
- doppelte Staatsangehörigkeit deutsch/ _____
- Andere Staatsangehörigkeit: _____

16. Sind Sie ...?

- weiblich
- männlich

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Wie sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerforums den Frankfurter Bürgerhaushalt?

Eine Befragung der Goethe-Universität Frankfurt am Main

2. Teil, 24. März 2012



Prof. Dr. Brigitte Geißel
Alma Kolleck (Wiss. Mitarbeiterin)
Martina Neunecker (Wiss. Mitarbeiterin)

Institut für Politikwissenschaft
Robert-Mayer-Straße 1; PSF 105
60325 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 798 – 28508
kolleck@soz.uni-frankfurt.de
neunecker@soz.uni-frankfurt



Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

Ihre Meinung zum Frankfurter Bürgerhaushalt ist uns wichtig!

Ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Bürgerhaushaltes hilft uns, zukünftige Verfahren zu verbessern. Das Wichtigste in Kürze:

- Die Umfrage besteht aus drei Teilen. Dies ist der zweite Teil. Er enthält **11 Fragen** und dauert **nicht länger als 10 Minuten**.
- Datenschutz: Die Umfrage ist **anonym**. Es werden keinerlei personenbezogene Daten von Ihnen gespeichert oder weitergegeben.

Bei Fragen oder Interesse am Ergebnis können Sie sich jederzeit gerne an uns wenden.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Prof. Dr. Brigitte Geißel, Alma Kolleck und Martina Neunecker

Wissenschaftliche Beratung und Evaluation
des Frankfurter Bürgerhaushaltes
Goethe-Universität Frankfurt am Main



Codegenerierung:

Bitte tragen Sie hier Ihren persönlichen Code ein.

Der Code dient dazu, einerseits Ihre Anonymität zu sichern und andererseits die Ergebnisse dieser Befragung mit den anderen beiden Befragungen zu verbinden.

Der Code besteht aus vier **Buchstaben** und zwei **Ziffern** und setzt sich wie folgt zusammen:

Erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** der Mutter,
erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** des Vaters und
Geburts**monat** der Mutter.

Beispiel:

Anne	=	AE
Karl	=	KL
Juli	=	07
ergibt		AEKL07

Ihr Code: _____

Evaluation des Bürgerforums

1. Hat das heutige Bürgerforum Ihre Erwartungen ganz allgemein betrachtet erfüllt?

überhaupt nicht	eher nicht	teils/teils	eher ja	voll und ganz
<input type="radio"/>				

2. Welche Ihrer Erwartungen wurden erfüllt, welche wurden nicht erfüllt?

Das Bürgerforum hat mir geholfen...

	überhaupt nicht erfüllt	eher nicht erfüllt	teils/teils	eher erfüllt	voll und ganz erfüllt
den Haushalt besser zu verstehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich mit anderen auszutauschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen bestehenden Vorschlag zu unterstützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu erfahren, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen Beitrag zum Erfolg des Bürgerhaushalts zu leisten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an einer fairen Auswahl der besten Vorschläge mitzuwirken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte keine Erwartungen	<input type="radio"/>				

3. Wie bewerten Sie die einzelnen Bausteine der heutigen Veranstaltung?

	nicht überzeugend	mittelmäßig	überzeugend
Vorstellung der Ziele	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Moderation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Veranstaltungsort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tag und Uhrzeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auswahlprozess der Vorschläge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diskussionen in den Kleingruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Länge der Veranstaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ergebnis des Bürgerforums	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Allgemein betrachtet, haben Sie beim heutigen Bürgerforum etwas Neues gelernt?

	nichts Neues gelernt	wenig Neues gelernt	Neues gelernt	viel Neues gelernt
über den Frankfurter Haushalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
über Frankfurter Stadtpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
über einen bestimmten Politikbereich (z.B. Verkehr; Kultur; Soziales)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Was hat Ihnen gefehlt, was hat Ihnen gefallen? Was hätten Sie sich beim heutigen Bürgerforum gewünscht?

Allgemeine Evaluation des Bürgerhaushaltes

6. Neben viel Lob erhält der Bürgerhaushalt vereinzelt auch Kritik. Wie beurteilen Sie persönlich die folgenden Aussagen?

Der Bürgerhaushalt...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
sollte jährlich wiederholt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hat sehr gute Bürgervorschläge hervorgebracht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kostet zu viel Geld im Vergleich zum Nutzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wird von einzelnen Gruppen genutzt, um ihre Interessen durchzusetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hätte mehr Öffentlichkeitsarbeit gebraucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Was hat Ihnen gefehlt, was hat Ihnen gefallen? Was hätten Sie sich vom Bürgerhaushalt ganz allgemein gewünscht?

Politische Positionen

8. Wie ist Ihre persönliche Meinung zu den folgenden Aussagen?

Die Stadt Frankfurt sollte...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
den öffentlichen Nahverkehr und den Fahrradverkehr mehr fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für mehr Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weniger Geld für soziale Zwecke ausgeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine kostspieligen Neubauten (z.B. Museum der Weltkulturen, Stadthaus) in Auftrag geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stärker in die Kinderbetreuung investieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich stärker gegen Flug- und Straßenverkehrslärm einsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Demographische Fragen

9. Haben Sie Kinder?

- Ja Nein

10. Sind Sie...?

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> Vollzeit erwerbstätig | <input type="radio"/> nicht erwerbstätig |
| <input type="radio"/> Teilzeit erwerbstätig | <input type="radio"/> Sonstiges: |
| <input type="radio"/> in Schule/Ausbildung/Studium | _____ |
| <input type="radio"/> in Rente/Pension | |

11. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

- Volks-/Hauptschulabschluss
- Mittlere Reife/Realschulabschluss
- Abitur/(Fach-)Hochschulreife
- (Fach-)Hochschulabschluss
- habe (noch) keinen Schulabschluss

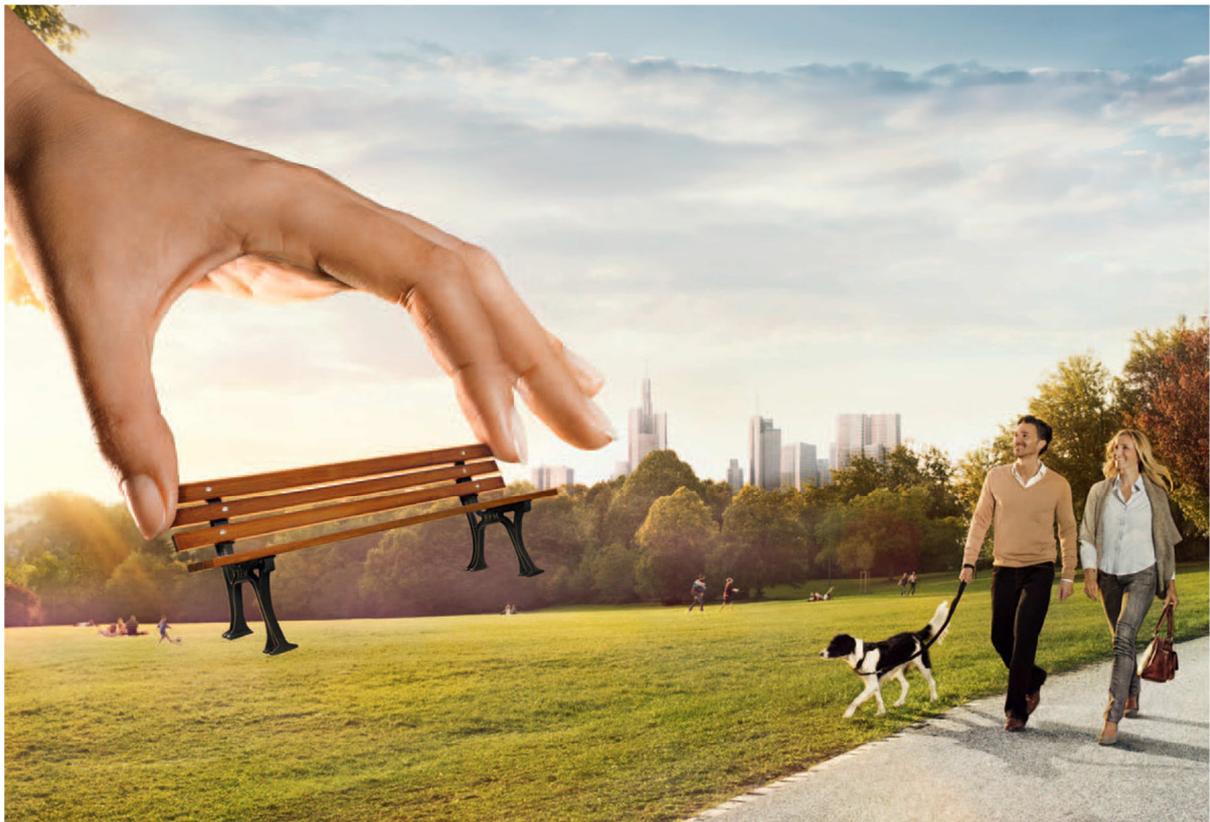
○ Sonstiges: _____

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Wie sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerforums den Frankfurter Bürgerhaushalt?

Eine Befragung der Goethe-Universität Frankfurt am Main

3. Teil, 26. September 2012



Prof. Dr. Brigitte Geißel
Alma Kolleck (Wiss. Mitarbeiterin)
Martina Neunecker (Wiss. Mitarbeiterin)

Institut für Politikwissenschaft
Robert-Mayer-Straße 1; PSF 105
60325 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 798 – 28508
kolleck@soz.uni-frankfurt.de
neunecker@soz.uni-frankfurt



Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

Ihre Meinung zum Frankfurter Bürgerhaushalt ist uns wichtig!

Ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Bürgerhaushaltes hilft uns, zukünftige Verfahren zu verbessern. Das Wichtigste in Kürze:

- Die Umfrage enthält **7 Fragen** und dauert **nicht länger als 5 Minuten**. Sie ist der letzte Teil der bereits beim Bürgerforum begonnen Befragungsreihe mit drei Teilen.
- Datenschutz: Die Umfrage ist **anonym**. Es werden keinerlei personenbezogene Daten von Ihnen gespeichert oder weitergegeben.

Bei Fragen oder Interesse am Ergebnis können Sie sich jederzeit gerne an uns wenden.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Prof. Dr. Brigitte Geißel, Alma Kolleck und Martina Neunecker

Wissenschaftliche Beratung und Evaluation
des Frankfurter Bürgerhaushaltes
Goethe-Universität Frankfurt am Main



Codegenerierung:

Bitte tragen Sie hier Ihren persönlichen Code ein.

Der Code dient dazu, einerseits Ihre Anonymität zu sichern und andererseits die Ergebnisse dieser Befragung mit den anderen beiden Befragungen zu verbinden.

Der Code besteht aus vier **Buchstaben** und zwei **Ziffern** und setzt sich wie folgt zusammen:

Erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** der Mutter,
erster und letzter Buchstabe des **Vornamens** des Vaters und
Geburts**monat** der Mutter.

Beispiel:

Anne	=	AE
Karl	=	KL
Juli	=	07
ergibt		AEKL07

Ihr Code: _____

Evaluation des Bürgerhaushaltes

1. Der erste Durchlauf des Bürgerhaushaltes ist nun beendet. Wenn Sie auf das Verfahren zurückblicken: Hat der Bürgerhaushalt Ihre Erwartungen ganz allgemein betrachtet erfüllt?

überhaupt nicht	eher nicht	teils/teils	eher ja	voll und ganz
<input type="radio"/>				

2. Was glauben Sie konnte beim Bürgerhaushalt tatsächlich erreicht werden?

	wurde überhaupt nicht erreicht	wurde eher nicht erreicht	wurde teilweise erreicht	wurde größtenteils erreicht	wurde voll und ganz erreicht
Echte Bürgerbeteiligung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Einfluss zwischen den Wahlterminen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosteneinsparungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bessere Problemlösung durch Zusammenarbeit von Bürgern und Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Transparenz und Verständlichkeit des städtischen Haushalts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dass die Bürger sich stärker mit der Stadt verbunden fühlen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dass die städtischen Entscheidungen für die Bürger verständlicher werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserter Dialog zwischen Politik und Bürgern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Der Bürgerhaushalt hat nicht nur Lob, sondern vereinzelt auch Kritik bekommen. Wie beurteilen Sie persönlich die folgenden Aussagen?

Der Bürgerhaushalt...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
sollte jährlich wiederholt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hat sehr gute Bürgervorschläge hervorgebracht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kostet zu viel Geld im Vergleich zum Nutzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wird von einzelnen Gruppen genutzt, um ihre Interessen durchzusetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hätte mehr Öffentlichkeitsarbeit gebraucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Haben Sie Anregungen für zukünftige Wiederholungen des Bürgerhaushaltes? Was hat Ihnen gefallen? Was hat Ihnen gefehlt?

5. Wie bewerten Sie persönlich im Rückblick die folgenden Aspekte des Bürgerhaushalts?

	unbekannt	nicht zufriedenstellend	teils/teils	zufriedenstellend
Die Wahl der TOP 100 Bürgervorschläge über das Internet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wahl der besten Vorschläge im Bürgerforum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Informationen seitens der Stadt über die Geschehnisse im Bürgerhaushalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Würden Sie bei einem erneuten Durchlauf des Bürgerhaushalts wieder teilnehmen?

	auf keinen Fall	eher nicht	wahrscheinlich ja	auf jeden Fall
An der Online-phase	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Am Bürgerforum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Politische Positionen

7. Wie ist Ihre persönliche Meinung zu den folgenden Aussagen?

Die Stadt Frankfurt sollte...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
den öffentlichen Nahverkehr und den Fahrradverkehr mehr fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für mehr Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weniger Geld für soziale Zwecke ausgeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine kostspieligen Neubauten (z.B. Museum der Weltkulturen, Stadthaus) in Auftrag geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stärker in die Kinderbetreuung investieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich stärker gegen Flug- und Straßenverkehrslärm einsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Interviewleitfaden – Verwaltung

A Rolle des Befragten im Rahmen des BH

- A 1: Auf welche Weise waren Sie in die Planungen und Vorbereitungen zum Bürgerhaushalt eingebunden? Was hatten Sie persönlich mit dem Bürgerhaushalt „zu tun“?
- A 2: Worin sehen Sie allgemein die Vor- und Nachteile eines Bürgerhaushaltes?

B Offizielle Ziele des Frankfurter BH

- B 1: Inwieweit konnte die Stadt durch den Bürgerhaushalt stärker in einen Dialog mit den Bürgern treten? Inwiefern ist dies besonders in Bezug auf solche Bürger gelungen, die sich ansonsten nicht oder kaum in Initiativen oder Vereinen engagieren?
Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?
- B 2: Inwieweit konnte der Bürgerhaushalt Entscheidungshilfen dafür bereitstellen, wie die Stadt ihre knappen finanziellen Mittel einsetzen soll?
Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?
- B 3: Inwieweit konnte durch das Beteiligungsverfahren der Haushalt der Stadt Frankfurt für die Bürger verständlicher und transparenter gemacht werden?
Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?

C Online-Phase

- C 1: Waren Sie während der Online-Phase am Prozess beteiligt bzw. haben Sie die Vorgänge auf der Bürgerhaushalts-Homepage verfolgt?
- C 2: Können Sie beschreiben wie diese Beteiligung aussah?
- C 3: Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität der eingereichten Vorschläge?
- C 4: Wurden Ihrem Eindruck nach innovative Vorschläge eingebracht, d.h. Themen, die vorher nicht auf der Agenda der Stadt standen? An welche Themen denken Sie dabei?
- C 5: Wie haben Sie die Online-Diskussion und –Kommentare erlebt?
- C 6: Wie stehen Sie dazu, dass sich hauptsächlich höher Gebildete und politisch Aktive über das Internet beteiligt haben?

D Bürgerforum

D 1: Waren Sie am Bürgerforum am 24. März 2012 beteiligt?

D 2: Auf welche Weise waren Sie am Bürgerforum beteiligt?

- Ausarbeitung des Konzepts
- inhaltliche Vorbereitung
- Anwesenheit am Tag des Bürgerforums
- Teilnahme an den Kleingruppen

D 3: Wie haben Sie das Konzept und den Ablauf des Bürgerforums insgesamt wahrgenommen?

- zeitliche Organisation
- Arbeit des Moderationsteams
- TED-Abstimmung
- unerwartete Momente: liefen bestimmte Dinge anders als Sie geplant oder erwartet hatten?

D 4: Wie beurteilen Sie die Zusammensetzung der Teilnehmer am Bürgerforum?

- Zahl der Teilnehmer insgesamt
- Alter und Geschlecht
- Bildungshintergrund
- organisierte Interessen
- Migranten

D 5: Haben Sie an der Kleingruppen-Phase teilgenommen?

D 6: Wie haben Sie die Diskussionen in den Kleingruppen erlebt?

- Inhalte der Diskussionen
- Diskussions“kultur“
- Ergebnisse der Kleingruppen-Arbeit

D 7: Wie, denken Sie, werden die „Top-Vorschläge“ von der Politik aufgegriffen und umgesetzt werden?

- Kosten der Umsetzung
- Dauer der Umsetzung
- politische „Erwünschtheit“ der Umsetzung

E Zusammenarbeit

E 1: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Dezernaten im Rahmen des Bürgerhaushalts? Und wie haben Sie die Zusammenarbeit/Interaktion mit politischen Akteuren wahrgenommen?

- Informationsfluss
- Entscheidung über Zuordnung der Kompetenzen
- praktische Zusammenarbeit

E 2: Wie wurden Sie/Ihre Abteilung/Ihr Referat auf Ihre Aufgaben im Rahmen des Bürgerhaushaltes vorbereitet?

E 3: Auf welche Weise wurde über die Zuständigkeiten für die Stellungnahmen der Verwaltung zu den einzelnen Vorschlägen entschieden?

E 4: Würden Sie etwas an den internen Arbeitsabläufen im Zusammenhang mit dem Bürgerhaushalt ändern? Wenn ja, woran denken Sie dabei?

F Medien

F 1: Wie beurteilen Sie das Interesse und die Berichterstattung der Medien am Frankfurter Bürgerhaushalt?

- quantitativer Umfang der Berichterstattung
- inhaltliche Ausrichtung der Berichterstattung
- ist etwas besonders aufgefallen oder in Erinnerung geblieben?

G Gesamtbewertung

G 1: Wie bewerten Sie die Qualität des ersten Bürgerhaushalts in Frankfurt insgesamt?

G 2: Wünschen Sie sich eine Wiederholung des Frankfurter Bürgerhaushaltes?

„Ja“:

G 3: Welche Veränderungen würden Sie sich für einen zukünftigen Bürgerhaushalt in Frankfurt wünschen?

„Nein“:

G 4: Gibt es dafür bestimmte Gründe?

G 5: Gibt es weitere Aspekte, die Sie für wichtig halten, die hier bislang aber noch nicht zur Sprache kamen?

